





Bericht zur Nachhaltigkeit 2009

+GF+

GEORG FISCHER

Ökologie

- Mit dem tieferen Produktionsvolumen sinkt der Energieverbrauch um 24 Prozent. Entsprechend gehen die CO_2-Emissionen um 23 Prozent zurück.
- Mit dem Ausbau der Abwärmenutzung am Standort Singen wird das grösste Energiesparprojekt der letzten Jahre umgesetzt. Die Anlage gewinnt 2009 rund 20 000 Megawattstunden wertvolle Energie zurück.
- VOC-Emissionen aus der Produktion werden um 26 Prozent reduziert. Damit sinkt die Menge an emittierten VOC aus Produktionsprozessen auf unter 70 Tonnen.
- Rückgang des Wasserverbrauchs um 19 Prozent
- Reduzierte Menge an Abfällen und Wertstoffen in allen Kategorien: Abfälle ins Recycling um 37 Prozent, Abfälle in Deponie oder Verbrennung um drei Prozent und Sonderabfälle um 46 Prozent.

Ökonomie

- Umsatz von 2,91 Milliarden Franken (–35 Prozent)
- Nettoverschuldung auf 472 Millionen reduziert
- Eigenkapitalquote bei 40 Prozent
- Freier Cashflow von 94 Millionen Franken
- Solide Finanzierung und Bilanz
- Im Wachstumsmarkt Asien auf Expansionskurs
- Für den Aufschwung gut positioniert

Auf einen Blick: Nachhaltigkeit 2009

Verantwortungsvolles Handeln ist ein langfristiger Prozess, in dem sich der Konzern immer wieder neue Ziele setzt. Seit 1997 erfasst und bewertet das Unternehmen Umweltkennzahlen, 2005 wurde das Reporting durch soziale Kennzahlen erweitert. Im Jahr 2010 veröffentlicht GF seinen fünften Nachhaltigkeitsbericht. An dieser Stelle finden Sie einen Überblick, wie sich das Unternehmen im Jahr 2009, das von der Wirtschaftskrise geprägt war, in den drei Handlungsbereichen der Nachhaltigkeit bewährt hat.

Soziales

- Personalbestand sinkt krisenbedingt um 1 845 Personen.
- Konzernweit sind 487 Lehrlinge und 109 Hochschulpraktikanten beschäftigt.
- 6 700 Personen nehmen an einer Weiterbildung teil.
- Die Unfallrate sinkt auf 55 Unfälle pro Tausend Beschäftigte.
- Ein Drittel der Beschäftigten arbeitet in einem Betrieb, der nach OHSAS 18001 zertifiziert ist.
- Der Kodex für Lieferanten von Georg Fischer tritt in Kraft.
- Das Auftragsvolumen für Behindertenwerkstätten beträgt zwei Millionen Schweizer Franken.
- Sauberes Trinkwasser: Die Clean-Water-Stiftung unterstützt fünf Projekte in fünf Ländern mit 350 000 Franken.

Liebe Leserinnen und Leser

Nachhaltigkeit ist für den Konzern Georg Fischer ein zentraler Faktor seines wirtschaftlichen Erfolges. Effiziente Produktion, nachhaltige Produkte sowie ein wertschätzender Umgang mit unseren Mitarbeitenden und allen andern Interessengruppen im Umfeld von Georg Fischer betrachten wir nicht als Pflicht, sondern als Chance.

Zu allererst folgen unsere Produkte selbst den Grundsätzen nachhaltigen Wirtschaftens. Die Unternehmensgruppe GF Piping Systems, deren Anteil am Konzernumsatz weiter steigen soll, ist im grossen, weltumspannenden Thema Wasser stark engagiert. Vor allen Dingen mit Rohrleitungssystemen zum verlustfreien Transport sauberen Wassers, aber auch bei der Gewinnung von Trinkwasser, etwa in Meerwasserentsalzungsanlagen. Darüber hinaus ist der steigende Bedarf an der immer knapper werdenden Ressource Energie eine Frage, auf die GF Piping Systems Antworten geben kann. Systeme für Biogasanlagen oder Erdwärmenutzung (siehe im Magazinteil ab Seite 19) seien hier beispielhaft erwähnt. Diese Technologien tragen überdies dazu bei, den Ausstoss von CO_2 zu mindern, wie ihn die Verbrennung fossiler Energieträger verursacht. Hier setzt auch GF Automotive durch leichtere Gussteile an, die im Betrieb von Autos und Nutzfahrzeugen Treibstoff sparen und damit auch Emissionen reduzieren. Ebenso sind die Maschinen von GF AgieCharmilles in Branchen sehr gefragt, die auf energieeffiziente Produkte setzen, etwa in der Herstellung von LED-Leuchten.



Yves Serra, CEO

Bei der Fertigung dieser Produkte arbeitet GF so umweltschonend wie möglich. Trotz Sparmassnahmen haben wir 2009 weiter in effiziente Produktionstechnologien investiert, bestes Beispiel dafür ist der neue, leistungsstärkere Rekuperator in Singen, der Abwärme zurückgewinnt und für die Produktion von Lebensmitteln nutzbar macht. Das spart nicht nur Energie, sondern senkt auch den CO_2-Ausstoss beträchtlich. Darüber hinaus haben wir in innovative Produkte und neue Standorte in den Wachstumsmärkten Asiens investiert, um auch den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens langfristig zu sichern.

Die Zusammenarbeit zwischen all unseren Unternehmen und Mitarbeitenden weltweit ist ein Schlüssel zum Erfolg. Umso mehr, als wir immer mehr ausserhalb Europas tätig sind, müssen wir interkulturell kooperieren. Dieses erweiterte Teamwork und engere Vernetzen fördert Georg Fischer durch entsprechende Weiterbildung der Teammitglieder.

Insgesamt ist Georg Fischer also gut für die Zukunft aufgestellt, gerade auch, weil Nachhaltigkeit seit vielen Jahren wesentlicher Aspekt unseres Wirtschaftens ist. Informieren Sie sich in diesem Bericht und fühlen Sie sich herzlich eingeladen, mit uns in Kontakt zu treten, wenn Sie noch Anregungen haben oder manches genauer wissen möchten.

Yves Serra
CEO

Validierung durch die SQS:

Der Nachhaltigkeitsbericht 2009 des Georg Fischer Konzerns wurde durch die SQS überprüft. Dabei wurden die Daten und Aussagen im Bericht mittels Nachweisen und einem Audit auf der Basis von Stichproben vor Ort begutachtet. Es wurde insbesondere überprüft, ob

- die wesentlichen Aspekte als Grundlage für die Berichterstattung über Nachhaltigkeit ermittelt wurden;
- die Datenerhebungen angemessen und zuverlässig sind;
- die Aussagen im Bericht verständlich und zutreffend sind und mit den erhobenen Daten übereinstimmen.

Auf der Basis der überprüften Daten und Informationen bestätigen wir, dass der Nachhaltigkeitsbericht 2009 inhaltlich sorgfältig erstellt wurde und die publizierten Informationen und quantifizierten Aussagen ein zutreffendes Bild der Realität vermitteln.

Die Auditoren

Dr. Hanspeter Graf

Lea Moser

Schweiz. Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme SQS
CH-3052 Zollikofen

Der Nachhaltigkeitsbericht von GF entspricht der GRI-Anwendungsebene B+ (extern bestätigt).

Swiss Made

Inhalt

Vorwort des CEO 1
Validierung 2

Unternehmen 4
Auf einen Blick 4
Marke und Identität 5

Verantwortung 6
Strategie und Herausforderungen 6
Leitbilder 7
Corporate Compliance 8
Corporate Governance 9
Kommunikation 9
Nachhaltigkeitsmanagement 10
Risikomanagement 13
Nachhaltigkeitsziele 14
Weltweiter Einkauf 16
Produktverantwortung 16

Magazin 19
Fundamentaler Klimaschutz 20
Wir leben ja alle hier 24
Produktion in Windeseile 25
Wasser bringt die Würde zurück 26
Gluthitze für die Suppenküche 28
Sparen und doch gewinnen 31
Rohstoff erster Güte 32
Gemeinsame Ziele und Werte 34

Ökonomie 36
Auf dem Weg aus der Krise 36
Strategischen Kurs beibehalten 37

Ökologie 38
Umweltwirkungen 38
Schwerpunkte und Herausforderungen 39
Energie 40
Luftemissionen 41
Treibhausgas-Emissionen 42
Abfälle und Recycling 44
Wasser 45
Finanzielle Grössen 46
Störfälle und Einhaltung von Vorschriften 47

Soziales 48
Mitarbeitende und Gesellschaft 48
Arbeitsplätze und Beschäftigte 48
Löhne und Sozialleistungen 50
Aus- und Weiterbildung 52
Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz 54
Vielfalt als Chance 55
Schwerpunkte und Herausforderungen 57
Verankert im sozialen Umfeld 57

Anhang
Umweltkennzahlen 60
Soziale Kennzahlen 61
Auszeichnungen und Meilensteine 62
Erläuterungen 63
GRI Content Index 64
Zum Bericht 66
Impressum 66
Lokal verwurzelt, weltweit tätig 67
Ihre Meinung 67
Konzernpublikationen 67

Informationen im Internet: An vielen Stellen in diesem Bericht verweist das Symbol auf vertiefende Informationen im Internet.

Nachhaltigkeit: Unter www.georgfischer.com/nachhaltigkeit_de finden die Besucher aktuelle Nachrichten sowie Geschäfts-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsberichte zum Herunterladen.



UNTERNEHMEN

Weltweit erfolgreich, aber mit Stammsitz und Wurzeln in der Schweiz, ist das Logo des Konzerns Georg Fischer auf dem ganzen Globus zuhause.

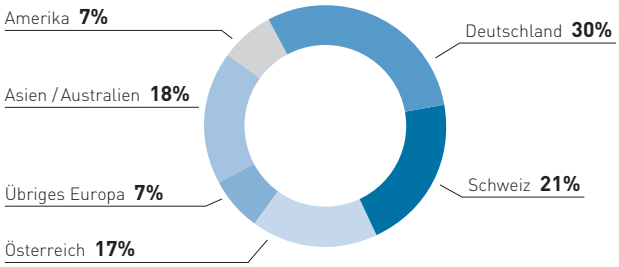
Georg Fischer: Auf einen Blick

Konzern. Georg Fischer ist fokussiert auf die drei Kerngeschäfte GF Piping Systems, GF Automotive und GF AgieCharmilles. Das 1802 gegründete Industrieunternehmen hat seinen Hauptsitz in der Schweiz und führt in 30 Ländern rund 130 Gesellschaften. Die 12 000 Mitarbeitenden erwirtschafteten im Jahr 2009 einen Umsatz von drei Milliarden Schweizer Franken.

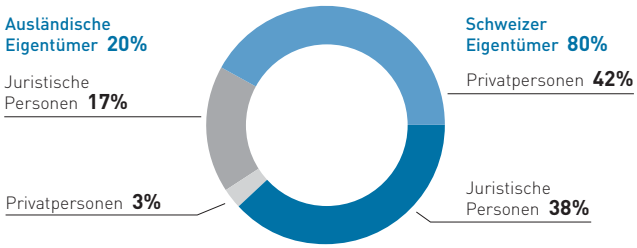
GF Piping Systems entwickelt und produziert Rohrleitungssysteme für den sicheren Transport von Flüssigkeiten und Gasen. Die Unternehmensgruppe bietet Lösungen für Industrie, Gas- und Wasserversorgung sowie Haustechnik. Das vollständige Programm umfasst Rohre, Fittings und Ventile aus Kunststoff, Temperguss und Messing. Hinzu kommen Mess- und Regeltechnik sowie Verbindungstechnologie. Insgesamt umfasst das Sortiment über 40 000 Produkte, die GF Piping Systems in mehr als 100 Ländern verkauft.

GF Automotive entwickelt und produziert Gussteile aus Eisen, Aluminium und Magnesium. Die Unternehmensgruppe fertigt Produkte für Fahrwerk, Antrieb und Karosserie und beherrscht das Sand-, Druck- und Kokillengiessen. Zu den Kunden gehören fast alle namhaften Automobil- und Nutzfahrzeughersteller. GF Automotive fertigt an zwölf Standorten in Deutschland, Österreich und China pro Jahr durchschnittlich 100 Millionen Bauteile mit einem Gesamtgewicht von über 600 000 Tonnen. In Europa ist GF Automotive Marktführer im Eisenguss und gehört zu den grössten Anbietern für Leichtmetallbauteile.

Mitarbeitende 2009 geografisch (in %)
(100 % = 12 481)

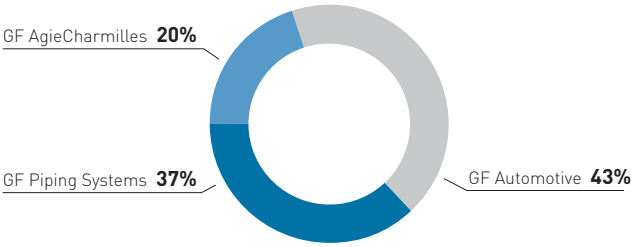


Aktionärsstruktur zum 31. Dezember 2009 (in %)
(100 % = 15 410)

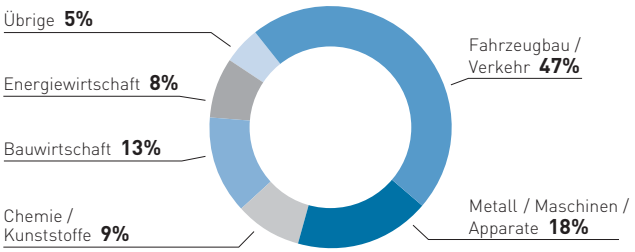


Anzahl Aktien	Anzahl Aktionäre	Anzahl Aktien in %
1–100	12 936	10,6
101–1 000	2 258	15,1
1 001–10 000	187	13,8
10 001–100 000	26	16,2
> 100 000	3	10,1
Nicht im Aktienregister eingetragene Aktien		34,2
Total	**15 410**	**100,0**

Umsatz 2009 nach Unternehmensgruppen (in %)
(100 % = CHF 2,91 Mia.)



Umsatz 2009 nach Endabnehmern (in %)
(100 % = CHF 2,91 Mia.)



GF AgieCharmilles entwickelt und produziert Elektroerosions-, Hochgeschwindigkeitsfräs- und Laserablationsmaschinen. Mit diesen Anlagen werden Formen und Werkzeuge für die Serienproduktion von Konsumgütern und Präzisionsteile, zum Beispiel für die Medizinaltechnik, hergestellt. Die Unternehmensgruppe bietet zudem Spann- und Palettiersysteme, Serviceleistungen, Ersatz- und Verschleissteile sowie Verbrauchsmaterial an. GF AgieCharmilles ist global tätig und mit eigener Organisation an 50 Standorten präsent. Produziert und entwickelt wird in der Schweiz, in Schweden und in China.

Marke und Identität

Eine starke Marke steigert Unternehmenswert und Markterfolg. Im Konzern gelten eine einheitliche Markenstrategie und ein gemeinsames Corporate Design. Alle drei Unternehmensgruppen setzen in der Aussenwahrnehmung auf die Konzernmarke Georg Fischer. Diese Markenstrategie und das visuelle Erscheinungsbild sind weltweit gültig. Gegen Imitationen und Fälschungen geht die Patentabteilung des Konzerns konsequent vor.

Bekanntheit. Das Unternehmen geniesst in der Schweiz einen hohen Bekanntheitsgrad: 61 Prozent der Bevölkerung kennen Georg Fischer und verbinden das Unternehmen mit positiven Eigenschaften. Der Konzern unterstützt die Wahrnehmung der Konzernmarke durch geeignete Massnahmen. Dazu gehören klare Regeln in deren Verwendung und der aktive Einsatz in der Unternehmenskommunikation. In Deutschland und der Schweiz werden regelmässig Kundenbefragungen durchgeführt, um die Markenstrategie kontinuierlich zu verbessern. Die Anstrengungen von Georg Fischer, transparent über die eigene Arbeit zu berichten, wurden 2009 mehrmals ausgezeichnet. Georg Fischer wurde im jährlichen Gesamt-Rating der Schweizer Fachzeitschrift Bilanz und des Harbour Clubs, des Verbands der schweizerischen Kommunikationschefs, für die beste Internetpräsenz ausgezeichnet. Die Jury lobte die Internetseite von GF für ihr «allgemein hohes Niveau» sowie für «erstklassige Highlights». Die Fachhochschule Nordwestschweiz setzte den Geschäftsbericht 2008 von Georg Fischer in ihrem Ranking an die erste Stelle mit 275 von 317 möglichen Punkten.

Internal Branding. Zur Stärkung der Marke nach innen trägt die Mitarbeiterzeitung Globe bei, die seit 2006 regelmässig in fünf Sprachen erscheint und mehrfach, zuletzt wieder 2009 beim «inkom Grandprix» der Deutschen Gesellschaft für Public Relations, ausgezeichnet wurde. Diese Publikation informiert alle Mitarbeitenden auch über nachhaltige Produkte und Technologien des Konzerns.

Markenstruktur. Georg Fischer ist die Dachmarke (Umbrella Brand). Auf der Stufe der Unternehmensgruppen wird die Dachmarke mit dem Zusatz des Namens der Unternehmensgruppe wiederholt. Zum Konzern gehören zudem eigenständig positionierte Marken. 1881 wurde die Marke von GF amtlich eingetragen. Seit 1890 nutzt das Unternehmen in seinem Markenzeichen das +-Zeichen, welches einen stilisierten Kreuzfitting darstellt, der bis heute zu den wichtigsten Produkten zählt.

Georg Fischer: Mehr unter www.georgfischer.com/ueber_uns_de

Beteiligungen: Alle Gesellschaften des Georg Fischer Konzerns unter www.georgfischer.com/investoren_de

Chronik: Wichtige Meilensteine unter www.georgfischer.com/historie_de

Markt und Kunden: Geschäftsbericht 2009, Seite 19

Marke und Identität: Mehr unter www.georgfischer.com/marke_de



VERANTWORTUNG

Auf diesem Hybrid-Getriebegehäuse von GF Automotive fährt GF über die Strassen der Welt.

Strategie und Herausforderungen

Lebensqualität. Georg Fischer fühlt sich der Aufgabe verpflichtet, mit seinen Produkten zur nachhaltigen Steigerung der Lebensqualität der Menschen beizutragen. Mobilität, Komfort und Präzision sind zentrale Anforderungen der Märkte, die das Unternehmen mit seinen Leistungen erfüllt. Ziel ist es, für alle Anspruchsgruppen durch ertragreiches inneres Wachstum und gezielte Akquisitionen im globalen Umfeld Wert zu schaffen. Dabei gilt es auch, einen sinnvollen Einklang zwischen den drei Säulen der Nachhaltigkeit, Ökologie, Ökonomie und Soziales, zu finden, die teilweise in Konkurrenz zueinander stehen.

Eine schlüssige Strategie ist die Basis für wirtschaftlichen Erfolg. Georg Fischer will in seinen drei Kerngeschäften attraktive Marktsegmente weiter ausbauen und nicht-zyklische Geschäftsfelder stärken. Die Herausforderung, an Lösungen gegen den Klimawandel, für mehr Energieeffizienz und zur besseren Versorgung mit sauberem Trinkwasser mitzuwirken, betrachtet das Unternehmen ebenso als Chance wie die Globalisierung der Märkte.

Märkte. Europa wird auch weiterhin der Hauptmarkt sein. Während es hier gilt, mit verstärkter Schlagkraft im Vertrieb, breiterer Kundenbasis und kostenoptimierten Strukturen die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern, wird der Ausbau in Wachstumsmärkten weiter vorangetrieben. Asien und Australien haben 2009 16 Prozent zum Umsatz beigetragen und werden weiter wachsen, der Kapazitätsaufbau vor allem in China läuft. Auch Osteuropa, Indien und Lateinamerika werden als Märkte weiter ausgebaut.

Finanzielles Ziel. Eine EBIT-Marge von acht Prozent – das ist die finanzielle Kennzahl, die Georg Fischer bis 2012 anstrebt. Dazu werden die Ausweitung von GF Piping Systems, Investitionen in Wachstumsmärkte vor allem in Asien und die Steigerung der Innovationskraft in allen Bereichen beitragen. So kann GF seinen Kunden weiterhin innovative und hochwertige Produkte und Lösungen bieten.

GF Piping Systems. Da der weltweite Bedarf an sauberem Trinkwasser stetig wächst, wird auch GF Piping Systems als Hersteller langlebiger Transportsysteme weltweit wachsen. Der steigende Infrastrukturbedarf für Neubauten und Renovationen, die Nachfrage nach sicheren und kostengünstigen Rohrleitungssystemen der Sanitär- und Haustechnik sowie der hohe Bedarf in Asien und anderen aufstrebenden Märkten sorgen für ein Wachstum der Unternehmensgruppe. Die Rohrleitungssysteme von GF Piping Systems kommen in der Gas- und Wasserversorgung, der Haustechnik, der chemischen Industrie, der Lebensmittelindustrie sowie in den Bereichen Life Sciences, Photovoltaik, Mikroelektronik, Schiffsbau und Cooling zum Einsatz. Sie erfüllen höchste Anforderungen und ermöglichen je nach Anwendungsgebiet die Versorgung mit sauberem Wasser oder den sicheren Transport von Flüssigkeiten und Gasen.

GF Automotive. Die moderne Herausforderung der Automobilindustrie besteht vor allem darin, Komfort und Sicherheit von Fahrzeugen weiter zu steigern und gleichzeitig Kraftstoff-

verbrauch, Emissionen und Umweltbelastungen zu senken. Zugleich erfordern steigende Rohstoffpreise und zunehmender Kostendruck einen schonenden Umgang mit Ressourcen. Die Unternehmensgruppe ist durch ihre Kompetenz auf dem Gebiet des Leichtbaus für diese Herausforderungen gerüstet. Die hoch beanspruchbaren Bauteile aus Leichtmetall und Eisen tragen zur Verringerung des Fahrzeuggewichts und damit zur Senkung von Kraftstoffverbrauch und CO_2-Emissionen bei. Ziel ist es, den Anteil von Gussteilen pro Fahrzeug zu erhöhen und damit Schmiede- und Blechteile zu ersetzen. In Europa will das Unternehmen seine führende Marktposition halten, und strebt auf den globalen Märkten ein weiteres Wachstum an.

GF AgieCharmilles. Die Unternehmensgruppe will ihre Technologieführerschaft weiter stärken, indem sie höchste Präzision mit steigendem Anwendungskomfort und optimierter Energieeffizienz verbindet. Die Nachfrage nach präzise in Serie gefertigten Gütern steigt – vor allem in Asien und Osteuropa. Hierhin verschiebt sich ein Teil des Werkzeug- und Formenbaus, und GF AgieCharmilles baut diese Märkte verstärkt aus. Vor Ort lässt sich vorhandenes Potenzial nutzen, und Marktanteile lassen sich durch neue wettbewerbsfähige Produkte erhöhen. Zugleich zeichnet sich ab, dass spezialisierte Fertigungen in Europa und Nordamerika bleiben. Zusätzliches Wachstumspotenzial eröffnet die Produktion von Präzisionsteilen, zum Beispiel für die Medizinaltechnik oder Luftfahrtindustrie. Weitere Chancen bieten die Automatisierungslösungen mit gutem Verhältnis von Preis und Leistung sowie Serviceangeboten, die stetig ausgebaut werden sollen.



Visionen und Strategie: Mehr im Internet unter www.georgfischer.com/ueber_uns_de

Strukturprogramm

Die weltweite Wirtschaftskrise hatte 2009 tiefgreifende Auswirkungen auf Georg Fischer. Der Gesamtumsatz ging um 35 Prozent auf knapp drei Milliarden Franken zurück. Diesem Einbruch begegnete Georg Fischer mit einem Strukturprogramm, das zu einschneidenden Massnahmen führte. Georg Fischer hat unter Beachtung seiner Leitbilder und Unternehmenskultur alle Möglichkeiten genutzt, um den Stellenabbau so gering wie möglich zu halten. Nach Abbau von Gleitzeitsaldi wurde zunächst Kurzarbeit eingeführt, zeitweise waren rund 5 500 Mitarbeitende weltweit in Kurzarbeit. Dennoch wurden im Laufe des Berichtsjahres 1 845 Stellen abgebaut. Auch die Führungskräfte bewiesen Solidarität und verzichteten auf zehn beziehungsweise sogar 20 Prozent ihrer Bezüge. Ausführlichere Angaben zu einzelnen Aspekten des Strukturprogramms finden Sie in den Bereichen Ökonomie (Seite 36) und Soziales (Seite 48).

Leitbilder

Georg Fischer hat seine weltweit geltenden Grundsätze in einem Konzernleitbild festgeschrieben. Es ist im Internet und Intranet für Mitarbeitende, Kunden, Investoren und alle weiteren Interessenten jederzeit einsehbar. Leitbilder für Umwelt, Personal, Soziale Verantwortung sowie Kommunikation greifen wichtige Elemente des übergeordneten Konzernleitbildes auf und detaillieren sie. Die Leitbilder sind Basis für Konzernweisungen, Handbücher und Managementsysteme. Sie definieren das Selbstverständnis von Georg Fischer und wirken nach innen und aussen. Zudem geben sie Orientierung für Strategien und operative Massnahmen.

Nachhaltigkeit in die Leitbilder integriert. Aspekte der Nachhaltigkeit sind in den Leitbildern von Georg Fischer umfassend berücksichtigt. Mit dem Leitbild Personal bringt GF sein Markenversprechen «Adding Quality to People's Lives» auf





AUF DEM SIEGERTREPPCHEN

AUSGEZEICHNET. In der Rangliste der nachhaltigsten Schweizer Unternehmen in der Zeitschrift Bilanz kam Georg Fischer 2009 in die Medaillenränge. Auf Platz drei gehört GF zur «grünen Spitze», schrieb das führende Schweizer Wirtschaftsmedium, das gemeinsam mit der unabhängigen Rating-Agentur Oekom aus München die nachhaltigsten Firmen aufgrund von über 100 Kriterien analysiert hat.

die Ebene der Mitarbeitenden. Es macht deutlich, was dem Unternehmen in Bezug auf Personalführung, Human Resources Management und Zusammenarbeit wichtig ist, und soll dazu beitragen, engagierte Mitarbeitende zu gewinnen, zu Topleistungen zu motivieren und im Unternehmen zu halten. Im Zentrum stehen die fünf Grundwerte Wertschätzung, Vertrauen, Leistung, Entwicklung und Chancengleichheit, die Orientierung über das richtige Handeln geben.

Im Leitbild Soziale Verantwortung hat GF die Werte formuliert, die der Konzern bei seinen weltweiten Tätigkeiten beachtet. Dieses Leitbild ist besonders im Hinblick auf die Globalisierung von Bedeutung. Es legt unter anderem fest, dass GF jederzeit die international geltenden Menschenrechte respektiert und einhält, niemanden bei Einstellung und Beschäftigung diskriminiert, die Persönlichkeit jedes Einzelnen schützt und sich gegen psychische, körperliche oder sexuelle Belästigung wendet. Zudem duldet GF keine Kinder- und Zwangsarbeit und erwartet, dass seine Geschäftspartner vergleichbare Grundsätze einhalten. Dies ist auch im neuen Lieferantenkodex, der 2009 eingeführt wurde, festgehalten (siehe Seite 16).

Im Leitbild Umwelt ist festgeschrieben, dass GF eine aktive Rolle bei der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen übernimmt. Insbesondere ist es das Ziel, Produkte und Dienstleistungen so zu entwickeln und zu produzieren, dass die Belastung der Umwelt möglichst gering ist.

Umsetzung. Die Führungskräfte sind für die Einhaltung und Umsetzung der Leitbilder in der Praxis verantwortlich. Die Leitbilder werden im Rahmen von Bewerbungs- und Einführungsgesprächen mit neuen Mitarbeitenden sowie bei Schulungen eingesetzt. Jeder Mitarbeitende von GF ist verpflichtet, in Übereinstimmung mit diesen Grundsätzen und dem Verhaltenskodex zu handeln. Die Einhaltung wird anhand von Kennzahlen und Mitarbeiterbefragungen verfolgt. Verstösse ziehen Konsequenzen nach sich. Bei der Feststellung von Rechtsverletzungen oder Missachtung interner Richtlinien wie der Leitbilder sind die Mitarbeitenden angehalten, unter Schutz ihrer Persönlichkeit, Meldung an den Vorgesetzten, die Konzernrevision oder Corporate Compliance zu erstatten.

Leitbilder, Verhaltenskodex und Lieferantenkodex:
Mehr im Internet unter www.georgfischer.com/leitbilder_de
www.georgfischer.com/lieferantenkodex_de

Corporate Compliance

Die Einhaltung aller gesetzlichen Vorgaben, der internen Richtlinien und des Verhaltenskodex hat bei GF Priorität. Um den hohen Anforderungen in diesem Bereich gerecht zu werden, gibt es seit 2005 die Funktion eines Corporate Compliance Officers. GF setzt konsequent auf die drei Säulen Prävention, Kontrolle und Sanktion. Zur Prävention gehören klare Richtlinien sowie Schulung und Beratung. Die Kontrolle erfolgt durch die interne Revision, die regelmässig prüft, ob die geltenden Gesetze, die internen Richtlinien und die geschäftsethischen Vorgaben eingehalten werden. Bei Verstössen müssen Mitarbeitende mit straf- und arbeitsrechtlichen Folgen rechnen.

2008 nahmen mehr als 1 000 Mitarbeitende am internen E-Learning-Programm zum Thema Wettbewerb und Kartellrecht teil. Darüber hinaus unterrichtete der Compliance Officer zahlreiche Mitarbeitende in internen Trainingseinheiten, führte im Weiteren drei Compliance Audits durch und berichtete der Konzernleitung und dem Verwaltungsrat über seine Tätigkeit.

2009 unterrichtete der Compliance Officer an fünf internen Schulungen rund 200 Mitarbeitende, vor allem Geschäftsführer und Mitarbeitende in Marketing & Sales, zur Vermeidung von Korruption. Der Compliance Officer wurde im Weiteren immer wieder beratend beigezogen, besonders zu Fragen der Exportkontrolle, des Kartell- und des Arbeitsrechts.

Meldeverfahren. Seit 2008 regelt eine Konzernweisung, wie Mitarbeitende Beobachtungen über Verstösse gegen Gesetze oder interne Richtlinien im Arbeitsumfeld melden können. Die Meldung kann auf Wunsch auch anonym erfolgen. Anlaufstellen für die Beschäftigten sind dabei die Vorgesetzten und – wenn dies nicht möglich ist – die Konzernrevision und der Compliance Officer. Damit wurde ein weiteres Instrument zur Bekämpfung unrechtmässigen Verhaltens eingeführt. Die Konzernweisung ist für alle Mitarbeitenden im Intranet jederzeit einsehbar. In den Jahren 2008 und 2009 sind keine Meldungen über Verstösse eingegangen.

Verhaltenskodex. Der Compliance Officer berichtet der Konzernleitung und dem Verwaltungsrat jährlich über seine Tätigkeit. Der Verhaltenskodex, der die Regeln für den täglichen Umgang mit Arbeitskollegen und Kunden, Zulieferern und Geschäftspartnern, Wettbewerbern, Behörden und der Öffentlichkeit präzis zusammenfasst, soll den Mitarbeitenden dabei helfen, neben fachlichen auch jederzeit rechtlichen und ethischen Ansprüchen zu genügen.

Corporate Governance

Georg Fischer gehört zu den Erstunterzeichnern des «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance». Dies ist ein Beleg für die hohe Bedeutung, die Verwaltungsrat und Konzernleitung einer guten Unternehmensführung (Corporate Governance) beimessen. Alle Führungsgremien sind sich ihrer wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Verantwortung bewusst und bestrebt, im Spannungsfeld der unterschiedlichen Erwartungen der Aktionäre, Kapitalgeber, Mitarbeitenden, Kunden, Geschäftspartner und der Öffentlichkeit immer wieder neu das Gleichgewicht zu finden.

Führungsgremien. Die Georg Fischer AG ist gemäss schweizerischem Recht organisiert und erfüllt sämtliche Pflichten nach der Richtlinie der SIX Swiss Exchange (Schweizer Börse) zur Information über Corporate Governance. Die obersten Führungsgremien der Georg Fischer AG sind der Verwaltungsrat und die Konzernleitung. Der Verwaltungsrat kontrolliert die Geschäftsführung und ist für die strategische Ausrichtung sowie die Festlegung der Rechnungslegungs- und Finanzierungsgrundsätze verantwortlich. Drei Ausschüsse (Nomination, Audit und Compensation Committee) bereiten die ihnen zugewiesenen Geschäfte für den gesamten Verwaltungsrat vor.

Die Konzernleitung befasst sich unter der Leitung ihres Präsidenten mit allen konzernrelevanten Themen, entscheidet im Rahmen ihrer Kompetenzen und stellt Anträge an den Verwaltungsrat. Der Präsident der Konzernleitung und die Konzernstabsleiter für Unternehmensentwicklung sowie für Finanzen und Controlling bilden das Corporate Center, die Konzernführung im engeren Sinn, und unterstützen zudem den Verwaltungsrat bei der Wahrnehmung seiner Verantwortung.

Kommunikation

Aktive, offene und zeitgerechte Kommunikation – definiert im Leitbild Kommunikation – ist der Anspruch von Georg Fischer. Das Unternehmen verfolgt diesen Ansatz konsequent gegenüber allen internen und externen Anspruchsgruppen.

Die Eigentümer werden regelmässig durch den Geschäftsbericht, den Halbjahresbericht sowie durch Pressemitteilungen über alle wichtigen Themen informiert. Kursrelevante Ereignisse veröffentlicht die Georg Fischer AG im Rahmen der Bekanntgabepflicht bei kursrelevanten Tatsachen (Ad-hoc-Publizität) der SIX Swiss Exchange. Diese Informations- und Kommunikationsaufgabe wird vor allem durch die Konzernstabsstellen Kommunikation und Investor Relations sichergestellt. Sämtliche laufend aktualisierten Informationen sind via Internet abrufbar.

Im Dialog mit Investoren verfolgt GF zudem kontinuierlich, wie sich die Erwartungen der Finanzwelt in Bezug auf nichtfinanzielle Themen entwickeln. Immer mehr Investoren setzen auf Unternehmen, die ökonomische, ökologische und soziale



Unternehmensführung: Mehr über die Corporate Governance, die Statuten sowie das Organisations- und Geschäftsreglement im Internet unter www.georgfischer.com/corporate_governance_de und im Geschäftsbericht 2009 auf den Seiten 45 bis 54.

Organigramm: Die Struktur der Konzernführung bietet GF zum Download im Internet unter www.georgfischer.com/investoren_de an.

GF Automotive zu Gast beim «Daimler Sustainability Dialogue»

Im November 2009 lud Daimler zum zweiten «Sustainability Dialogue» in Stuttgart ein. Als einer von lediglich zwei ausgewählten Lieferanten gab der Automobilkonzern der Unternehmensgruppe GF Automotive die Möglichkeit, an der Veranstaltung teilzunehmen. Mit dieser Konferenz will Daimler handlungsorientierte Erkenntnisse zum Thema Nachhaltigkeit gewinnen. Über hundert Interessenvertreter aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft diskutierten gemeinsam das Thema Nachhaltigkeit und tauschten Erfahrungen aus. Dr. Dieter Zetsche, Vorsitzender des Vorstands der Daimler AG, betonte: «Nachhaltigkeit ist ein Dauerauftrag.»

Unter den Teilnehmern herrschte Einigkeit, dass in einer Lieferkette nur dann nachhaltig gearbeitet werden kann, wenn alle Interessenvertreter zusammenarbeiten und gemeinsam Verantwortung übernehmen. Georg Fischer trägt als Glied dieser Lieferkette mit dem neuen Kodex für Lieferanten (Seite 16) zum Erreichen dieses Ziels bei. Dieser Kodex definiert die Anforderungen bezüglich nachhaltigen Wirtschaftens an alle Lieferanten von Waren und Dienstleistungen und integriert das Thema Nachhaltigkeit als festen Bestandteil in den Einkaufsstrategien der Unternehmensgruppen.

Themen in Einklang bringen. Um die Bedürfnisse des Kapitalmarktes auch zukünftig angemessen zu berücksichtigen, verfolgt das Unternehmen die Anforderungen der Rating-Agenturen im Bereich Nachhaltigkeit.

Im Rahmen der regelmässigen Mitarbeiterbefragungen (siehe Seite 50) werden die Beschäftigten teilweise auch zu ihren Erwartungen bezüglich der Leistungen im Bereich Umwelt und Soziales an das Unternehmen befragt. Die Antworten werden analysiert und fliessen in die laufenden Verbesserungsprozesse ein.

Durch Kundenbefragungen ergänzen die einzelnen Geschäftsbereiche zudem ihre Kenntnisse über den Markt und die Bedürfnisse der Kunden, auch in Bezug auf neue umweltfreundliche Produkte und Anwendungen.

Nachhaltigkeitsmanagement

Die Anforderungen der Nachhaltigkeit wurden bei GF frühzeitig und international operativ verankert – durch den Aufbau einer klaren Organisation und eines internen Berichtswesens. Mit der Ansiedlung der obersten Verantwortung in der Konzernleitung, mit ihren Werten und Leitbildern hat sich die Führung des Unternehmens zum nachhaltigen Handeln bekannt. Aspekte der Nachhaltigkeit werden bei strategischen Entscheidungen einbezogen. Die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele wird jährlich durch die Konzernleitung kontrolliert. Eigenständige Organisationseinheiten wie Konzernumweltschutz und -nachhaltigkeit, Human Resources Management, Corporate Compliance und Risk Management sorgen dafür, dass Nachhaltigkeitsaspekte auf allen relevanten Ebenen berücksichtigt werden.

Ein Arbeitskreis mit Vertretern aus der Konzernleitung, dem Human Resources Management, dem Nachhaltigkeitsmanagement, der Investor Relations und der Kommunikation berät zudem über die Weiterentwicklung der Nachhaltigkeit im Konzern. Der Inhalt des Nachhaltigkeitsberichtes und die relevanten Anspruchsgruppen werden von diesem Arbeitskreis auf den Grundlagen der Global-Reporting-Initiative-Richtlinien, Kundenanforderungen und Informationsbedürfnisse der Rating-Agenturen ermittelt.

Auf Basis der Leitbilder und der übergeordneten Richtlinien sowie nach den Vorgaben vor Ort gestalten die Gesellschaften des Georg Fischer Konzerns die nachhaltige Entwicklung in ihren Betrieben. Jährlich finden Treffen der Umweltbeauftragten und der Personalverantwortlichen des Konzerns, der Unternehmensgruppen und der Gesellschaften statt, die ergänzt werden durch zahlreiche bilaterale Gespräche.

Schwerpunkte. Im Rahmen des Nachhaltigkeitsmanagements und der Berichterstattung ist Materialität – oder Wesentlichkeit – ein wichtiger Massstab. Die Relevanz der einzelnen Themen ist durch Gespräche mit internen Experten (etwa aus dem Personal- und Umweltbereich und dem Verkauf), durch die Ergebnisse des Umwelt- und Sozialreportings und durch Auswertung der Anforderungen von Rating-Agenturen und Kunden festgelegt worden. Der Georg Fischer Nachhaltigkeitsbericht deckt alle diese als wesentlich beurteilten Themen ab.

Standards und Normen. Managementsysteme für Qualität und Umwelt sind an allen relevanten Orten eingeführt: Alle Produktionsgesellschaften und viele Vertriebsgesellschaften verfügen über ein zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem. Da-

mit arbeiten rund 90 Prozent aller Mitarbeitenden in qualitätszertifizierten Betrieben. Alle Produktionsgesellschaften (Beteiligungen über 50 Prozent) sind nach ISO 14001 zertifiziert; bei neu erworbenen oder gegründeten Produktionsgesellschaften baut GF innerhalb von drei Jahren ein Umweltmanagementsystem auf. Ein aktives Umweltmanagement sichert so die Einhaltung der internationalen Umweltnormvorgaben und Umweltgesetze. Zusammen mit weiteren zertifizierten Vertriebsgesellschaften arbeiten etwa 10 000 Beschäftigte bei Georg Fischer, also rund 80 Prozent, in umweltzertifizierten Betrieben.

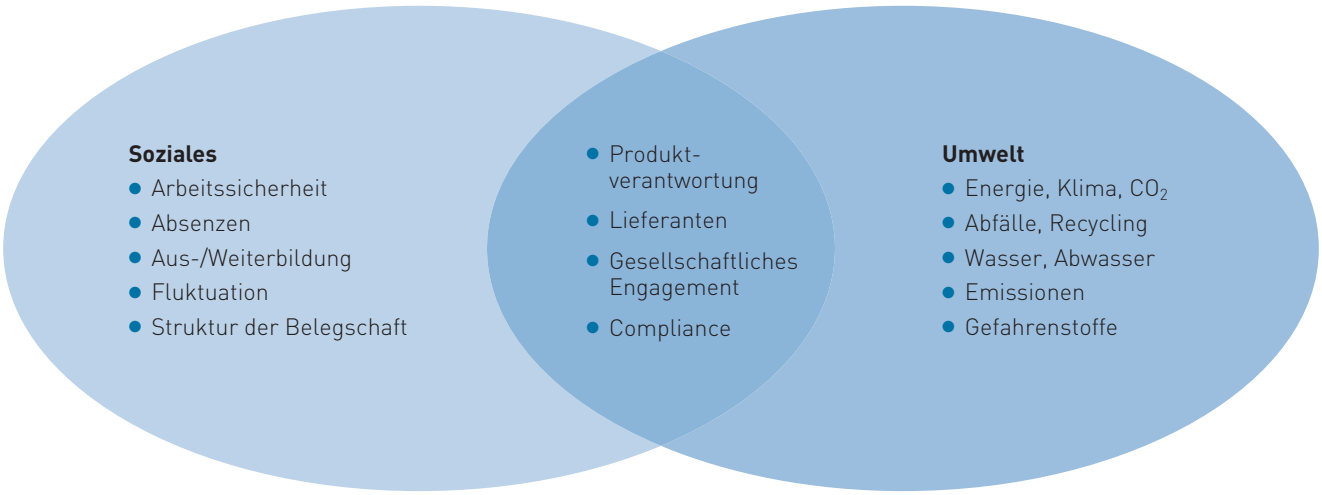
Trotz der wirtschaftlich schwierigen Situation wurden im vergangenen Jahr weitere Firmen nach OHSAS 18001 zertifiziert. Ende 2009 arbeiteten rund ein Drittel der Beschäftigten in einem Betrieb mit diesem Zertifikat für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, davon rund 1 200 in China. Bis Ende 2009 erlangten 15 Produktionsgesellschaften das Zertifikat. Das sind rund 40 Prozent der Einheiten, für die eine Zertifizierung angestrebt war. Das Ziel, 80 Prozent dieser Produktionsgesellschaften bis Ende 2009 nach OHSAS zertifiziert zu haben, wurde damit nicht erreicht. Das Umsetzungsprogramm ist jedoch im Gang und wird fortgesetzt. Bis 2011 sollen alle Produktionsgesellschaften zertifiziert sein (siehe Ziele, Seite 15). Neu gegründete oder erworbene Produktionsgesellschaften sind innerhalb von drei Jahren nach Produktionsstart zu zertifizieren.

Die Grundsätze für soziale Verantwortung leitet GF aus den Prinzipien des Global Compact, den Leitlinien für multinationale Unternehmen der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECD) und den Vereinbarungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) ab. Seit 2009 sind diese Grundsätze im Kodex für Lieferanten von Georg Fischer festgehalten. Zudem werden die in den verschiedenen Ländern und Standorten geltenden Gesetze sowie die unterschiedlichen Kulturen berücksichtigt.

Reportingsysteme. Im Jahr 2005 hat Georg Fischer das seit 1997 bestehende Umweltreporting um soziale Themen erweitert. Seitdem wurde das Sustainability Information System (SIS) kontinuierlich weiter ausgebaut. Mit dem System erhebt Georg Fischer von den Konzerngesellschaften Kennzahlen, die sich an der Global Reporting Initiative (GRI) orientieren. Wichtige Daten können so transparent und vergleichbar dargestellt werden. Für die Erfassung und das Reporting der Daten in den einzelnen Gesellschaften sind ausgebildete Mitarbeitende verantwortlich. Die Konsolidierung und die Auswertung erfolgen mit Hilfe einer zentralen Datenbank. Verantwortlich hierfür ist der Konzernbeauftragte für Nachhaltigkeit. Die Ergebnisse bilden die Basis für die interne und externe Nachhaltigkeitsberichterstattung, für die Planung und Festlegung von Zielen sowie die laufende Erfolgskontrolle.

Die Sozialdaten erfassen weltweit alle Konzerngesellschaften mit mehr als zehn Mitarbeitenden. Im Berichtsjahr waren das 88 Gesellschaften. Damit deckt das Sozialreporting von Georg Fischer wie im Vorjahr mehr als 98 Prozent aller Beschäftigten ab. Bis auf einen kleineren Produktionsstandort erfasst das Umweltreporting Kennzahlen von allen Produktionsgesellschaften des Konzerns.

Schwerpunkte des Nachhaltigkeitsmanagements bei Georg Fischer



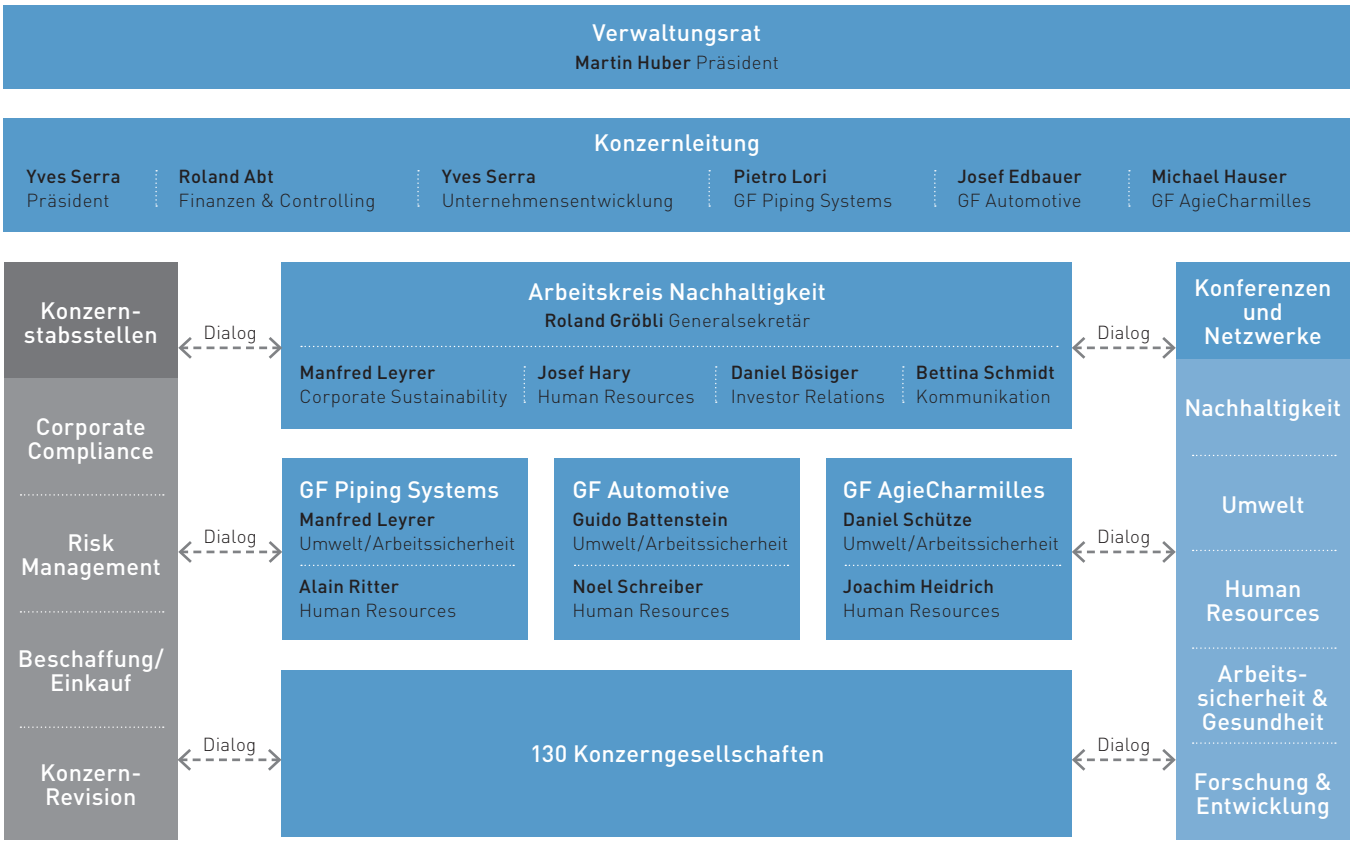
Im Erfassungskreis der Umwelt- und Sozialdaten sind alle Joint Ventures und Beteiligungen mit einem Anteil von 50 Prozent oder mehr eingeschlossen. Berichtsgrenzen und Messmethoden blieben gegenüber dem Vorjahr unverändert. In den Jahren 2008 und 2009 wurden sieben zugekaufte oder neu gegründete Firmen ins Reporting integriert, fünf verkaufte oder geschlossene Standorte schieden aus. Details dazu sind im Umweltteil (Seite 38) und im Sozialteil (Seite 48) angegeben. Diese Veränderungen im Erfassungskreis beeinträchtigen die Vergleichbarkeit zu den Vorjahren nicht wesentlich.

Mit einem Finanzinformationssystem sichert die Konzernführung die zeitgerechte finanzielle Führung. Das finanzielle Reporting ist für den ganzen Konzern systematisiert und gewährleistet eine umfassende und rasche Transparenz. Der Geschäftsbericht 2009 informiert ausführlich darüber.

Interne Kommunikation. Die Mitarbeiterzeitung Globe, die in fünf Sprachen erscheint, informiert regelmässig alle Mitarbeitenden auch über nachhaltigkeitsrelevante Themen. Zusätzlich erhalten die Geschäftsführer und Fachexperten regelmässig den Nachhaltigkeits-Newsletter Zoom, der über aktuelle Ereignisse und gesellschaftliche beziehungsweise wissenschaftliche Nachhaltigkeitstrends informiert.

Die Ergebnisse aus dem internen Umwelt- und Sozialreporting, dem Sustainability Information System, werden mit neu erstellten internen Berichten an die involvierten Firmen (SIS Company Report) und an die Führungskräfte auf Ebene Konzern und Unternehmensgruppen (SIS Management Report) kommuniziert. So können die Ergebnisse im zeitlichen Verlauf und im Vergleich mit anderen Firmen ausgewertet werden. Dies ist eine wichtige Grundlage für die Setzung von Schwerpunkten und die Festlegung von Zielen und Verbesserungsmassnahmen.

Verankerung der Nachhaltigkeit in der Organisationsstruktur von Georg Fischer



Stand: Juli 2010

Nachhaltigkeitsziele

Georg Fischer hat sich für die nächsten Jahre Nachhaltigkeitsziele gesetzt. Aus diesen übergeordneten und konzernübergreifenden Vorgaben leiten die Unternehmensgruppen und Konzerngesellschaften ihre operativen Umwelt- und Sozialziele ab. Die Übersicht auf den folgenden Seiten 14 und 15 stellt – schwerpunktmässig für die Ökologie und soziale Themen – das Nachhaltigkeitsprogramm der kommenden Jahre dar und informiert über den Status der im Nachhaltigkeitsbericht 2007 genannten Ziele.

Wirtschaftliche Ziele: Ausführliche Angaben zu den wirtschaftlichen Zielen finden sich im Geschäftsbericht 2009 ab Seite 12 (Konzernbericht) und 22 (Interview mit CEO Yves Serra).

Risikomanagement

Seit 2005 gibt es bei Georg Fischer ein konzernweit einheitliches Vorgehen zur Erfassung, Analyse und Bewertung von Risiken, welches kontinuierlich ausgebaut wird. Der Chief Risk Officer des Konzerns berichtet direkt an den Präsidenten der Konzernleitung und wird bei seiner Aufgabe von seinem Team und den Risikomanagern der drei Unternehmensgruppen unterstützt. Ergänzt um weitere Fachleute, bilden die Risikomanager unter der Leitung des Chief Risk Officers das Corporate Risk Council, das 2009 viermal zusammenkam.

GF setzt bei seiner Strategie der Risikobeherrschung auf verschiedene Werkzeuge. Dazu zählen – neben der generellen Sicherstellung eines umfassenden und effizienten Versicherungsschutzes – die systematische Identifizierung, Bewertung und Berichterstattung zu strategischen, operativen und finanziellen Risiken. Georg Fischer erfasst konzerneinheitlich alle relevanten Risiken in den Feldern Strategie, Märkte, Führung und Ressourcen, operative Abläufe und Finanzen. Die Risikoverantwortlichen der Unternehmensgruppen haben im Berichtsjahr in Zusammenarbeit mit dem Chief Risk Officer und dem operativen Management die für ihren jeweiligen Bereich massgeblichen Risiken neu definiert beziehungsweise aktualisiert. Die Bewertung der Risiken und deren Darstellung auf Risikokarten (risk maps) erfolgt nach den Kriterien der Tragweite und der Eintretenswahrscheinlichkeit.

Die strategischen Risiken werden primär auf der Stufe des Verwaltungsrates, die finanziellen und operativen Risiken vorwiegend auf der Stufe des Präsidenten der Konzernleitung und der Konzernleitung beurteilt. Das Risikomanagement ist in bestehende Planungs- und Führungsprozesse integriert. Neben dem Risk Management sind die Stabsstellen Controlling, Corporate Compliance, Human Resources, Interne Revision, Kommunikation, Planung, Recht sowie Treasury in das Risikomanagement auf Konzernebene involviert.

Die Berichterstattung über das Risikomanagement erfolgt jeweils halbjährlich auf Stufe der Konzerngesellschaft und gegenüber der Konzernleitung sowie jährlich gegenüber dem Verwaltungsrat.

In der Produktion und speziell in den Giessereien können Risiken nie völlig ausgeschlossen werden. Die sorgfältige Analyse und Minimierung der Risiken trägt zu grösserer Prozesssicherheit und damit zu einer zuverlässigeren Belieferung der Kunden bei. Annähernd alle Produktionsstandorte weisen einen HPR- (Highly Protected Risk) oder HMP- (Highly Managed Prevention) Standard auf, der regelmässig von einer externen Fachstelle überprüft wird. Im Berichtsjahr wurden an 20 (Vorjahr: 15) Produktionsstandorten solche Begehungen durchgeführt. Die Resultate werden mit den betroffenen Stellen und dem Management besprochen; falls notwendig, werden Massnahmen vereinbart.

Risikostandards. Das Risk Management hat in Abstimmung mit den Konzerngesellschaften und Unternehmensgruppen technische und organisatorische Standards erarbeitet, welche als interne Grundlage wie auch als Massgabe im Umgang mit externen Beratern und Versicherern dienen. Diese Standards legen die Massnahmen für die Standorte von Georg Fischer fest, welche zur Vermeidung von grösseren Unterbrechungen des Betriebs und zum Erhalt von Sachwerten umzusetzen sind. 74 Prozent der versicherten Werte des Konzerns erreichen zum Ende des Berichtsjahres das Niveau hochgeschützter Risiken (sogenannter Highly Protected Risks – HPR). Dieser Prozentsatz wird laufend weiter erhöht.

Risikomanagement: Mehr Informationen zu diesem Thema bietet der Geschäftsbericht 2009 auf den Seiten 21, 52 und 84 bis 87.

Nachhaltigkeitsziele

Handlungsfeld Ökonomie

Ziele bis 2009 oder laufend	Stand der Umsetzung und Erläuterung	Neues Ziel bis 2015
EBIT-Marge: Nachhaltig 8 Prozent	✗ Die Wirtschaftskrise führte zu einem Umsatzeinbruch von 35 Prozent und einem Verlust von 238 Millionen Franken.	Ziel besteht laufend weiter und soll bis 2012 erreicht werden.
Wachstum: Primär aus eigener Kraft, finanziert aus dem freien Cashflow	✓ Der Umsatz sank bedingt durch die Krise von 4,5 Milliarden Franken im Jahr 2008 auf knapp 3 Milliarden. Zugleich Gründung von drei Unternehmen in China (2008) und einem in Dubai (2009), Eröffnung zweier profitabler Werke in Indien und China (2009)	Ziel besteht laufend weiter.
Expansion: Unterstützung der Wachstumsstrategie durch gezielte Akquisitionen.	✓ Vollständige Übernahme der Georg Fischer Simona Fluorpolymer Products GmbH, der Central Plastics Gruppe, der Alfa Plastics und der JRG Gunzenhauser AG (alle 2008); alle integriert in GF Piping Systems	Ziel besteht laufend weiter.
Expansion: Ausbau der Präsenz in den Wachstumsmärkten Asien, Südamerika und Osteuropa.	✓ Alle Neugründungen fanden im Wirtschaftsraum Asien statt.	Ziel besteht laufend weiter.
Finanzielle Ziele: Umsatzwachstum pro Jahr 5 bis 6 Prozent, EBIT-Marge 8 Prozent, Return on Equity (ROE) 18 Prozent; Return on Net Operating Assets (RONOA) 18 Prozent	✗ Aufgrund der Wirtschaftskrise wurden die finanziellen Ziele nicht erreicht (Details siehe Geschäftsbericht 2009).	Ziel besteht laufend weiter.

Handlungsfeld Ökologie

Ziele bis 2009 oder laufend	Stand der Umsetzung und Erläuterung	Neues Ziel bis 2015
Umweltmanagement: Alle Produktionsgesellschaften sind nach ISO 14001 zertifiziert. Neue Firmen werden innerhalb von drei Jahren zertifiziert.	✓ Ziel erreicht.	Ziel besteht laufend weiter.
Energieeffizienz: Optimierung der Abwärmenutzung, Anwendung von Niedrigenergiestandards bei Neubauten und Energiesparinitiativen.	✓ Verschiedene Massnahmen umgesetzt, beispielsweise Ausbau der Abwärmenutzung in Singen und Mettmann sowie neue Isolation einer Produktionshalle in Schaffhausen.	Steigerung der Energieeffizienz in der Produktion um 10 Prozent in jeder Unternehmensgruppe
CO_2-Reduktion: Als Nachhaltigkeitsziel erst ab 2010 definiert.	Neues Ziel	Reduktion der CO_2-Emissionen aus der Produktion um 20 Prozent (bezogen auf das Produktionsvolumen) in jeder Unternehmensgruppe
Lieferanten: Bis Ende 2009 verfügen mehr als 80 Prozent der Schlüssellieferanten über ein zertifiziertes Qualitäts- und Umweltmanagementsystem	✗ Ziel nicht erreicht; 74 Prozent der Schlüssellieferanten verfügen über ein Qualitätsmanagementsystem, 28 Prozent über ein Umweltmanagementsystem. Sozialstandards werden mit dem Kodex für Lieferanten gefordert. Schlüssellieferanten bestätigen die Einhaltung des Kodex	Vertiefte Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten in der Zusammenarbeit mit Lieferanten
Produkte: Als Nachhaltigkeitsziel erst ab 2010 definiert.	Neues Ziel	Durch energieeffiziente Produkte unterstützt GF seine Kunden bei der Reduktion von Energieverbrauch, CO_2-Emissionen und Klimabelastungen.
Abfall und Recycling: Als Nachhaltigkeitsziel erst ab 2010 definiert.	Neues Ziel	Steigerung der Materialeffizienz in der Produktion um 10 Prozent in jeder Unternehmensgruppe

Handlungsfeld Soziales

Ziele bis 2009 oder laufend	Stand der Umsetzung und Erläuterung	Neues Ziel bis 2015
Attraktiver Arbeitgeber: Weiterer Ausbau der Attraktivität als Arbeitgeber, unter anderem durch Schaffung flexibler Arbeitsbedingungen und bedürfnisgerechter Arbeitsplätze	✓ Employer Branding Programm eingeführt und etabliert. Analyse und Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Rahmen der Einführung von Arbeitssicherheits-Managementsystemen (OHSAS 18001)	Kein neues Ziel, da bereits erfüllt.
Leitbild: Umsetzung der Leitbilder des Konzerns bis 2009 mit Fokus auf die Themen «Diversity», «Arbeitszufriedenheit und Motivation» sowie «attraktiver Arbeitgeber»	✓ Integration in Schulungen, Einführungen für neue Mitarbeitende und weitere Aktivitäten.	Kein neues Ziel, da bereits erfüllt.
Aus- und Weiterbildung: Entwicklung von neuen, strategisch ausgerichteten Ausbildungsprogrammen in allen drei Unternehmensgruppen bis 2009	✓ Ausbau der GF Academy. Einführung eines Führungstrainings bei GF Piping Systems. 2 600 Mitarbeitende geschult bei GF Automotive.	Laufende Entwicklung der Qualifikationen der Mitarbeitenden und Förderung der Zusammenarbeit
Aus- und Weiterbildung: Verstärkung der Fachnetzwerke im Konzern und Erhöhung der Qualifikation der Verantwortlichen in den Bereichen Umwelt, Arbeitssicherheit sowie Human Resources und Soziales	✓ Nachhaltigkeits-Newsletter Zoom zur Stärkung der internen Kommunikation. Umwelt-Konferenz 2008 in Losone (Schweiz); HR-Meetings in allen Regionen; Nachhaltigkeit in Kurse der GF Academy integriert	Jährliche Meetings der Personal-, Umwelt- und Arbeitssicherheits-Fachpersonen.
Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz: Alle Produktionsgesellschaften integrieren das Thema «Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz» in ihr Managementsystem und zertifizieren dieses nach OHSAS 18001. Bis Ende 2009 sind 80 Prozent der Produktionsgesellschaften zertifiziert.	→ Das Ziel wurde noch nicht erreicht. Bis Ende 2009 erlangten 15 Produktionsgesellschaften das Zertifikat, das sind rund 40 Prozent der zu zertifizierenden Produktionsgesellschaften. Das Ziel wird neu formuliert und weitergeführt.	Alle Produktionsgesellschaften sind bis Ende 2011 nach OHSAS 18001 zertifiziert. Neu gegründete oder erworbene Produktionsgesellschaften sind nach spätestens drei Jahren zertifiziert.
Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz: Reduktion der Unfallrate in den Jahren 2008 und 2009 um jährlich mindestens fünf Prozent in allen Unternehmensgruppen	✓ Das Ziel wurde erreicht. Allerdings müssen der Einfluss der schwierigen wirtschaftlichen Situation im 2009 und die damit verbundene Kurzarbeit berücksichtigt werden. Das Ziel wird neu formuliert und weitergeführt.	Reduktion der Unfallrate um mindestens 15 Prozent in jeder Unternehmensgruppe
Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz: Reduktion der Abwesenheitsrate in den Jahren 2008 und 2009 um jährlich mindestens fünf Prozent in allen Unternehmensgruppen.	✗ Das Ziel wurde nicht erreicht. Die Abwesenheitsrate liegt unverändert bei 4,7 Prozent. Das Ziel wird neu formuliert und weitergeführt.	Reduktion der Abwesenheitsrate um mindestens 10 Prozent in jeder Unternehmensgruppe
Gesellschaftliches Engagement: Als Nachhaltigkeitsziel erst ab 2010 definiert.	Neues Ziel	Gesellschaftliches Engagement im Umfang von mindestens zwei Millionen Franken pro Jahr

✓ Ziel erreicht oder übertroffen ✓ Ziel im Wesentlichen erreicht ✗ Ziel nicht erreicht → Langfristiges Ziel; im Plan

Weltweiter Einkauf

Der Einkauf von Waren und Dienstleistungen spielt eine bedeutende Rolle – sowohl wirtschaftlich und strategisch als auch ökologisch und sozial. Das Beschaffungsvolumen von GF betrug 2009 knapp zwei Milliarden Schweizer Franken, das entspricht rund 70 Prozent vom Umsatz. Die Palette der Güter und Dienstleistungen ist breit, eingekauft wird weltweit. Das Sortiment umfasst zum Beispiel Metalle, Kunststoffe, Energie, Bauteile und Dienstleistungen. Die Integration der Umwelt-, Sozial- und Compliance-Standards in die Beschaffungsprozesse ist eine zentrale Aufgabe des Nachhaltigkeitsmanagements von GF. Seit 2005 bewertet das Unternehmen seine Lieferanten nach Nachhaltigkeitskriterien. Seit 2009 ist der Kodex für Lieferanten von Georg Fischer in Kraft und das Thema Nachhaltigkeit als fester Bestandteil in den Einkaufsstrategien verankert. Ergänzend zu den Anforderungen an Qualität, Preis und Liefertreue werden die im Kodex genannten Forderungen bei der Beurteilung von neuen Geschäftspartnern sowie bei Audits von bestehenden Zulieferern berücksichtigt. Georg Fischer bevorzugt Lieferanten, die Qualitätsmanagement nach ISO 9001, Umweltmanagement nach ISO 14001 sowie OHSAS 18001 für Arbeitssicherheit oder gleichwertige Systeme betreiben.

Lieferantenbeziehungen. Georg Fischer entwickelt seine Lieferantenbeziehungen langfristig und gibt diesem Punkt auch in seinem Leitbild für Soziale Verantwortung Ausdruck: «Wir erwarten von unseren Geschäftspartnern und Zulieferern, in ihrem Unternehmen vergleichbare Grundsätze zu berücksichtigen, und sehen darin eine gute Grundlage für dauerhafte Geschäftsbeziehungen.» Umgekehrt ist feststellbar, dass zahlreiche Geschäftspartner zunehmend ökologische und soziale Anforderungen an ihre Lieferanten stellen. GF begrüsst diese Entwicklung.

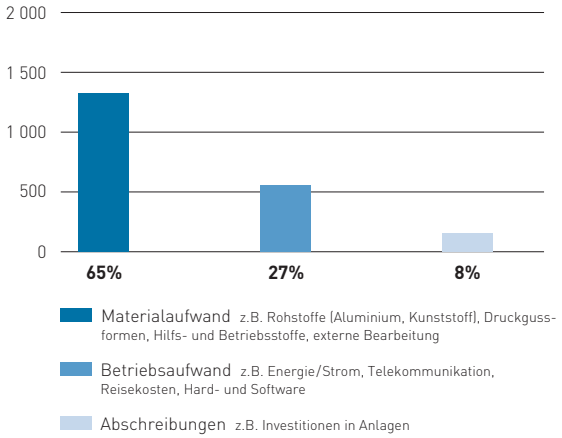
Kodex für Lieferanten von Georg Fischer. Die soziale und ökologische Verantwortung eines Unternehmens erstreckt sich auch auf die Wahl der Geschäftspartner, insbesondere der Lieferanten. Die Konzernleitung von Georg Fischer hat deshalb verbindlich festgelegt, dass bei der Auswahl und Beurteilung von Lieferanten neben Preis, Qualität und Liefertreue auch Umwelt- und Sozialaspekte zu berücksichtigen sind. Seit Anfang 2009 sind im Kodex für Lieferanten von GF die Anforderungen definiert. Die im Kodex aufgeführten Grundsätze orientieren sich an internationalen Konventionen und Standards. Kernpunkte des Kodex sind ethisches Verhalten, Achtung der Menschenrechte, sozialverträgliche Arbeitsbedingungen, Einhaltung von Umweltstandards sowie Managementsysteme.

Mit dem Kodex für Lieferanten, der in acht Sprachen zur Verfügung steht, nimmt Georg Fischer seine Verantwortung in der Lieferkette wahr.



Weitere Informationen zum Kodex für Lieferanten im Internet:
www.georgfischer.com/lieferantenkodex_de

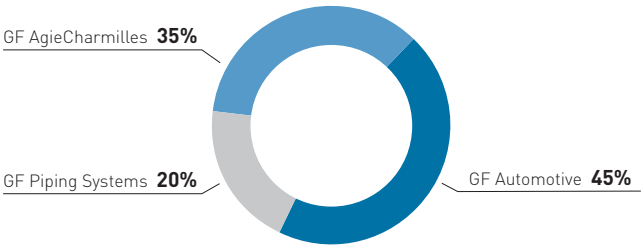
Beschaffungsvolumen 2009
Mio. CHF (100 % = CHF 2,0 Mia.)



Produktverantwortung

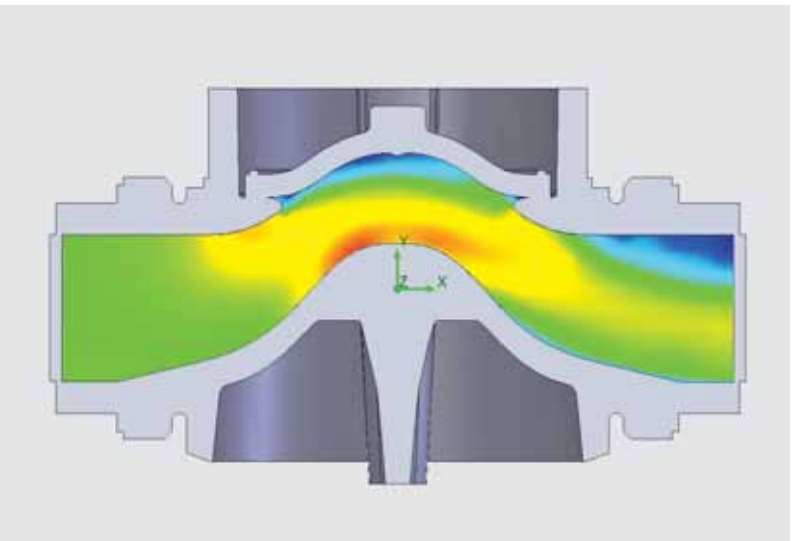
Die Wachstumsstrategie von GF setzt unter anderem auf Innovationen. Dabei geht es darum, für die aktuellen globalen Herausforderungen wie Klimawandel oder Energie- und Wasserknappheit Lösungen zu entwickeln und anzubieten. Für GF Automotive sind dies vor allem Bauteile, die dazu beitragen können, den CO_2-Ausstoss von Fahrzeugen zu reduzieren. Die Antwort von GF Piping Systems auf die Herausforderung sauberes Trinkwasser sind umfassende Lösungspakete für die Wasserversorgung, -aufbereitung und -verteilung. Ausserdem steht für GF Piping Systems die umweltfreundliche Energieerzeugung immer mehr im Vordergrund. Bei GF AgieCharmilles stehen neben dem Trend zur vollautomatisierten Fertigung auch die Energieeffizienz und Lebensdauer ihrer Maschinen im Fokus.

Aufwand für F&E 2009 nach Unternehmensgruppen
(100 % = CHF 116 Mio.)



Forschung und Entwicklung. Georg Fischer investierte 2009 116 Mio. Franken in Forschung und Entwicklung. Das entspricht über vier Prozent des Umsatzes. Im Mittelpunkt stehen die Produktentwicklung und -verbesserung, neue Werkstoffe sowie der Einsatz bewährter Technologien in zusätzlichen Anwendungsgebieten. Rund 500 Mitarbeitende in sieben Ländern sind in der Forschung und Entwicklung (F&E) tätig. Als Schweizer Unternehmen sieht Georg Fischer Innovation als zentralen Pfeiler seines Geschäfts. Der Konzern unterhält F&E-Zentren auf drei Kontinenten. Die dort beschäftigten Ingenieure arbeiten Hand in Hand mit den lokalen Verkaufsgesellschaften und den Kunden zusammen. Die Dezentralisierung wird fortgesetzt, da sie den Innovationsprozess beschleunigt. Im Schnitt meldet GF pro Jahr etwa 25 Patente neu an, was die Innovationskraft des Unternehmens unterstreicht.

Am Standort Schaffhausen bezieht GF Automotive im Sommer 2010 ihr neues Entwicklungszentrum. GF Piping Systems hat ihre Aktivitäten in einem Technologiezentrum am Hauptsitz Schaffhausen konzentriert, betreibt aber zugleich in Shanghai ein Entwicklungszentrum, um den spezifischen Anforderungen vor Ort gerecht zu werden. GF AgieCharmilles hat bereits in den vergangenen Jahren sukzessive ihre Entwicklungsstrukturen und ihr Know-how neu organisiert. In Losone und Meyrin finden Forschung und Entwicklung im Bereich Elektroerosion statt, in Beijing gibt es ausserdem eine eigene Produktentwicklung. Im Bereich der Hochgeschwindigkeitsfräsen forschen und entwickeln Mitarbeitende in Nidau, Luterbach und Changzhou. Mit Themen der Automation setzen sich Entwickler in Stockholm und Flawil auseinander. Im Zuge der Umstrukturierung wird der Standort Meyrin zum Forschungs- und Entwicklungszentrum ausgebaut.



Die perfekte Welle. Beim neuen Mebranventil von GF Piping Systems zählen die inneren Werte. Flüssigkeiten fliessen so reibungsarm hindurch, dass man nur noch halb so viel Pumpleistung wie bei herkömmlichen Ventilen benötigt. Das reduziert den Energieverbrauch in Rohrleitungssystemen beträchtlich.

Know-how-Transfer. Bei der Entwicklung sowie der Verbesserung von Produkten und Lösungen arbeitet GF über Landesgrenzen hinweg auch mit anderen Unternehmen, Hochschulen und renommierten Instituten zusammen. Die Zusammenarbeit mit Forschungs- und Wissenschaftsinstituten fördert Ideenreichtum und kreatives Potenzial auch in den eigenen Reihen. So ist zum Beispiel GF Piping Systems mit der Technischen Universität in Aachen im Bereich Kunststoff sowie mit der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt in Zürich, Instituten der Fraunhofer Gesellschaft in Deutschland und Universitäten in Texas (USA) verbunden. GF Automotive arbeitet eng mit den Technischen Universitäten in Aachen, Wien, Clausthal, Zürich und Leoben sowie mit der Fachhochschule Konstanz zusammen. GF AgieCharmilles kooperiert unter anderem mit den Technischen Hochschulen in Zürich und Lausanne sowie mit der katholischen Hochschule in Leuven (Belgien).

Life Cycle Assessment. Nachhaltige Lösungen sind nur möglich, wenn man den ganzen Lebensweg eines Produkts betrachtet. Seit einigen Jahren gewinnt deshalb das Life Cycle Assessment (LCA) an Bedeutung. Von der Auswahl der Rohmaterialien und Lieferanten über die Produktion und den Einsatz der Produkte beim Kunden bis hin zur Wiederverwertung nach Ab-

lauf der Lebensdauer werden die Auswirkungen neuer Produkte auf die Umwelt mit dieser Methode ermittelt.

GF Piping Systems führt Life Cycle Assessments bei ausgewählten Produkten durch. Eine von GF in Auftrag gegebene Studie zeigt auf, dass Kunststoffrohre für viele Anwendungen eine deutlich bessere Umweltbilanz aufweisen als Rohre aus Konkurrenzmaterialien. So ist unter anderem der CO_2-Footprint, das heisst die Summe aller Treibhausgasemissionen bei Herstellung, Transport und Entsorgung, von einem Rohr aus Polyethylen bei vergleichbarer Grösse rund fünfmal kleiner als bei einem Rohr aus Edelstahl.

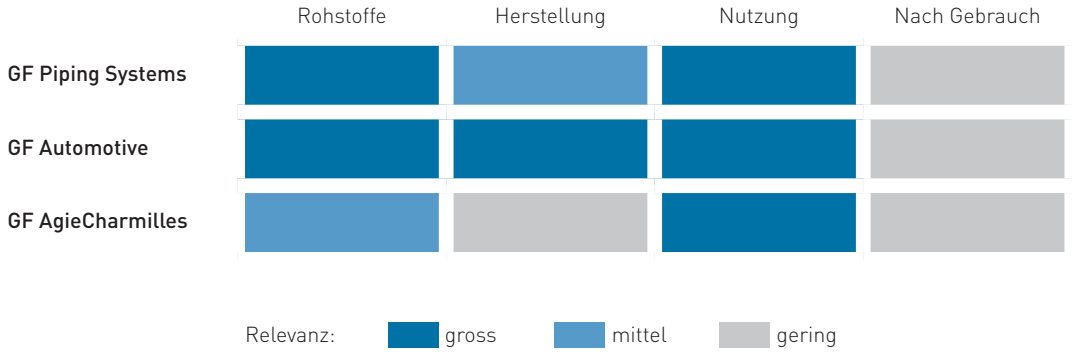
GF Automotive benutzt als Rohmaterial zur Herstellung der Eisenwerkstoffe überwiegend sortenreine Schrott- und Stanzabfälle, die teilweise direkt von den Automobilherstellern stammen (siehe Seite 32). Für die Herstellung von Aluminium- und Magnesiumlegierungen werden saubere Masseln (Gussbarren) eingesetzt. Etwa die Hälfte des Rohmaterialbedarfs wird durch die Verwertung von Kreislaufmaterialien abgedeckt. Die beim Schmelzen des Rohmaterials und beim Giessen anfallenden Abfallstoffe werden zu rund 85 Prozent einer stofflichen Wiederverwertung in anderen Industriebereichen zugeführt. Die Gussprodukte aus Eisen, Aluminium oder Magnesium sind zu 100 Prozent recycelbar.

GF AgieCharmilles bietet ihren Kunden einen umfassenden Service, der sicherstellt, dass die über 100 000 installierten Maschinen ständig dem aktuellen technischen Standard entsprechen und eine lange Lebensdauer erreichen. Dabei steht auch der Energieverbrauch im Fokus der Entwickler.

Ein Schwerpunkt in der Berichtsperiode war zudem die Umsetzung der neuen EU-Verordnung 1907/2006, besser bekannt als REACh (Registration, Evaluation and Authorisation of Chemicals). Die Verordnung trat 2007 in Kraft und sieht vor, dass nur noch chemische Stoffe in Verkehr gebracht werden, die vorher registriert worden sind. Ziel ist es, die menschliche Gesundheit und die Umwelt vor Risiken zu schützen, die von chemischen Stoffen ausgehen können. Die Umsetzung der Verordnung setzt eine intensive Kommunikation entlang der Lieferkette voraus. Deshalb hat GF zu diesem Thema bereits in der Anfangsphase mit seinen Lieferanten Kontakt aufgenommen. Die Umsetzung von REACh dauert aufgrund der unterschiedlichen Registrierungsperioden bis 2018. Um die Konformität mit der Verordnung zu gewährleisten, ist dieses Thema auch in Zukunft ein wichtiger Bestandteil der Zusammenarbeit mit den Lieferanten.

Forschung und Entwicklung: Mehr im Geschäftsbericht 2009, Seiten 8 bis 11 und 19 bis 21

Umweltrelevanz in den einzelnen Lebensphasen der Produkte von Georg Fischer



MAGAZIN

nachhaltig handeln, erfolgreich arbeiten



HAITI: WASSER FÜR EIN ERSCHÜTTERTES LAND 26

ENERGIESPEICHER ERDE 20

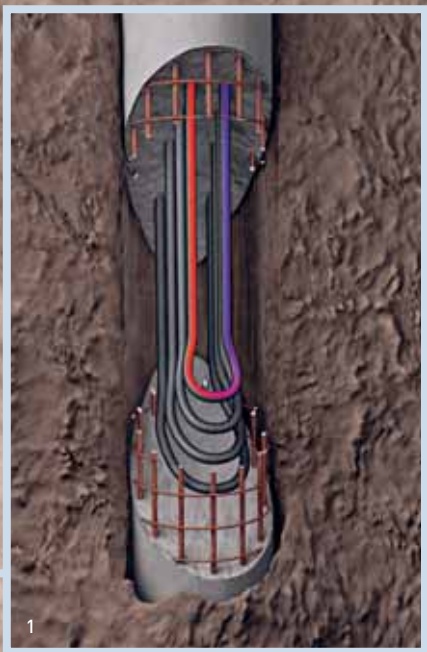
KOCHEN MIT GF 28



ROHSTOFF SCHROTT 32

OB WASSER FÜR DIE MENSCHEN im verwüsteten Haiti oder Energie aus dem Erdboden, ob Ravioliproduktion mit Abwärme oder Schrottrecycling – all das ist nachhaltiges Wirtschaften. All das ist Georg Fischer. **20 BIS 35**

FUNDAMENTALER KLIMASCHUTZ



1

Heizung und Klimatisierung von Gebäuden gehören zu den grössten CO_2-Quellen überhaupt. Eine noch unterschätzte Möglichkeit, fossile Brennstoffe zu sparen, ist die Geothermie. Ein zukunftsträchtiger Ansatz sind Energiepfähle unter dem Bauwerk. GF Piping Systems und der Kooperationspartner Haka-Gerodur sorgen für den Transport von Wärme oder Kälte aus dem Untergrund.

Der Name ist Programm: Ludwig-Bölkow-Haus heisst das neue Büro- und Tagungsgebäude der Industrie- und Handelskammer (IHK) in Schwerin (Deutschland). Der 2003 verstorbene Luft- und Raumfahrt-Unternehmer gilt nicht nur als berühmtester Sohn der Stadt, er war auch ein Pionier bei der Erschliessung umweltfreundlicher, emissionsfreier Energiequellen. Genau darauf hat die IHK der Landeshauptstadt von Mecklenburg-Vorpommern gebaut, darauf stützt sie sich ab – und zwar nicht im übertragenen Sinne, sondern wortwörtlich. Das vom Stararchitekten Hadi Teherani entworfene Bölkow-Haus ruht nämlich auf über 200 Betonpfählen, die «geothermisch aktiviert» sind. Mittels einer kräftigen Wärmepumpe im Keller versorgen diese sogenannten Energiepfähle das Gebäude nicht nur den Winter über mit Erdwärme, sie lassen auch die Hitze des Sommers elegant im Untergrund verschwinden.

Das technische Prinzip dieser mit Produkten von GF Piping Systems gebauten Heiz- und Klimaanlage ist nicht neu. Schon vor über 30 Jahren tüftelten Schweizer Öko-Pioniere an Methoden, den Temperaturunterschied zwischen Untergrund und Aussenluft zu nutzen, um energiesparend das Raumklima im Gebäude zu regulieren. Die Idee war, Stahlbetonfundamente als Wärmetauscher zu nutzen, indem man in die Armierungen Wasserrohre einbettet, die wie Kühl- oder Heizschlangen wirken. In Mitteleuropa hat das Erdreich wenige Meter unter dem Kellerboden eine im Jahresverlauf relativ konstante Temperatur von zehn bis zwölf Grad Celsius. Das genügt, um ihm im Winter Wärme zu entziehen. Die Wärmepumpe kühlt quasi den Untergrund, verdichtet die dabei entstehende Abwärme und erhitzt damit die Fussbodenheizung – so, wie eine Gefriertruhe stets den Raum erwärmt, in dem sie steht. Der Wirkungsgrad ist enorm: Nach einer Faustregel erzeugt jede Kilowattstunde, die die Pumpe verbraucht, rund vier Kilowattstunden Heizenergie.

Energielager im Boden

Zu Beginn des Frühlings ist der Boden im Extremfall bis fast an die Frostgrenze ausgekühlt; er bietet also die ideale Voraussetzung, um im Sommer den Kühlkreislauf umzudrehen. Dann fliesst kaltes Wasser aus dem Untergrund durch das Leitungsnetz des Gebäudes; der erwärmte Rücklauf gibt seine Wärme über den Beton an das Erdreich ab. Am Ende eines heissen Sommers ist der Boden unter dem Haus bis zu 20 Grad warm, der Zyklus beginnt von vorn.

Diese Methode der energiesparenden Klimatisierung lässt sich in unterschiedlicher Intensität in jeder Art von Betonfundamenten nutzen, auch in Schlitzwänden und sogar Bodenplatten. Sie war jedoch – wie alle geothermischen Verfahren – bis vor wenigen Jahren ein Insidertipp. Erst seit der Jahrtausendwende rückt die «oberflächennah» gewonnene Erdwärme in den Blick vorausschauender Architekten, Planer und Bauherren, die zur CO_2-Vermeidung beitragen wollen oder auch nur Wege suchen, sich vom Anstieg des Ölpreises dauerhaft abzukoppeln. So hat sich die schweizerische Produktion geothermischer Heizwärme zwischen 2000 und 2008 verdoppelt. Sie liegt heute bei mehr als zwei Terawattstunden pro Jahr, kaum niedriger als in Deutschland mit zehnfacher Einwohnerzahl. Das Gros der Installationen entfällt zwar auf Erdwärmesonden. Diese schlauchförmigen Wärmetauscher eignen sich insbesondere für private Bauherren, die damit über ein bis zu 400 Meter tiefes Bohrloch im Garten ihr Eigenheim heizen können. Den grössten Zuwachs aller Geothermie-Anwendungen verzeichnen jedoch die Energiepfähle. Ihr Output hat sich innert acht Jahren verdreifacht – auf 21,5 Gigawattstunden.


2

Der Einsatz dieser Technik bietet sich immer dann an, wenn ein grösserer Neubau – wie in Schwerin – aus statischen Gründen eine sogenannte Tiefgründung benötigt, also ein normales Fundament ohne besondere Verankerung nicht ausreicht. So wäre es zwar weder ökonomisch noch ökologisch sinnvoll, allein zwecks Energieeinsparung Hunderte Löcher ins Terrain zu

1 Unter dem Ludwig-Bölkow Haus holen 218 Energiepfähle die Wärme aus der Erde.
2 Die Geothermieleitungen werden an der Stahlarmierung befestigt und später mit Beton aufgegossen.



bohren und mit Beton auszugiessen. Wo aber Pfähle ohnehin vonnöten sind, steigt durch deren «Aktivierung» die Bausumme nur um wenige Prozent. Schon bei heutigen Brennstoffkosten amortisiert sich dieser Mehraufwand in überschaubaren Zeiträumen; jede Ölpreiserhöhung verbessert die Rentabilität der Investition zusätzlich. Daher verbirgt sich diese Technik bereits unter etlichen Hochhäusern (so dem Dresdner-Bank-Turm in Frankfurt), Tiefbaukonstruktionen (wie der Wiener U-Bahn) und grossen Gewerbebauten (etwa mehreren IKEA-Filialen). Prädestiniert sind auch ufernahe Bürokomplexe auf weichem, feuchtem Untergrund wie das Ludwig-Bölkow-Haus.

So war bei dem Terrain, das direkt am Schweriner Burgsee liegt, von Anfang an klar, dass es sich ohne Pfahlbauweise gar nicht würde bebauen lassen. Schon die historischen Bauwerke in der benachbarten Altstadt und sogar das berühmte Schloss ruhen auf Holzpfählen. Unmittelbar unter dem neuen Quartier der Industrie- und Handelskammer verläuft eine eiszeitliche Rinne, deren unterste Weichschicht erst in 18 Metern Tiefe endet. Deshalb mussten die 218 Energiepfähle deutlich länger sein als die sonst üblichen 10 bis 20 Meter. Die Planer entschieden sich für eine Länge von 28 Metern, sodass sich nun 16 Kilometer Geothermierohre an den Armierungen von insgesamt sechs Kilometern Betonpfeiler entlangwinden.

Das Nachhaltigkeitskonzept, das der Bauherr mit der Anlage verfolgt, erspart der Umwelt über die Nutzungszeit des Gebäudes hinweg Tausende Tonnen Treibhausgas. Ohne Geothermie würde das Haus jährlich 125 Tonnen CO_2 emittieren, dank der Pfähle werden es nur 33 Tonnen sein. Der Energieaufwand für die Kühlung ist nicht der Rede wert, der für die Heizung schrumpft auf ein Viertel.

Für immer einbetoniert

So simpel das Grundprinzip der Wärmepumpe ist, so anspruchsvoll ist die Umsetzung. «Sorgfältige Vorarbeit ist immens wichtig», sagt Ingo Pfirrmann, zuständiger Marktsegmentmanager bei GF Piping Systems in Albershausen, «sind die Teile erst einmal einbetoniert, kommt man ja nie wieder dran.» Er und seine Kollegen haben für dieses Projekt mit Ausnahme der Rohre alles geliefert, was den unterirdischen Wasserkreislauf am Laufen hält – rund tausend Formteile sowie sämtliche Armaturen für die Verteiler und Sammler, an denen die Leitungen der 218 Energiepfähle zusammenfliessen.

Grundvoraussetzung dafür, dass das Leitungsnetz über Jahrzehnte dicht bleibt, ist behutsames Vorgehen auf der Baustelle. Bei der Fixierung der Polyethylenrohre am Bewehrungskorb dürfen sich ebenso wenig Risse oder Knicke bilden wie beim anschliessenden Verfüllen mit Flüssigbeton. Die Folge wäre sonst ein Druckverlust, der zu einem übermässigen Stromverbrauch der Wärmepumpe führen würde. Um den Bauherren grösstmögliche Sicherheit zu geben und Systeme aus einer Hand zu liefern, arbeiten die Geothermie-Spezialisten von Georg Fischer von der Produktentwicklung bis zur Montage eng mit

Im Bewehrungskorb sind die Geothermie-Leitungen eingeflochten, wenn er ins Bohrloch abgesenkt wird. Genau 218 dieser Stahlkäfige versenkten Bauarbeiter in den Bohrlöchern unter dem Ludwig-Bölkow-Haus und machten so aus schlichten Betonsäulen nützliche Energiepfähle.





1 IKEA, das international tätige Möbelhaus, setzt ebenfalls Energiepfähle ein, wie an diesem neuen Gebäude im österreichischen Klagenfurt.
2 Marktsegmentmanager Ingo Pfirrmann sieht in der Geothermie eine grosse Chance, umweltschonend und kostengünstig Energie zu erzeugen.

dem Rohrhersteller Haka Gerodur aus Gossau bei St. Gallen (Schweiz) zusammen. Energiepfähle der in Schwerin verwendeten Bauart sind keine Standardprodukte, sondern werden individuell nach Vorgaben der Statiker massgeschneidert. Die typische Risikozone der Wärmetauscherrohre befindet sich ganz unten im Pfahl. So führen die Leitungen zwar zunächst lotrecht in die Tiefe. Für den Bogen, in dem sie kurz vor dem unteren Ende zurück nach oben geführt werden, steht aber oft nur ein Radius zu Verfügung, der so eng ist, dass das Material zu knicken droht – wenn nicht bei der Vormontage, dann bei der Belastung durch den einlaufenden Beton. Deshalb werden an der Biegung, je nach Durchmesser des Pfahls, mehrere Rohrstücke mittels Elektroschweissmuffen druckdicht zusammengeschweisst. Um vollends auf Nummer sicher zu gehen, unterziehen die Monteure die Rohre nicht nur vor dem Versenken des Käfigs einem Drucktest, sondern überwachen sie kontinuierlich bis zum vollständigen Einbetonieren.

Ingo Pfirrmann sieht gute Perspektiven für das Geschäft mit den klimafreundlichen Energiepfählen. Auf Basis der Erfahrungen aus erfolgreichen Projekten wie dem Ludwig-Bölkow-Haus oder der Ende 2008 eröffneten IKEA-Filiale Klagenfurt, unter deren Fussboden weit mehr als 3 000 Elektroschweissmuffen ein Rohrsystem von 100 Kilometern Gesamtlänge zusammenhalten, hat GF die Zusammenarbeit mit dem Rohrspezialisten Gerodur ausgedehnt. So steht die GF Piping Systems den Bauherren als Komplettanbieter zur Seite, der alle Komponenten aus einer Hand liefert.

Welches langfristige Potenzial als natürliches Wärmedepot der Erdboden bietet, hat das deutsche Bundesumweltministerium 2009 untersuchen lassen. Demnach ist es unter realistischen Bedingungen möglich, die jährliche Ausbeute in der Bundesrepublik von 2,5 Terawattstunden binnen weniger Jahrzehnte um 13 000 Prozent auf 330 Terawattstunden pro Jahr zu steigern. Dies wäre die Spitzenposition unter den regenerativen Wärmequellen, klar vor Solarthermie und weit vor dem Verheizen von Biomasse. Ein Engagement in diese Technologie ist somit auch ein nachhaltiges Engagement für die Umwelt und den Klimaschutz: Schon aus klimatischen und geologischen Gründen ist Deutschland nicht das einzige Land in Europa, das ein Viertel seines Gesamtbedarfs an thermischer Energie mit der völlig emissionsfreien Erdwärme decken könnte. ■

Emissionen des Ludwig-Bölkow-Hauses mit rund 6 200 Quadratmetern Nutzungsfläche	**Kilogramm Kohlendioxid CO_2 pro Jahr**
Ohne Energiepfähle	125 000 kg CO_2
Mit Energiepfählen	33 000 kg CO_2
Einsparung	**92 000 kg CO_2**



WIR LEBEN JA ALLE HIER

Umweltmanager Uwe Löcker motiviert die Belegschaft der Giesserei von GF Piping Systems in Traisen, nach Win-win-Ansätzen Ausschau zu halten, die sich ökologisch und ökonomisch auszahlen.

Wer meint, in einem mehr als 100 Jahre alten Traditionsbetrieb hätten die Techniker längst alle erdenklichen Verbesserungspotenziale ausgeschöpft, gerät bei Uwe Löcker genau an den Richtigen. Der Diplomingenieur gehört zu denen, die nicht locker lassen und immer wieder zeigen, dass doch noch etwas geht. Wo er und seine Kollegen in die Produktionsabläufe des Werkes von GF Piping Systems im niederösterreichischen Traisen eingreifen, sinkt der Ressourceneinsatz – oder vermeintlicher Abfall mutiert zum wertvollen Rohstoff.

Löcker ist offiziell der Umweltmanager der Eisengiesserei. Er hat in den Neunzigerjahren Aufbauarbeit geleistet und das Werk, das Verbindungselemente für Rohrleitungen fertigt, 1998 zur Zertifizierung gemäss der ISO-Norm 14001 geführt. Nur das grüne Gewissen des Unternehmens zu sein und über die Einhaltung der Umweltschutzvorschriften zu wachen, ist ihm aber nicht genug. «Ich war von Anfang an begeistert von Sachen, die sowohl ökologisch als auch ökonomisch sinnvoll sind», sagt der Familienvater. Das heisst für ihn nicht, auf die eine, revolutionäre Idee zu warten, sondern all die kleinen Chancen zu erkennen, die in der Summe viel bewegen.

Mehr Sicherheit

Oft genug, so Löckers Erfahrung, werfen umweltschonende Neuerungen sogar ein kleines Plus ab. Seit 2009 wird zum Beispiel der Eisenstaub, der beim Abschleifen der Angussreste anfällt, wieder in den Produktionskreislauf zurückgeführt. Den Sekundärrohstoff direkt in den Ofen zu geben, hätte nicht funktioniert. Die feinen Partikel wären von der heissen Luft weggetragen worden. So wagte man ein Experiment: War es möglich, aus dem Staub kompakte Presslinge zu formen, die im Ofen nicht gleich wieder zerfallen? Der Versuch gelang, und nun kippt das Werk 35 Tonnen eisenhaltigen Staub jährlich nicht mehr auf die Deponie. Die Presslinge sind nicht teurer als vergleichbarer Rohstoff, und die Entsorgungskosten entfallen.

Auch bei den Gussformen reduzierte das Werk in Traisen 2009 den Ressourcenverbrauch – durch optimierte Formkästen und eine neue Rezeptur des Formsandgemisches. Über die Material- und Kostenersparnis hinaus sei auch noch die Arbeit sicherer geworden, sagt Umweltmanager Löcker, der bei dem Projekt auf Erfahrungen seiner Kollegen aus Giessereien von GF Automotive zurückgreifen konnte. Bisher mussten die Arbeiter dem Mineral Bentonit von Hand eine Dosis Steinkohlemehl untermengen – ein etwas brisanter Vorgang. Jetzt wird die Mischung fertig geliefert.

Ständig nach Wegen zu suchen, wie es besser, billiger und umweltschonender geht, ist für Uwe Löcker eine Lebenseinstellung. Er hat sich in Umweltrecht, Betriebswirtschaft und Risikomanagement weitergebildet und praktiziert selbst, was er predigt. Seinen Diesel mit Partikelfilter lässt er bei gutem Wetter in der Garage, die 15 Kilometer von seinem Ökohaus in die Arbeit seien gut mit dem Fahrrad zu schaffen. Bei Umweltschulungen wirbt Löcker dafür, die Auswirkungen der Firma auf die heimische Umwelt gering zu halten. Schon im eigenen Interesse: «Wir leben ja alle hier.» ■



PRODUKTION IN WINDESEILE

Die Formanlage von GF Automotive in Leipzig ist gerüstet für die Massenfertigung von grossen Komponenten für Windkraftanlagen.

Im Konzern Georg Fischer ist Leipzig-Großzschocher die Adresse für die grossen Teile. Die dortige Eisengiesserei von GF Automotive verfügt über Europas grössten Formkasten – 2,5 mal 1,6 Meter gross – für maschinengeformten Guss. Darin produzieren die Mitarbeitenden in hohem Tempo Werkstücke mit Gewichten bis zu einer Tonne. «Bei Windkraftanlagen», sagt Geschäftsführer Matthias Heinrich respektvoll, «gelten wir mit solchen Dimensionen allerdings eher als Spezialisten für die kleinen Bauteile.»

Dieser Spezialistenstatus rührt daher, dass Getriebedeckel und Drehmomentstützen, wie sie sein Werk giesst, Dimensionen haben, die sonst teuren Handformguss erfordern. Die Leipziger können das automatisch und sind so eine der ersten Adressen für die Hersteller der Windräder. Die Domäne der sächsischen Giesserei sind Anlagen bis zu drei Megawatt, also der Grössenklasse, die auf dem Festland derzeit Stand der Technik ist und auch beim «Repowering» zum Einsatz kommt, dem Austausch älterer Windräder durch stärkere Modelle.

Während andere Anbieter, die noch mit Handformguss arbeiten, nur drei oder vier Werkstücke am Tag herstellen, erfüllt die Leipziger Giesserei mit bis zu 25 Exemplaren pro Stunde die Anforderungen der Grossserienfertigung. Die stetig gestiegene Nachfrage der letzten Jahre konnte man so bedienen. «Wir liefern viel konstantere Qualität zu günstigeren Preisen», sagt Heinrich. Er sieht gute Perspektiven für die Windkraft – die bisher vor allem in Deutschland, Spanien, Dänemark und den USA reüssiert – auch in Wachstumsmärkten wie Indien, China und Südamerika.

In Leipzig, wo hauptsächlich Teile für Baumaschinen und Landmaschinen gegossen werden, möchte der Giessereichef den Umsatzanteil der Windkraft in den nächsten Jahren verdoppeln. Er hat auch schon eine Idee, wie mit tonnenschweren «kleinen» Bauteilen noch grössere Windräder wirtschaftlicher gebaut werden könnten. Der simple Trick: Getriebegehäuse aus drei kleineren statt zwei grossen Teilen, um so im Markt der riesigen Offshore-Windräder der Fünf-Megawatt-Klasse mitzumischen. ■



WASSER BRINGT DIE WÜRDE ZURÜCK

Haiti ist das ärmste Land der westlichen Hemisphäre. Deshalb traf das verheerende Erdbeben den Karibikstaat besonders hart. Der Konzern Georg Fischer gehört zu den Unternehmen, die sofort geholfen haben – mit Spenden und mit einer bestechend einfachen technischen Lösung. Weil sauberes Trinkwasser Hoffnung und ein Stück Stabilität bedeutet.

Es gibt Augenblicke, die verändern unsere Welt. Sie zerstören die Gegenwart und lassen die Menschen vergessen, dass es Zukunft gibt. Genau das ist am 12. Januar 2010 um 16.53 Uhr auf Haiti passiert. Ein Erdbeben der Stärke 7,0 erschütterte das Land. Mindestens 300 000 Tote, eine Million Bewohner ohne Obdach: Zahlen können Leid nicht ausdrücken, sie sagen nichts über Angst, über Hunger oder Durst.

«Es sah aus wie nach einem Krieg», beschreibt André Mergenthaler seine ersten Eindrücke, als er in der schwer beschädigten Hauptstadt Port-au-Prince ankam. Der 37-jährige Ingenieur stammt aus Deutschland und ging für die US-Hilfsorganisation Water Missions International (WMI) ins Katastrophengebiet. Haitianer haben ihm geschildert, wie sie das Beben erlebten. «Die Erschütterungen waren so stark, dass sie nicht einmal fortlaufen konnten. Die Flüchtenden sind immer wieder hingefallen.» Es waren Szenen, die einem Albtraum entsprungen sein könnten. Einem Albtraum ohne Notausgang, ohne gnädiges Erwachen.

Zeitgleich mit dem Unglück begann ein Wettlauf gegen die Uhr: Viele Menschen, Länder und Unternehmen – auch Georg Fischer – wollten Haiti helfen. Doch Telefon und Internet funktionierten kaum mehr. Organisationen wie WMI, die seit Jahren Entwicklungshilfe betreiben und bereits länger ein Team vor Ort hatten, sahen sich mit dem totalen Blackout konfrontiert. Brad Reed, Chief Operating Officer von WMI: «Es war Schwerstarbeit, unsere Leute überhaupt zu erreichen.» Dabei galt es schnellstmöglich Verschüttete zu bergen und Nahrung und Wasser zu verteilen. Als wäre nicht alles schon schlimm genug, drohten auch Seuchen. Das ist kein Wunder, wenn viele Menschen auf engstem Raum campieren und gegen ihren Durst auch trübe Brühe aus offenen Erdlöchern schöpfen.

Hier setzte Water Missions International an und verliess sich auf die Technik von Georg Fischer. Bereits im Jahr 2008 hatten Brad Reed und Chris Blumer, Leiter des Geschäftszweigs Ameri-

ka von GF Piping Systems, in Tustin (Kalifornien) eine Kooperation vereinbart, die nun an Schwung gewann: Unmittelbar nach Bekanntwerden des Unglücks hatte zunächst Clean Water, eine Stiftung des Georg Fischer Konzerns, 50 000 Dollar als Soforthilfe gespendet, dann engagierten sich die Mitarbeitenden von GF Piping Systems ganz praktisch. «Es ging um dieselben Ziele», erklärt Chris Blumer, nur mit anderen Lösungsansätzen: Know-how statt Geld. WMI war zwar schnell in der Lage, grosse Mengen Wasser aufzubereiten, aber die Verteilung bereitete Probleme. «Brad Reed hatte mir erklärt», berichtet Chris Blumer, «dass WMI zwar ab und an mit einer Verteileranlage arbeite, aber dass diese aus Metall sei, also schwer und rostanfällig sei.»

Hier stiegen die Mitarbeitenden von GF Piping Systems ein: Innerhalb weniger Tage konstruierten Techniker ein simpel zu montierendes Leitungssystem aus Kunststoff mit jeweils sechs Zapfstellen. Alle Teile der Ständerkonstruktion stammten von GF, waren sofort verfügbar und so einfach zu handhaben, dass sie jeder Laie in Haiti zusammensetzen konnte. Um Missverständnisse zu vermeiden, wurde jede Verteileranlage in eine einzelne schwarze Kiste verpackt.

In Haiti gehörte André Mergenthaler zu den Montage-Teams: «Es funktionierte ganz einfach, sozusagen selbsterklärend», berichtet er, «inzwischen setzen wir die Zapfsysteme beinahe standardmässig ein.» Die Konstruktionen schlossen die Mitarbeitenden direkt an die Wasseraufbereitungsanlagen von Water Missions International an, sodass sich jeder selbst sein Wasser nehmen konnte. WMI verteilt ganz bewusst das Wasser nicht durch Helfer, sondern lässt die Menschen selbst an die Hähne, das habe mit Normalität und Würde zu tun, sagt Brad Reed. Wer durch das Beben sein Haus verloren hat, kann nun wenigstens an einen ganz normalen Wasserhahn gehen und muss sich nicht mit anderen um einen Tanklastwagen drängen. Mittelfristig soll diese Art der Wasserversorgung mehr Souveränität bewirken und die Selbstverantwortung fördern. Die Anlagen, die mit Chlor und Filtern arbeiten, warten die Haitianer auch selbst. Jeder abgefüllte Kanister kostet einen winzigen Obolus. «Das ist besser, als das Wasser umsonst abzugeben. Wäre es geschenkt, hätte es weniger Wert», so die Erfahrung von Entwicklungshelfer André Mergenthaler.

Langfristige Projekte

Chris Blumer und seine Mannschaft freuen sich über den Erfolg ihrer Lösung, der vor allem in ihrer Einfachheit begründet ist. Die Motivation war bei diesem Projekt besonders hoch, so Blumer, denn: «Wir haben eine technische Lösung entwickelt, die mit unseren Produkten und unserem Wissen realisiert wurde. Das ist etwas anderes, als wenn man schlicht Geld gibt.» Letztlich hat Georg Fischer sein Know-how, aber auch die Hardware wie Rohre, Fittings und Ventile kostenfrei zur Verfügung gestellt. Inzwischen sind 157 dieser Verteilersysteme in den am schlimmsten betroffenen Landesteilen zwischen Port-au-Prince und Petit Goave im Einsatz.

Brad Reed ist froh über die neuen Verteilstationen: «Dieses System ist leicht und dennoch stabil. Das ist gut in akuten Krisensituationen. Aber es ist auch sehr geeignet für längerfristige Projekte in der Entwicklungshilfe. Wir haben bereits Anfragen von WMI-Teams aus anderen Ländern, die ebenfalls mit dem von Georg Fischer entwickelten Verteilsystem arbeiten wollen.» Insofern sind die Wasseraufbereitungssysteme und die Zapfanlagen keine Übergangslösung, auch nicht der berühmte Tropfen auf den heissen Stein, sondern der Anfang einer neuen Zukunft. ■


1


2


3

1 Ausgebildete Installateure waren für die Montage der Systeme nicht nötig.
2 An jeder der 157 Zapfstellen versorgen sich täglich Hunderte Menschen.
3 Das Wasser ist nicht kostenlos, so bleibt die Wertschätzung für das knappe Gut erhalten.





GLUTHITZE FÜR DIE SUPPENKÜCHE

Wo Eisen geschmolzen wird, sind selbst Abgase noch so heiss, dass sie enorme Energiemengen mit durch den Kamin nehmen. Die Giesserei von GF Automotive in Singen hat dieser Energievergeudung einen Riegel vorgeschoben. Mit der Abwärme aus dem Schmelzofen werden nebenan nun Ravioli und Suppen gekocht.

Mit Hunger im Bauch darf man nicht in ein Maggi-Werk gehen. Von links weht ein Hauch von Gemüsesuppe herbei, irgendwo ein Verdacht auf Sauce Hollandaise, und in der Ravioli-Strasse meldet die Nase Tomatensosse. Wer dem Duft folgt, unter den sich ein Geräuschteppich aus Dosengeklapper schiebt, steht bald vor einer Maschinerie aus Edelstahl. Hier rattern sie vorbei: Dutzende, Hunderte, Tausende Dosen Maggi-Ravioli, die Erinnerungen wecken an Studentenbude und Familienurlaube auf dem Campingplatz. Die Maggi-Ravioli sind für viele Deutsche die Mutter aller Fertiggerichte.

In 38 Millionen gelb-roten Dosen pro Jahr kommen sie aus dem Maggi-Werk in Singen an der deutsch-schweizerischen Grenze. Und eine andere Grenze spielt die Hauptrolle in dieser Geschichte, nämlich die zwischen den Werken zweier Urschweizer Unternehmen: Maggi – Teil der Nestlé-Gruppe – und Georg Fischer.

Statt durch den Kamin ...

Bei GF Automotive sind über 1 000 Mitarbeitende auch mit dem Kochen beschäftigt, hier brodelt allerdings Eisen in einem 18 Meter hohen Ofen. Während drüben bei Maggi alles so schonend wie möglich gegart werden soll, kennen die Eisengiesser kein Pardon: Tonnen von Koks heizen den Ofen bis 2 000 Grad Celsius auf und lassen das Eisen flüssig werden wie Wasser. Hier ist alles glühend heiss, selbst die Luft. Wenn die den Ofen verlässt, schiesst sie mit 1100 Grad Richtung Kamin – aber nicht oben hinaus. Denn irgendwo dazwischen, da werden noch schnell die Ravioli gekocht.

Ganz so einfach ist das natürlich nicht, aber Karl-Heinz Neumann, Frank Bettinger und Markus Kenzler aus der Betriebstechnik von GF Automotive erklären, wie es geht. Zwischen Ofen und Kamin ist ein Rekuperator installiert. Das war zwar schon immer so, aber 2008 wurde eine zweieinhalb Mal so effiziente Anlage eingebaut. In diesem Gerät zirkuliert in Rohren ein spezielles Thermo-Öl, das die Hitze annimmt und so der Abluft entzieht. Energie-Rückgewinnung hin oder her, für die folgende Filteranlage ist das ohnehin zwin-







gend nötig, denn träfe die Abluft ungekühlt darauf, wären die Filter sofort kaputt. Doch was tun mit der überschüssigen Wärme? Um einige Büros von GF zu heizen, waren 50 000 Megawattstunden Wärmeenergie eindeutig zu viel.

… in den Ravioli-Topf

Aber was hier zu viel ist, wird jenseits der Grundstücksgrenze dringend benötigt. «Die 50 000 Megawattstunden können wir prima gebrauchen, die decken rund zwei Drittel unseres jährlichen Bedarfs an Heizenergie», rechnet Eberhard Frütsche vor, Leiter der technischen Dienste bei Maggi. Rund 400 Meter Rohre schlängeln sich deshalb seit 2009 das Dach bei GF hinab, über den Zaun, in eine Pumpstation, an Lagerhallen vorbei und rein ins Kesselhaus von Maggi. Hier ist es still wie in einer Kathedrale. Wo sonst Gasbrenner fauchen und es schon ein wenig nach Heizkeller riecht, ist es absolut ruhig. Dabei schiessen im Moment 20 Tonnen Wasserdampf durch die Rohre in Richtung Produktionsanlagen. Der Wärmetauscher, in dem das 280 Grad heisse Öl seine Energie an das Wasser abgibt, schaut aus wie ein Käfer aus Stahl. Mit massigem Rumpf und Rohren wie Fühler und Beine drangeschweisst liegt er da ruhig im Kesselhaus. Nur die digitale Steuerung verrät, dass er in diesem Moment saubere Energie erzeugt.

Maggi macht damit nichts, was nicht auch an jedem heimischen Herd passiert, nur ist hier alles tausendfach grösser. In einer Sekunde fallen hier mehr Teigtaschen in den Topf, als ein Mensch auf einmal essen kann. Die Sossen und Suppen blubbern in riesigen Kesseln, und im Sterilisator, der die Dosen letztlich monatelang haltbar macht, liegen Hunderte Büchsen dicht an dicht. Auch die Herstellung der Tütensuppen,



AUS EISEN GOLD GEMACHT

UMWELTPREIS: Für die Abwärmenutzung des Kupolofens erhielt das Werk von GF Automotive in Singen den Energy Masters Award 2010. Die Jury mit Vertretern aus Fachpresse und Industrie hat das Projekt aus einer Vielzahl von Bewerbungen ausgewählt. Dabei hat sich GF Automotive gegen deutsche Grosskonzerne wie Bayer und MAN durchgesetzt. Die Energy Masters sind die führende Fachkonferenz für Energieverantwortliche aus der Industrie.







Aus der Eisenschmelze über Leitungen bis in den Suppentopf geht die Energie von Georg Fischer zu Maggi, damit am Ende eine Raviolidose vom Band läuft. Ein Wärmetauscher (Mitte) überträgt die Hitze vom Öl auf den Dampf. Eberhard Frütsche (rechts), hier an einem Ventil im Pumpenhaus, steuert die Energieerzeugung bei Maggi.

die der hungrige Esser als Pulver ins heisse Wasser kippt, benötigt Hitze. Von der berühmten Maggi-Würzsosse gar nicht zu reden. Über 85 000 Tonnen Lebensmittel erzeugt das Werk im Jahr. Ohne Wärmeenergie geht dabei gar nichts. Und die fliesst in Singen einfach so über den Zaun.

«Der Erfolg der Anlage liegt in der Einfachheit, vom ersten Tag an lief sie ohne Probleme», berichtet Eberhard Frütsche für Maggi. Karl-Heinz Neumann, Frank Bettinger und Markus Kenzler bei GF bestätigen das, ja die Anlage läuft sogar effizienter als gedacht. «Wir denken schon darüber nach, wie wir mehr Energie herausnehmen können, ein paar Prozente Effizienzsteigerung liegen da noch in der Luft», sagt Markus Kenzler. Wobei im Jahr 2009 die angestrebten 50 000 Megawattstunden nicht erreicht wurden. Wegen der Krise in der Industrie wurde weniger Eisen geschmolzen, und so gingen nur 20 000 Megawattstunden über den Zaun.

11 000 Tonnen weniger CO_2

«Das haben wir sehr bedauert», kommentiert Eberhard Frütsche, und GF geht es nicht anders. Denn für beide Unternehmen hat die Kooperation wirtschaftliche Vorteile. «Die Energie von Georg Fischer ist für uns günstiger, als Gas zu verfeuern», erklärt Frütsche. «Und wir können verkaufen, was wir früher durch den Kamin gejagt haben», freut sich Frank Bettinger.

Und noch jemand hat sich gefreut: Die Umwelt und der damalige deutsche Bundesumweltminister Sigmar Gabriel, der im Januar 2009 zur Inbetriebnahme nach Singen kam und dieses Projekt mit einem 20-prozentigen Zuschuss auf die 3,5 Millionen Euro Investitionssumme von Georg Fischer förderte. Der Grund: 50 000 Megawattstunden sinnvoll genutzte Energie entsprechen 11 000 Tonnen eingesparten Kohlendioxids. Das ist so viel wie auf 70 Millionen Kilometern Autofahrt entsteht. «Hier hat einfach alles zusammengepasst: Überschüssige Energie bei uns, permanenter Energiebedarf bei Maggi nebenan, und die Umwelt hat auch noch was davon – besser kann es gar nicht kommen», bringt es Frank Bettinger auf den Punkt. ■

SPAREN UND DOCH GEWINNEN

Statt die Mitarbeitenden zu kündigen oder sie in Kurzarbeit zu schicken, hat GF Automotive in Altenmarkt einen beispielhaften Weg beschritten. Durch Bildungskarenz sparte das Werk mehr Personalkosten als bei Kurzarbeit, investierte aber gleichzeitig in die Ausbildung der Belegschaft.

Learning on the job – dieses Motto hat das Druckgusswerk von GF Automotive in Altenmarkt (Österreich) ernst genommen. 55 Personen, das ist mehr als jeder zehnte Mitarbeitende, absolvierten 2009 eine mehrmonatige Weiterbildung. Was nach einem mustergültigen Modell in Sachen Fortbildung klingt, war auch wirtschaftlicher Notwendigkeit geschuldet. In der gesamten Unternehmensgruppe GF Automotive betrug der Umsatzrückgang 2009 rund 40 Prozent. Im Januar entschied die Leitung des Standortes trotzdem gegen Kündigungen und auch gegen Kurzarbeit. Stattdessen setzte sie auf das österreichische Modell der Bildungskarenz. Arbeitnehmer beantragen eine Auszeit zur Fortbildung und erhalten ein Weiterbildungsgeld in Höhe des Arbeitslosenbezuges. GF legte ausserdem noch etwas drauf, sodass der Verdienstausfall relativ gering ausfiel.

Hannes Andrä, als Projektleiter für die Werk- und Fertigungsplanung zuständig, arbeitete bereits seit 13 Jahren in der Metallbranche bei GF – nur hatte er ursprünglich Kellner gelernt: «Ich konnte zwar in der Praxis vieles wettmachen, aber manchmal fehlten mir spezielle technische Kenntnisse.» Er nutzte die Krise als Chance, sich auf die ausserordentliche Abschlussprüfung als Metallbearbeitungstechniker vorzubereiten. Das war nicht einfach: «Es war schwer, das Lernen zu lernen.» In viereinhalb Monaten paukte er den Stoff von dreieinhalb Jahren. Zwei Tage die Woche war er im Kurs, einen im Unternehmen, sonst lernte er zu Hause. Die Anbindung ans Unternehmen war wichtig: «So merkt man, dass man noch dazugehört.»

Anfangs musste Aribert Wendzel, Leiter des Personalmanagements in Altenmarkt, jede Menge Überzeugungsarbeit leisten. Viele Mitarbeiter hatten Angst vor der Arbeitslosigkeit und scheuten die Bildungskarenz. Er argumentierte, dass die Kunden ständig mehr Wert auf Qualität legten und nur lebenslanges Lernen den Arbeitsplatz sichere. Seine Devise: «Von Produktionsmitarbeitern zu Bildungsarbeitern.»

Das Angebot dafür war breit gefächert. So wie Andrä schafften weitere 20 Mitarbeiter einen Lehrabschluss, und 32 Giessereimitarbeiter beschäftigten sich nicht nur mit fachlichen Aspekten, sondern auch mit Themen wie Kommunikation im Team, Konfliktlösung oder Gesundheitsmanagement. Kerstin Pragerstorfer, als Sachbearbeiterin im Versand tätig, bildete sich gleich doppelt weiter. Neben dem Diplom als Logistik-Expertin erwarb sie den Erweiterten Europäischen Computer-Führerschein: «Das kann mir keiner mehr nehmen», freut sie sich. Auch Nicole Potzinger, Mitarbeiterin am Empfang, nutzte die Bildungskarenz. «Ich arbeite heute weniger umständlich am PC und kann mehr Aufgaben annehmen», sagt Potzinger.







Haben die Bildungskarenz genutzt: (von oben) Nicole Potzinger, Kerstin Pragerstorfer und Hannes Andrä.

Inzwischen hat sich die wirtschaftliche Lage verbessert, und jetzt zahlt sich der Entscheid gegen Kündigungen richtig aus: «Wir brauchen die Mitarbeitenden – die jetzt obendrein noch besser ausgebildet sind – wieder dringend», zieht Geschäftsführer Andreas Müller eine erfreuliche Bilanz. ■

ROHSTOFF ERSTER GÜTE



Der Rohstoff für die Eisengiessereien von GF Automotive ist in der Regel Schrott. Werksleiter, Einkäufer und Metallurgen arbeiten Hand in Hand, um die Wiederverwertungsquote hoch zu halten.

Der Laie glaubt es kaum, aber die tragenden Teile eines Autofahrwerks bestehen meist aus Blech. Nicht aus zusammengeschweissten Blechen, sondern aus Blech, mit dem niemand mehr etwas anfangen kann ausser einer Giesserei. Das dünngewalzte Metall wird gesammelt, gepresst, eingeschmolzen – und dann zu stabilen Radträgern oder Querlenkern gegossen. Kein Auto kommt ohne einen hohen Anteil an Recyclingteilen im Chassis auf die Strasse, in jedem fabrikneuen Wagen ist Schrott verbaut.

«Schrott ist kein Abfall, sondern Rohstoff», erklärt Hanspeter Füssinger, Leitender Einkäufer bei GF Automotive, «ohne Schrott gibt es kein Gussteil.» Wer bei dem hässlichen Wort an den Autofriedhof denkt, liegt vollkommen falsch. Thorsten Kutsch, Chef der Giesserei von GF Automotive in Mettmann bei Düsseldorf, stellt denn auch klar: «Wir verwerten nicht das Auto, das schon 15 Jahre durch die Welt gefahren ist, oder die alte Badewanne vom nächsten Schrottplatz. Wir nehmen nur Schrott, von dem wir ge-

nau wissen, wo er herkommt.» Tatsächlich kommt der Sekundärrohstoff, den Kutsch im Kupolofen einschmelzen lässt, unmittelbar aus der Fabrik. Seine Hauptlieferanten sind die eigenen Kunden, die Autohersteller. In ihren Stanzwerken fallen grosse Mengen Blech an, beispielsweise Fensterausschnitte aus den Türen.

Rund die Hälfte des Rohmaterials besteht aus den Blechpaketen von Daimler, VW & Co. Auch die andere Hälfte hat schon mindestens einen Produktionsprozess hinter sich. Es sind die Reste aus der eigenen Fertigung, sogenanntes Kreislaufmaterial. Beim Sphäroguss-Verfahren müssen nämlich aus technischen Gründen pro Tonne fertiger Werkstücke zwei Tonnen Eisen geschmolzen werden. Da sich das Metall beim Erkalten stark zusammenzieht, sind die Gussformen mit sogenannten Speisern versehen, durch die weiteres Eisen nachfliesst; dies verhindert, dass sich Hohlräume bilden. Ist das Eisen kalt, werden die Speiser abgetrennt und zusammen mit dem frisch angelieferten Blechschrott erneut eingeschmolzen. Mit den derzeit verfügbaren Einkaufsquellen und seinem aktuellen Produktspektrum erzielt das Werk Mettmann die höchste Recyclingquote aller Eisengiessereien im Konzern: Sie liegt bei 100 Prozent, bezogen auf den Eisenanteil. Nicht aus der Wiederverwertung stammen lediglich geringe Mengen an Beimengungen, die für die spezifische Legierung nötig sind.

Eine Giesserei vollständig mit Schrott zu versorgen, ist allerdings keine leichte Aufgabe. Ein typisches Problem sind die Vor- und Nachlaufeffekte bei Konjunkturschwankungen. Als die Automobilindustrie ihre Produktion drosseln musste, ging weltweit das Angebot an Primärschrott zurück, der Markt pendelte sich auf niedrigerem Niveau ein. Dann zog die Nachfrage nach Autoteilen jedoch schneller wieder an als das Rohstoffangebot aus den Karosseriewerken. «Unseren amerikanischen Branchenkollegen blieb nichts anderes übrig, als in unseren Märkten zu wildern», sagt Einkäufer Füssinger. Damit trieben sie die Preise nach oben.

100 Prozent Recycling

Eine noch grössere Herausforderung sind allerdings die Trends im Karosseriedesign. Hier bahnt sich ein Zielkonflikt an: Weil leichtere Autos mit weniger Kraftstoff auskommen, setzt die Industrie auf Legierungen mit höherer Festigkeit. Die neuen Leichtbau-Bleche enthalten jedoch zu viel Mangan, um den Verschnitt noch zu Sphäroguss-Teilen verarbeiten zu können. Die Logistik der bestehenden Stanzwerke ist auf die eigentlich gebotene Wertstofftrennung aber noch nicht eingerichtet. Daher landen gut wiederverwertbare und stark manganhaltige Teile meist im selben Container. Ist der Schrott-Mix erst zu Blechballen gepresst, scheidet er als Rohstoff für die Giessereien von GF aus und kann nur noch im Stahlwerk zu Eisenbahnschienen oder Kanaldeckeln recycelt werden. Schon eine Verunreinigung mit fünf bis zehn Prozent Leichtbaumaterial verderbe die ganze Lieferung, erklärt Hanspeter Füssinger. Die Folge sei eine weitere, preistreibende Verknappung des nutzbaren Materials: «Um in Zukunft noch die geforderten Qualitäten in ausreichenden Mengen erschmelzen zu können, hilft nur eine enge Zusammenarbeit mit den Technikern an den einzelnen Standorten und den Kollegen aus Forschung und Entwicklung.»

Die arbeiten schon an Lösungen. Eine Möglichkeit, mit höheren Mangangehalten umzugehen, bestehe darin, einen Teil des störenden Elements durch höhere Sauerstoffzufuhr im Ofen zu verbrennen, erläutert Sabine Tunzini, Metallurgin im Zentrallabor von GF Automotive. Das funktioniere aber nur begrenzt und erzeuge, ebenfalls unerwünscht, mehr CO_2. Eine andere Option seien Weissblechdosen; von diesen müsse jedoch mit aggressiven Laugen die Beschichtung weggeätzt werden. Am anspruchsvollsten ist die Variante drei: neue Legierungen entwickeln. «Unsere neuen Bauteile legen wir so aus, dass wir höhere Festigkeiten erreichen», sagt Tunzini. Entscheidend für die Kunden aus der Autoindustrie sei nicht die genaue Zusammensetzung des Werkstoffs, sondern seine Eigenschaften hinsichtlich Dehnung und Festigkeit. Und da gebe es – in Absprache mit dem Kunden – «einige Kniffe, die Legierungen so anzupassen, dass es auch ohne optimalen Rohstoff funktioniert». Allerdings gebe es physikalische Grenzen. Dann hilft nur noch, das Recyclat mit teurem Roheisen zu strecken. Letztlich haben also Kunde und Lieferant – Automobilbranche und GF Automotive sind füreinander ja beides – grosses Interesse an einem gut organisierten Recycling.

Woraus auch immer nun eine Achse oder ein Radträger genau gegossen wurde, am Ende seines Lebenzyklus ist er selbst, was er am Anfang war: Schrott – ein idealer Rohstoff für eine erneute Wiederverwertung. ■

1 Schrottpakete sind der wichtigste Rohstoff in den Eisengiessereien von GF Automotive.
2 Ein Radträger wie dieser wird fast komplett aus Schrott gegossen.



2





GEMEINSAME ZIELE UND WERTE

Jetzt nur nicht fallen lassen: Damit die Aufgabe – im Teambuilding-Prozess durch das Balancieren eines Stöckchens symbolisiert – gelingt, müssen alle Verantwortung übernehmen.

Zwei Standorte, zwei unterschiedliche Kulturen. Dennoch haben es die beiden Forschungs- und Entwicklungsabteilungen von GF AgieCharmilles geschafft, ihre Kräfte zu bündeln. Weil sie den selben Wertvorstellungen und Prozessen folgen.

Eine Restrukturierung ist schmerzhaft. Wenn Arbeitsplätze wegfallen und Teams neu organisiert werden, verunsichert dies die Mitarbeiter. Vertrauen, Nähe – solche Gefühle wirken auf die Betroffenen erst einmal weit weg. Doch sie sind essenziell, für das Unternehmen und für die Menschen, die hier angestellt sind. Sie sind essenziell, weil sie die Basis darstellen für eine effiziente Zusammenarbeit.

Deshalb waren sie in einem Workshop zusammengekommen, 15 Teamleiter der Forschung und Entwicklung aus beiden Standorten. Zu dieser Runde gehörte Ivano Gazzetta aus Genf, Spezialist für Software an der Schnittstelle Mensch-Maschine und zur Steuerung von automatischen Prozessen. Marcel Candolfi, der CNC-Steuerungen zur Funkenerodierung entwickelt, arbeitet in Losone. Die Aufgabe an alle: «Gemeinsame Wertvorstellungen formulieren». Nichts schwieriger als das, sollte man meinen, denn diese Unternehmensgruppe von Georg Fischer besteht aus zwei Zukäufen, die zeitversetzt erfolgten. Die Luftlinie zwischen den ehemals selbstständigen Firmen Agie und Charmilles mag nur 200 Kilometer betragen, doch nicht nur die Sprachen (Italienisch und Französisch) sind unterschiedlich, auch die Prozesse waren es. «Das führte manchmal zu Verzögerungen», erinnert sich Marcel Candolfi.

Entspannte Atmosphäre

Virtuelle Zusammenarbeit gilt als schwierig, überall auf der Welt. Kommunikation per E-Mail oder Telefon, immer die Arbeit im Fokus, das ist unpersönlich. Wie soll da ein Wir-Gefühl entstehen? Um die Antwort vorwegzunehmen: Es ist den Entwicklungsingenieuren von GF AgieCharmilles gelungen. Mit einem Fragebogen, den jeder Teilnehmer von sich fertigte, plus Foto. Damit er als Person sichtbar wurde. Durch einfache Rollenspiele, in denen abwechselnd Ingenieure aus Losone und Meyrin das Kommando hatten. «Es war regelrecht spürbar, wie sich die Atmosphäre entspannte», erklärt Patrick Steiner, Seminarleiter und Experte für Organisationsentwicklung. In der lebhaften Diskussion

um gemeinsame Werte kristallisierten sich klare Grundsätze heraus. «Es geht nur gemeinsam», «Verantwortung übernehmen» und «Gegenseitiger Respekt und Anerkennung».

Es blieb nicht bei Absichtserklärungen: Bereits während des Seminars klärten die Teamleiter, wie die Verantwortlichkeiten künftig verteilt sein sollen, und diskutierten konkrete Entwicklungsprojekte. Sie verabredeten, das neu entdeckte Gemeinschaftsgefühl verstärkt durch Webkonferenzen und andere Online-Tools zu pflegen. Ihr erklärtes Ziel: Die Effizienz der beiden Entwicklungsabteilungen zu steigern und das gemeinsame Potenzial besser zu nutzen. Insofern scheinen sich die Erwartungen von Software-Spezialist Candolfi an den Workshop erfüllt zu haben: «Brücken bauen und die Unterschiede auch als Bereicherung begreifen». Sein Kollege Ivano Gazzetta resümiert: «Ziele und Prioriäten sind heute klarer.» Ressourcen für die wichtigen Dinge zu verwenden, stehe nunmehr im Mittelpunkt. Denn: «Wir sitzen alle im selben Boot und wollen in dieselbe Richtung rudern.» ■

ENTLASTUNG DURCH EINHEITLICHE PROZESSE

Mehr Effizienz, weniger Stress und Komplikationen – das ist das Ziel. Der Weg dorthin führt über eine Harmonisierung der Prozesse an allen fünf schweizerischen Standorten von GF AgieCharmilles.



Hans-Peter Alberty organisiert die Einführung einheitlicher Prozesse bei GF AgieCharmilles.

Manchmal bedarf es einer Zäsur, um Regelwerke zu optimieren. Der Leiter der Unternehmensgruppe GF AgieCharmilles, Michael Hauser, erklärt, warum jetzt der richtige Zeitpunkt dafür ist: «Die Restrukturierung hat sehr viel verändert. Unsere Mitarbeiter sind interdisziplinär tätig, teilweise auch an verschiedenen Orten. Wir wollen übereinstimmende Standards, weil uns dies auch finanziell erhebliche Vorteile bringt.» Wichtigstes Instrument dabei ist ein übergreifendes Organisationssystem, darin sind gleichlautende Richtlinien für Qualität, Umweltschutz, Sicherheit und Gesundheit hinterlegt. Es wird OSAC (Organisations-System AgieCharmilles) heissen.

Bereits in der Vergangenheit hatten sich die einzelnen Standorte nach ISO 9001 und 14001 zertifizieren lassen, aber jeder individuell und durch andere Prüfunternehmen. Ab sofort geschieht dies für alle zusammen. Einheitliche Grundsätze, dieselben Standards und Workflows, das bedeutet weniger Bürokratie und mehr Klarheit. Der effizientere Umgang mit Ressourcen kommt allen zugute. Unternehmen und Aktionäre profitieren von besseren Ergebnissen, Kunden und Partner von der neuen Transparenz. Mitarbeiter werden spürbar entlastet, denn optimierte Abläufe schaffen Freiräume.

Unterschiedlich gestaltete Arbeitsverträge, getrennt agierende Entwicklungsteams – solche Phänomene (siehe nebenstehender Beitrag) gehören künftig bei GF AgieCharmilles der Vergangenheit an. Dennoch soll die Suche nach einheitlichen Leitlinien keine unendliche Geschichte werden. «Wir werden uns jede lokale Lösung genau anschauen. Es kann gut sein, dass wir an einem Standort Richtlinien finden, die sich sehr gut auf die anderen übertragen lassen», erklärt Hans-Peter Alberty, Leiter Qualität und Geschäftsprozesse. Als einer der ersten Standards wird das Arbeitsschutzmanagementsystem OHSAS 18001 für alle Niederlassungen von GF AgieCharmilles in der Schweiz eingeführt, danach werden die Prozesse hinsichtlich Qualität und Umweltschutz harmonisiert. Last but not least: Natürlich kostet die Harmonisierung Geld. Aber bereits nach fünf Jahren werden die Kosten amortisiert sein. Den bisherigen Zustand beizubehalten, wäre wesentlich teurer. ■



ÖKONOMIE

Rund 12 000 Mitarbeitende von Südamerika bis China unter Führung von CEO Yves Serra sorgen für den Erfolg von GF.

Auf dem Weg aus der Krise

Die weltweite Wirtschaftskrise hatte 2009 tiefgreifende Auswirkungen auf Georg Fischer. Der Gesamtumsatz ging um 35 Prozent auf 2 906 Millionen Franken zurück. Bereinigt um Währungseinflüsse und Veränderungen im Konsolidierungskreis, betrug der Umsatzrückgang damit 33 Prozent.

Alle drei Unternehmensgruppen waren betroffen. Um die Liquidität zu sichern und die Kosten spürbar zu senken, brachte GF bereits in der ersten Jahreshälfte 2009 ein umfassendes Strukturprogramm auf den Weg. Dank der sofort eingeleiteten Massnahmen hat der Konzern nicht nur einen positiven Cashflow generiert, vor allem die Kosten konnten gegenüber dem Vorjahr um 430 Millionen Franken gesenkt werden. Einschliesslich Restrukturierungskosten in Höhe von 90 Millionen und Impairments in Höhe von 53 Millionen betrug der operative Verlust insgesamt 201 Millionen Franken. Dank der konsequenten Kostensenkungen war das Betriebsergebnis vor Sonderbelastung in der zweiten Jahreshälfte aber bereits wieder positiv.

Erfolgreiches Strukturprogramm

Einmalig in Umfang und Reichweite ist das 2009 eingeleitete Strukturprogramm, um die Kosten nachhaltig um 350 Millionen Franken zu senken. Die erwähnten Einsparungen in Höhe von 430 Millionen Franken enthalten auch temporäre Massnahmen wie zum Beispiel Kurzarbeit. Auch die Gehaltskürzungen des oberen Managements fallen darunter. Per Mai 2009 kürzten die Konzernleitung und über 250 Mitglieder des oberen Kaders ihre festen Gehälter vorübergehend um zehn Prozent. Der CEO sowie die Mitglieder des Verwaltungsrates verzichteten auf 20 Prozent ihres Salärs beziehungsweise ihrer Barbezüge. Fast alle Strukturmassnahmen wurden 2009 bereits umgesetzt, noch ausstehende Teile werden 2010 realisiert. Zum Jahresende 2009 gab es konzernweit 1 845 Stellen weniger.

Konzernergebnis. Das Konzernergebnis 2009 beträgt –238 Millionen Franken. Dieser Wert entspricht einem Verlust je Aktie von 61 Franken. Vor diesem Hintergrund verzichtete die Generalversammlung auf eine Ausschüttung. Die Bruttowertschöpfung reduzierte sich im Jahr 2009 um 33 Prozent auf eine Milliarde Franken. Trotz der erlittenen Verluste generierte der Konzern aber einen positiven freien Cashflow von 94 Millionen Franken. Durch die erfolgreiche Platzierung einer Obligationenanleihe von 300 Millionen Franken und den Abschluss eines Kreditvertrages über 420 Millionen Franken wurde die mittelfristige Finanzierung auf eine gute Basis gestellt. Die Nettoverschuldung sank auf 472 Millionen. Die Eigenkapitalquote ist mit 40 Prozent nach wie vor hoch, die Bilanz präsentiert sich solide.

Finanzielle Berichterstattung: Ausführlich im Geschäftsbericht oder im Internet unter http://geschaeftsbericht2009.georgfischer.com

Aktienkurs: Ständig aktuell unter www.georgfischer.com/aktie_de

Strategischen Kurs beibehalten

Trotz der Rezession wurde die Konzernstrategie auch 2009 konsequent umgesetzt. Kernpunkte sind die Erhöhung des Anteils von GF Piping Systems, der Ausbau von Wachstumsmärkten vor allem in Asien und die Stärkung der Innovationskraft in allen Bereichen. Der Beitrag von GF Piping Systems zum Konzernumsatz stieg von 28 auf 37 Prozent im Geschäftsjahr 2009. In diesem Jahr eröffnete GF Piping Systems zwei neue Fabriken in Shanghai und im indischen Ratnagiri. GF Automotive verfügt über zwei Werke in China, die Eisengiesserei in Kunshan nahm im Mai 2009 den Betrieb auf. GF AgieCharmilles produziert seit 1994 EDM-Maschinen in Beijing. Im letzten Jahr wurde die Produktpalette um Fräsmaschinen erweitert. GF beschäftigt in Asien über 2 000 Menschen oder 18 Prozent der Mitarbeitenden. Insgesamt ist der Konzern Georg Fischer bestens positioniert, um vom weiteren Wachstum zu profitieren.

Aktienkurs. Der massive Einbruch der Finanzmärkte verschonte die Aktie von Georg Fischer nicht. GF ging es damit wie vielen Industrieunternehmen, deren Aktienkurse in der Krise traditionell zuerst leiden. Inzwischen hat sich der Kurs aber erholt, und auch die Finanzanalysten sehen die Zukunft von GF mehrheitlich positiv.

Ausblick. Georg Fischer startet schlanker und leistungsfähiger in das Jahr 2010. Wie bereits in der zweiten Jahreshälfte 2009 gezeigt, kann mit dem aktuellen Umsatzniveau ein ausgeglichenes Betriebsergebnis erzielt werden. Seit Jahresbeginn 2010 ist eine leichte Zunahme der Nachfrage zu beobachten. Doch erst im Jahresverlauf wird sich zeigen, wie nachhaltig die aktuelle Erholung ist. Verläuft die Entwicklung weiterhin gut, ist sogar ein positives Konzernergebnis möglich. Georg Fischer wird in den kommenden Jahren von seiner starken Präsenz in Asien sowie von langfristigen Trends wie der steigenden Nachfrage nach sauberem Trinkwasser, Mobilität und Produktionseffizienz profitieren. Unter der Annahme einer allmählichen Erholung der Märkte ab 2011 und auf der Grundlage einer um 350 Millionen Franken reduzierten Kostenbasis hält das Unternehmen unverändert am Ziel fest, bis 2012 eine EBIT-Marge von acht Prozent zu erreichen.

Kundenzufriedenheit. Die Geschäftsbereiche von Georg Fischer führen bei ihren Zielgruppen regelmässig Befragungen durch und ergänzen so die Kenntnisse über den Markt. So liess beispielsweise GF Automotive im letzten Jahr durch externe Spezialisten strukturierte Befragungen bei allen wichtigen Kunden durchführen. Die gesammelten Ergebnisse dienen der Verbesserung der Kundenbeziehungen. Einen Gradmesser für die Kundenzufriedenheit bilden auch Auszeichnungen. Im Jahr 2009 erhielt GF AgieCharmilles für ihre neue Lasertechnologie einen EuroMold Award. GF Automotive wurde beim «Knorr-Bremse Suppliers' Day» als Zulieferer des Jahres 2009 ausgezeichnet. Angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen ist diese Auszeichnung ein Beleg für die hohen Standards und die Kundenorientierung bei Georg Fischer.

Finanzieller Überblick

Mio. CHF	2005	2006	2007	2008	**2009**
Auftragseingang	3 783	4 245	4 635	4 462	2 906
Umsatz	3 692	4 048	4 497	4 465	2 906
EBIT vor Sonderbelastungen	252	327	326	227	–58
Konzernergebnis	175	249	245	69	–238
Freier Cashflow	184	298	243	–197	94
Nettoverschuldung	606	324	264	546	472
Eigenkapitalquote %	39	45	45	43	40
Return on Sales (EBIT-Marge) %*	6,8	8,1	7,2	5,1	–2,0

* vor Sonderbelastungen

Rechnungslegungsstandard: IFRS



ÖKOLOGIE

Einer alten Tradition folgend, haben die Formenbauer und Giesser in Singen zur Einweihung des Energietransfers mit Maggi eine Erinnerungsplakette gegossen.

Umweltwirkungen

Die grössten Auswirkungen auf die Umwelt haben bei der Herstellung der Produkte von Georg Fischer der Energieverbrauch und die Luftemissionen. Danach folgen die Abfälle. Eine kleinere Rolle spielt an vielen Standorten der Wasserverbrauch. Verglichen mit den anderen Unternehmensgruppen, sind die Umweltwirkungen in den Giessereien von GF Automotive am höchsten. Das liegt an den energie- und materialintensiven Schmelzprozessen, für die grosse Mengen an Steinkohle-Koks, Erdgas und Strom benötigt werden.

Umweltdaten. Mit dem Sustainability Information System (SIS), dem konzernweiten Reportingsystem zur Erfassung der ökologischen und sozialen Kennzahlen, werden auch die Umweltdaten der Produktionsstandorte erfasst. Im Kalenderjahr 2009 wurden an 47 Fertigungsstätten Kennzahlen ermittelt. Damit sind wie bereits in den Vorjahren alle Produktionswerke mit Ausnahme eines kleinen Standortes in China abgedeckt. Nicht erfasst wurden Gesellschaften, bei denen die Beteiligung von GF weniger als 50 Prozent beträgt (zwei kleine Firmen in Deutschland und der Schweiz) oder die erst in der zweiten Hälfte 2009 die Produktion aufnahmen (ein Standort in Indien). Nicht mehr erfasst wurden die Umweltdaten von den Standorten, die in den Jahren 2008 und 2009 verkauft oder geschlossen wurden (fünf Standorte in den USA, Kanada, Österreich, Italien und der Schweiz). Neu im Reporting eingeschlossen sind die im Jahr 2008 zugekauften Produktionsfirmen Georg Fischer Central Plastics (USA) und Georg Fischer JRG (Schweiz) sowie die 2009 eröffnete neue Giesserei in Kunshan (China). Da die Vertriebs-

Beitrag der Unternehmensgruppen zu vier wichtigen Umweltkennzahlen (2009)

	Energieverbrauch	CO_2-Emissionen	Wasserverbrauch	Abfall und Wertstoffe
GF Piping Systems	15 %	19 %	40 %	8 %
GF Automotive	83 %	79 %	58 %	91 %
GF AgieCharmilles	2 %	2 %	2 %	1 %

gesellschaften hauptsächlich über Büroarbeitsplätze verfügen, wurden nur von einigen grossen Gesellschaften Umweltdaten ermittelt. Die vorliegenden Ergebnisse decken rund 85 Prozent der Mitarbeitenden und schätzungsweise 95 Prozent der Umweltwirkungen des Georg Fischer Konzerns ab.

Als Umweltdaten erfasst werden die Stoff- und Energieströme. Dazu gehören Energie und Wasser, die als Input benötigt werden, sowie Emissionen in die Luft, Abwasser und Abfall, die als Output anfallen. Ermittelt werden alle Ströme, die innerhalb der Erfassungsgrenze – Systemgrenze genannt – erfolgen. Dazu gehören insbesondere auch die bei der Stromproduktion entstehenden Emissionen. Ebenfalls ermittelt werden die Geschäftsreisen mit Flugzeug und Firmenwagen. Nicht erfasst werden zugekaufte Materialien, die Erstellung von Gebäuden und Anlagen, die Abfall- und Abwasserbehandlung, die Transporte für Anlieferungen und für den Vertrieb der Produkte sowie die Nutzung der Produkte bei den Kunden.

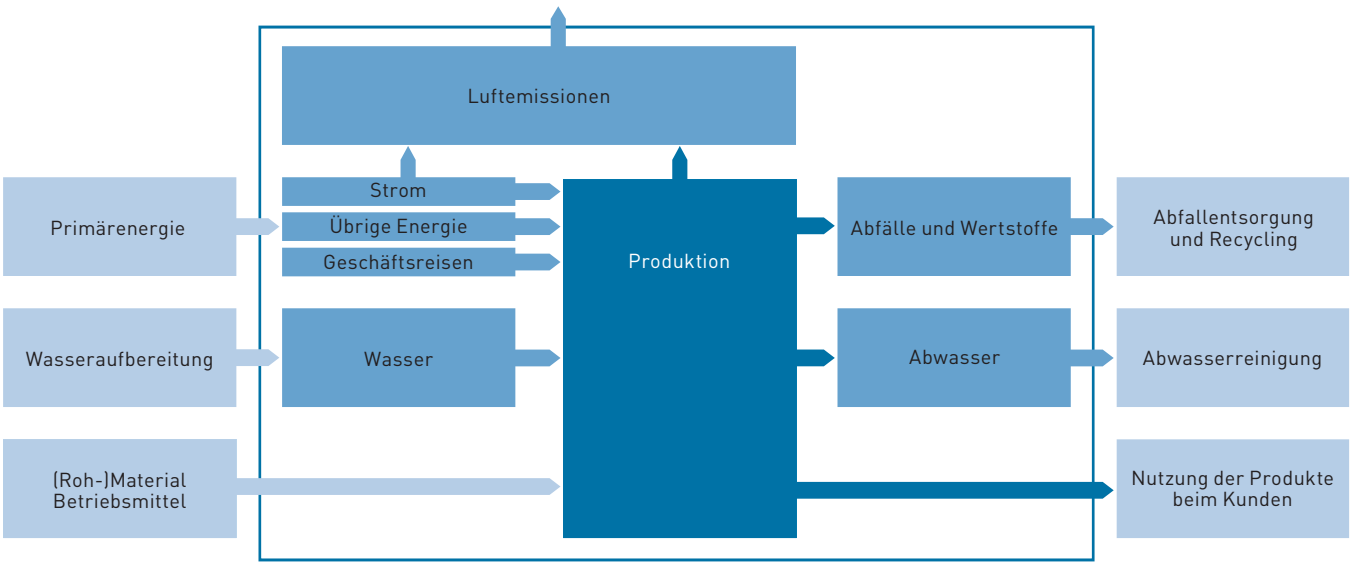
Die Ergebnisse werden in Absolutwerten und im Vergleich zum Umsatz dargestellt. Akquisitionen, Verkäufe oder Schliessungen bei den erfassten Standorten verändern die Resultate. Die Änderungen im Erfassungskreis in den Jahren 2008 und 2009 haben jedoch nur geringe Auswirkungen auf die konzernweiten Resultate, die Ergebnisse sind also gut mit dem Vorjahr vergleichbar.

Schwerpunkte und Herausforderungen im Umweltbereich

Der Klimawandel und die Versorgung der Menschen mit sauberem Trinkwasser sind wichtige ökologische und gesellschaftliche Herausforderungen der Zukunft. Die Folgen der globalen Erwärmung betreffen Mensch und Umwelt. Mögliche Auswirkungen sind der steigende Meeresspiegel, verändertes Auftreten von Niederschlägen, häufigere Wetterextreme oder die Ausbreitung von tropischen Krankheiten. GF will daher zu den Bereichen Klimaschutz und sauberes Trinkwasser einen Beitrag leisten – sowohl in der Produktion als auch mit den hergestellten Produkten.

Klima und Energie. In der Produktion lautet das Ziel, die Energieeffizienz weiter zu verbessern und damit den CO_2-Ausstoss zu reduzieren. Wichtigste Massnahme ist hier der Ausbau der Abwärmenutzung. Die Abwärme technischer Anlagen kann zu Heizzwecken oder zur Stromproduktion verwendet werden. Dadurch reduziert sich der Energieverbrauch. Mit dem in den Jahren 2008 und 2009 realisierten massiven Ausbau der Abwärmenutzung am Standort Singen konnte ein wichtiger Beitrag zur Einsparung von Energie geleistet werden (siehe Seite 28).

Erfassungsgrenze der Umweltdaten



Wasser. Gemäss des World Business Council for Sustainable Development hat rund eine Milliarde Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, und 2,5 Milliarden Menschen fehlt es an sanitären Grundeinrichtungen. Selbst 60 Prozent aller europäischen Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern nutzen heute mehr Grundwasser, als sich natürlicherweise erneuert. GF trägt mit seinen Produkten zu einer effizienten Nutzung der Ressource Wasser bei und bietet umfangreiche Systemlösungen für die Wasserversorgung, Wasseraufbereitung und Haustechnik an.

Energie

Der Energieverbrauch hat bei Georg Fischer die grösste Umweltrelevanz. Denn durch den Energieeinsatz werden nicht erneuerbare Ressourcen verbraucht und Luftemissionen verursacht. Das Ziel lautet daher, durch die Optimierung der Produktionsprozesse möglichst wenig Energie zu verbrauchen und so die Energieeffizienz zu steigern.

Energieverbrauch. In allen drei Unternehmensgruppen sank 2009 das Produktionsvolumen, insbesondere bei GF Automotive und GF AgieCharmilles. Der Umsatz ging um 35 Prozent zurück. Da bei GF vor allem die Fertigungsprozesse energieintensiv sind, hat der Energieverbrauch gegenüber dem Vorjahr entsprechend um 24 Prozent abgenommen. Rund zwei Drittel der Energie benötigen die vier grössten Giessereien in Singen und Mettmann, beide in Deutschland, sowie in Herzogenburg und Altenmarkt (Österreich). Vom gesamten Energiebedarf fallen 90 Prozent bei den zwölf grössten Produktionsstandorten an. Im Gegensatz dazu tragen die 20 Produktionsstandorte mit den niedrigsten Verbrauchswerten weniger als drei Prozent zum Gesamtverbrauch bei. Insgesamt hat Georg Fischer 2009 mehr als 120 Millionen Schweizer Franken für Energie aufgewendet.

Nachdem das Verhältnis zwischen Umsatz und Energieverbrauch in den letzten Jahren kontinuierlich verbessert werden konnte, ist mit dem Rückgang des Produktionsvolumens im Jahr 2009 eine deutliche Verschlechterung der Energieeffizienz einhergegangen.

Verhältnis zwischen Umsatz (CHF) und Energieverbrauch (GJ)

2005	2006	2007	2008	**2009**
626	640	644	652	557

Massnahmen. Mit dem starken Ausbau der Abwärmenutzung am Standort Singen konnte 2009 das grösste Energiesparprojekt bei Georg Fischer der letzten Jahre realisiert werden. 2009 wurden dadurch rund 20 Millionen Kilowattstunden Abwärme zusätzlich genutzt. Das entspricht rund 1,4 Prozent des gesamten Energieverbrauchs von GF.

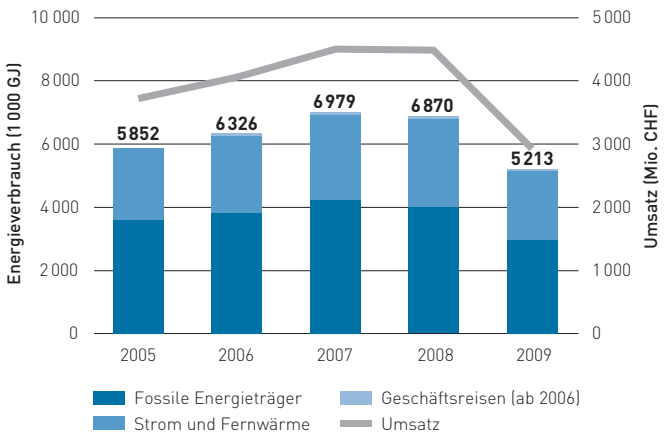
Am Standort Schaffhausen (Schweiz) wurde das Dach der grossen Produktionshalle für Kunststofffittings saniert und isoliert. Damit kann pro Jahr rund eine Million Kilowattstunden an Heizenergie gespart werden. An den Produktionsstandorten von GF Piping Systems in Shanghai (China), Seewis (Schweiz) und Ettenheim (Deutschland) wurden verschiedene Massnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz in der Kunststoffverarbeitung umgesetzt.

Energieträger. Die wichtigsten Energielieferanten bei GF sind Strom, Steinkohle-Koks, Erdgas und Erdöl. Steinkohle-Koks wird in den Giessereien zum Schmelzen und Aufkohlen eingesetzt. Strom, Erdgas und Koks finden vorwiegend bei den Produktionsprozessen Verwendung. Mit Erdöl werden vor allem Gebäude beheizt. Zudem wird Energie aus Abwärmenutzung und Fernwärme verwendet. Der Anteil der einzelnen Energieträger hat sich über die Jahre nur wenig verändert. Im Jahr 2009 ist der Anteil des Stroms am Gesamtenergieverbrauch auf 42 Prozent gestiegen (2008: 40 Prozent). Durch die reduzierte Produktion in den Eisengiessereien ist der Anteil von Steinkohle-Koks auf 28 Prozent gesunken (2008: 33 Prozent).

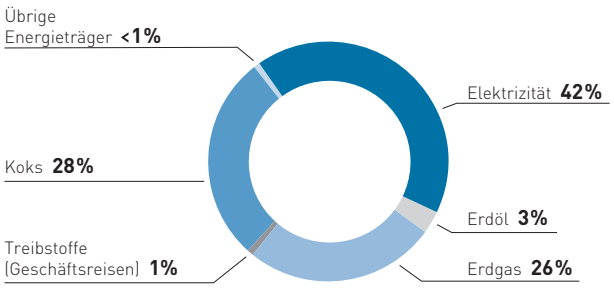
Im Berichtsjahr wurde am Standort Genf (Schweiz) die Heizzentrale erneuert und von Heizöl auf Erdgas umgestellt. Am Standort Beijing (China) von GF AgieCharmilles wurde im Jahr 2008 die Heizung von Kohle auf Erdgas umgerüstet. Damit wird der letzte Standort, an dem Kohle zu Heizzwecken verwendet wurde, nun ebenfalls mit Gas beheizt. Die Emissionen von CO_2 und weiteren Luftschadstoffen werden dadurch reduziert.

Erneuerbare Energie. Georg Fischer setzt an mehreren Produktionsstandorten erneuerbare Energie ein. Der Anteil am Gesamtenergieverbrauch beträgt im Jahr 2009 über fünf Prozent (2008: drei Prozent), wobei die Abwärmenutzung den mit Abstand grössten Teil ausmacht. Diese deutliche Erhöhung ist das Resultat der ausgebauten Abwärmenutzung am Standort Singen. Auch der Standort Seewis (Schweiz) hat die Abwärmenutzung ausgebaut, hier wurde 2008 eine Wärmerückgewinnungsanlage bei der Drucklufterzeugung installiert. Die Standorte Garching in Deutschland, Altenmarkt in Österreich und Luterbach in der Schweiz beziehen Ökostrom. In Altenmarkt werden so rund zehn

Energieverbrauch



Energieträger im Jahr 2009



Prozent des Stromverbrauchs abgedeckt. Die Werke in Herzogenburg und Traisen, beide in Österreich, produzieren eigenen Strom aus Wasserkraft. In Traisen wurde die aus erneuerbaren Energien produzierte Strommenge weiter gesteigert, 2009 wurden dort 15 Prozent des Strombedarfs aus Wasserkraft gedeckt. Der Standort Flawil in der Schweiz setzt Fernwärme aus einer Holzverbrennungsanlage ein.

Luftemissionen

Luftschadstoffe entstehen vor allem bei der Bereitstellung und Nutzung von Energieträgern wie Strom, Steinkohle-Koks, Erdgas und Erdöl. Dabei werden hauptsächlich Kohlendioxid-Emissionen (CO_2) verursacht. Zusammen mit Methan (CH_4) und weiteren Klimagasen trägt Kohlendioxid zum Treibhauseffekt bei. Zudem entstehen weitere Luftschadstoffe wie Stickoxide (NO_X), Schwefeloxide (SO_X) oder leichtflüchtige organische Verbindungen, die Volatile Organic Compounds (VOC).

Direkt und indirekt. Bei den Luftschadstoffemissionen wird zwischen direkten und indirekten Emissionen unterschieden:

- Direkte Emissionen an den Produktionsstandorten von Georg Fischer, die durch den Verbrauch von fossilen Energieträgern wie Gas, Öl und Steinkohle-Koks verursacht werden.
- Direkte Emissionen an den Produktionsstandorten, die nicht aus der Energienutzung, sondern aus speziellen Produktionsprozessen stammen, wie etwa in den Giessereien. Diese Emissionen sind in der Regel deutlich geringer als die Emissionen aus der Energienutzung.
- Indirekte Emissionen aus der Erzeugung von Strom und Fernwärme. Diese Emissionen werden zwar durch den Energieverbrauch von Georg Fischer ausgelöst. Sie fallen jedoch nicht beim Unternehmen selber an, sondern bei den Erzeugern dieser Energieträger.
- Als weitere indirekte Emissionen ausserhalb der Standorte entstehen Emissionen bei Geschäftsreisen. Ermittelt werden dabei die Emissionen bei Fahrten mit Firmenwagen und Flugreisen.

Emissionen. Die Emissionen von Stickoxiden (NO_X) und Schwefeloxiden (SO_X) stammen je rund zur Hälfte aus dem Verbrauch fossiler Energieträger und aus der Stromerzeugung. Entsprechend bewegt sich die jährliche Entwicklung dieser Emissionen auch parallel zum Gesamtenergiebedarf. Die Emissionen von Schwefeloxiden sanken um 26 Prozent, die von Stickoxiden um 23 Prozent. Die Methan-Emissionen (CH_4) entstehen zu rund 90 Prozent bei der Stromerzeugung, der Rest bei der Verbrennung fossiler Energieträger an den Produktionsstandorten. Die Methan-Emissionen gingen um 14 Prozent zurück.

Die VOC-Emissionen, also die der leichtflüchtigen organischen Verbindungen, entstanden etwa zur Hälfte bei Produktionsprozessen und beim Energieverbrauch. Verantwortlich dafür ist vor allem die Verwendung von Reinigungsmitteln, Klebstoffen und Farben. Die VOC-Emissionen aus der Produktion

wurden im Berichtsjahr um weitere 26 Prozent deutlich reduziert. Damit ist die Menge an emittierten Volatile Organic Compounds aus Produktionsprozessen von 180 Tonnen im Jahr 2005 auf unter 70 Tonnen im Jahr 2009 gesunken. Wichtigste Massnahme war die neue Farbgebungsanlage am Standort Leipzig. Hier werden seit 2007 wasserlösliche Farben eingesetzt, sodass die Emissionen um mehr als 40 Tonnen VOC pro Jahr sanken. Weitere bedeutende Verbesserungen konnten an den Standorten Mettmann, Singen (beide Deutschland), Nidau und Schaffhausen (beide Schweiz) erreicht werden.

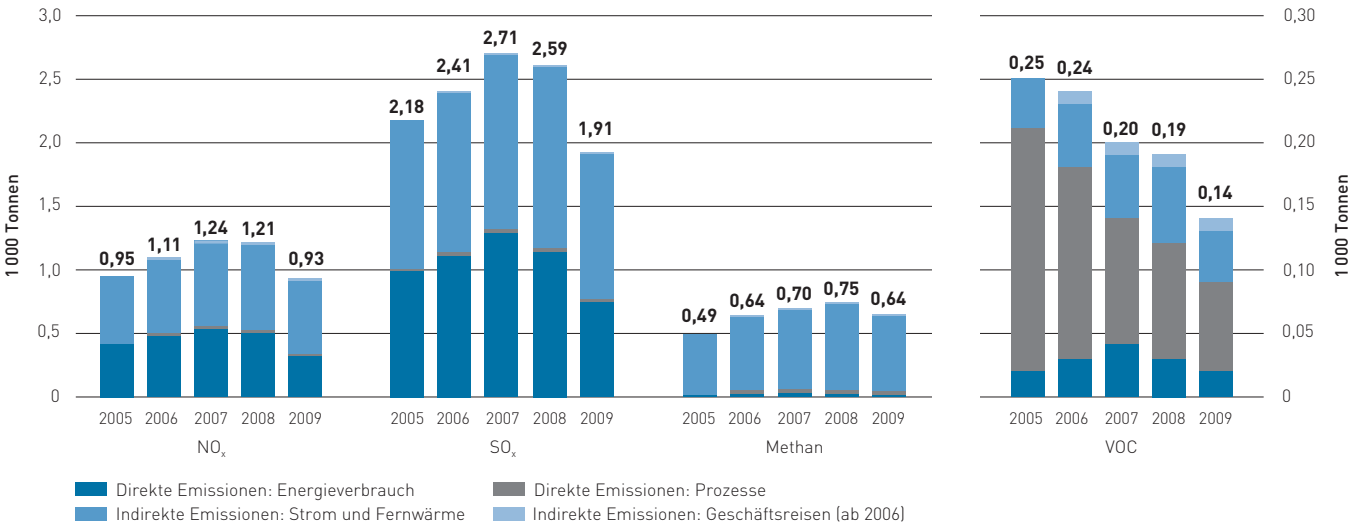
GF setzt in den Produktionsprozessen keine Emissionen von ozonschichtabbauenden Stoffen frei. Es werden, abgesehen von Kleinstmengen in einigen Labors, keine halogenierten Kohlenwasserstoffe verwendet. Solche Stoffe sind vereinzelt in geschlossenen Anlagen enthalten, etwa in Brandschutz- oder Kälteanlagen. Daraus entstehen aber, ausser bei Störungen und im Brandfall, keine Emissionen.

Treibhausgas-Emissionen

Mit dem Verbrauch von Energie verursacht Georg Fischer Treibhausgas-Emissionen. Das ist vor allem Kohlendioxid (CO_2), aber auch Methan. Massnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs sind daher gleichzeitig auch Schritte zur Reduktion der CO_2-Emissionen. Bei den dargestellten CO_2-Emissionen handelt es sich um berechnete Daten. Für diese Berechnungen wurden spezifische Emissionsfaktoren verwendet. Sie berücksichtigen die Art der eingesetzten Energieträger und den Strommix der einzelnen Länder.

CO_2. Die Emissionen des Treibhausgases CO_2 haben parallel zum Energieverbrauch abgenommen. Sie fielen 2009 um 23 Prozent tiefer aus als im Vorjahr. Diese Entwicklung hängt mit dem an vielen Standorten in Europa und Amerika gesunkenen Fertigungsvolumen bei GF zusammen.

Luftemissionen aus Energieverbrauch, Produktionsprozessen und Geschäftsreisen



Bei den dargestellten Luftschadstoffemissionen handelt es sich um berechnete Daten. Für diese Berechnungen wurden spezifische Emissionsfaktoren verwendet. Sie berücksichtigen die Art der eingesetzten Energieträger und den Strommix der einzelnen Länder.

Die direkten Emissionen an den Produktionsstandorten betrugen im Jahr 2009 rund 220 000 Tonnen CO_2. Mit der von GF verbrauchten Elektrizität und Fernwärme wurden bei den Herstellern dieser Energieträger rund 310 000 Tonnen Kohlendioxid freigesetzt.

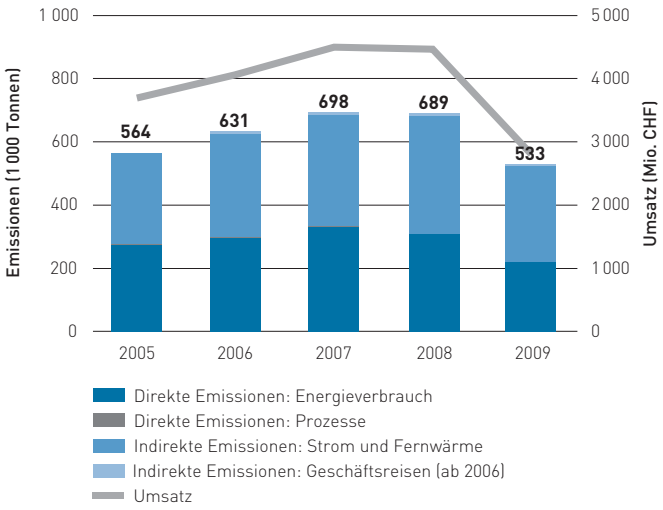
Im Vergleich zu den Emissionen aus dem Energieverbrauch in der Produktion sind die Emissionen, die bei Geschäftsreisen der Mitarbeitenden entstehen, gering. Sie betragen nur rund ein Prozent der gesamten Emissionen. Massnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz in der Produktion stehen daher für GF im Vordergrund.

Neben den Emissionen aus der Energienutzung treten in der Produktion nur in geringem Umfang CO_2- und Methan-Emissionen auf. Georg Fischer setzt in den Produktionsprozessen keine weiteren Treibhausgase frei, insbesondere verwenden die Giessereien kein Schwefelhexafluorid (SF_6).

Gesetze und Richtlinien. Im Rahmen des Kyoto-Protokolls wurde im Jahr 2003 die EU-Emissionshandelsrichtlinie zur Beschränkung der CO_2-Emissionen verabschiedet. In einer konzernweiten Analyse wurde ermittelt, ob Standorte von GF unter die Bestimmungen dieser Richtlinie fallen. Von der ersten Handelsperiode von 2005 bis 2007 war das Unternehmen nicht betroffen. Auch in der zweiten Handelsperiode von 2008 bis 2012 fallen die Georg Fischer Produktionsstandorte in der Europäischen Union nicht unter diese Richtlinie. Für die dritte Handelsperiode, die im Jahr 2013 starten wird, werden die Standorte von GF Automotive in Mettmann und Singen (beide in Deutschland) in das Emissionshandelssystem der Europäischen Union aufgenommen. An beiden Standorten laufen die entsprechenden Vorbereitungen.

In der Schweiz ist seit dem Jahr 2000 das CO_2-Gesetz in Kraft. Es sieht vor, den CO_2-Ausstoss bis 2010 gegenüber 1990 um zehn Prozent zu senken. Seit Anfang 2008 wird in der Schweiz eine CO_2-Abgabe auf fossile Brennstoffe wie Heizöl und Erdgas von zwölf Schweizer Franken pro Tonne CO_2-Emissionen erhoben, diese Abgabe wurde Anfang 2010 auf 36 Franken erhöht. Die Einnahmen aus dieser Abgabe werden an die Bevölkerung und die Wirtschaft zurückerstattet. Das hat zur Folge, dass sich diese Abgabe finanziell nur gering auf Georg Fischer auswirkt. An zwei Schweizer Standorten hat sich das Unternehmen der Energie-Agentur der Wirtschaft angeschlossen und freiwillige Zielvereinbarungen zur Reduktion des CO_2-Ausstosses getroffen.

CO_2-Emissionen



myclimate neutral Drucksache

Klimaneutral gedruckt

Dieser Nachhaltigkeitsbericht, den Sie gerade in Händen halten, wurde klimaneutral gedruckt. Nicht nur der Strom, der die Druckmaschine angetrieben hat, ist ökologischen Ursprungs. Für alle Ressourcenverbräuche und Produktionsschritte, bis hin zum Arbeitsweg der Mitarbeitenden in die Druckerei Stamm+Co, hat die Organisation MyClimate die anfallenden Emissionen errechnet. Demnach entspricht der Emissionsausstoss für den Druck des Nachhaltigkeitsberichtes 2009 einer Menge von 5,9 Tonnen Kohlendioxid. Diese gleicht GF durch den Kauf eines Kompensationszertifikates aus. MyClimate fördert mit diesem Beitrag CO_2-reduzierende und absorbierende Massnahmen in aller Welt.



CO_2-Kalkulator

Georg Fischer hilft den Kunden auch bei der Ermittlung von mittelbaren Emissionen und deren Vermeidung. Auf der Internetseite von GF Piping Systems kann jeder Kunde ausrechnen lassen, wie viel CO_2 gespart wird, wenn er statt Metall- Kunststoffrohrleitungen einsetzt, denn deren Produktion erzeugt weniger CO_2.

Wie viel an umweltschädlichem Kohlendioxidausstoss reduziert werden kann, lässt sich berechnen, indem man Daten zu Material, Rohrdurchmesser und -länge sowie die entsprechende Masseinheit in den eigens von GF Piping Systems entwickelten Kalkulator eingibt. Sofort erhält der Kunde die Gesamteinsparung in Kilogramm des CO_2-Äquivalents angezeigt – zur besseren Veranschaulichung sogar in gefahrenen PKW-Kilometern. So verursachen beispielsweise Herstellung, Transport und Entsorgung von 1000 Meter Polyethylen-Rohrleitung von sieben Zentimeter Durchmesser nur 4 600 Kilogramm CO_2, während eine vergleichbare verzinkte Stahlleitung 25 000 Kilo erzeugt. Die Einsparung entspricht den CO_2-Emissionen einer Autofahrt von 120 000 Kilometern.

Berücksichtigt werden bei der Berechnung die Herstellung der Rohmaterialien, die Produktion der Rohre, Transportwege sowie Entsorgung oder das Recycling. Installation und Nutzung der Rohre fliessen nicht in die Kalkulation mit ein. Für die Objektivität der Berechnungen garantiert die Datengrundlage, die von der weltweit führenden, unabhängigen Ökoinventar-Datenbank Ecoinvent stammt.

Abfälle und Recycling

Abfall zu vermeiden oder zu verwerten, ist ein wichtiger Teil des Umweltmanagements bei Georg Fischer. Durch die Rückführung der Abfälle in den Materialkreislauf werden wertvolle Ressourcen eingespart. Zudem werden die Kosten für die Entsorgung reduziert, und es müssen weniger Rohstoffe eingekauft werden.

GF unterteilt die Abfälle nach Art und Entsorgungsweg in vier Abfallkategorien:

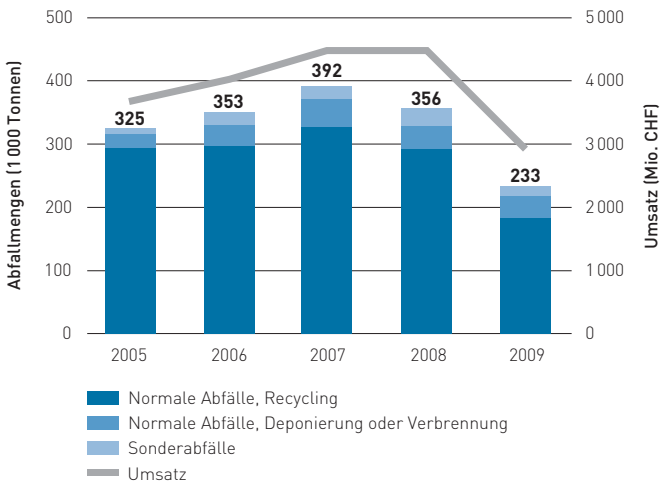
- Normalabfälle, die recycelt werden
- Normalabfälle, die deponiert oder verbrannt werden
- Sonderabfälle, die recycelt werden
- Sonderabfälle, die deponiert oder verbrannt werden

Kreislauf. Ein wichtiges Element der Kreislaufwirtschaft ist, Produktionsabfälle wieder direkt in der eigenen Fertigung einzusetzen. Dieser interne Kreislauf gehört in den Giessereien und Kunststoffwerken zum Standard.

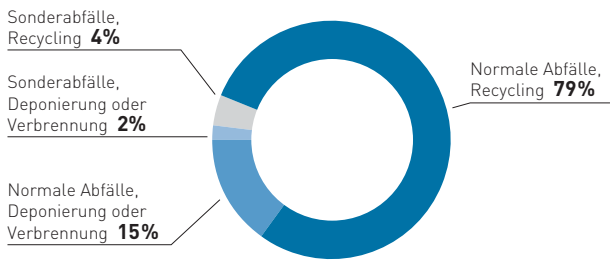
Im Jahr 2009 ging die Menge an Abfällen und Wertstoffen in allen Kategorien zurück: Abfälle ins Recycling lagen um 37 Prozent niedriger, Abfälle in Deponie oder Verbrennung sanken um drei Prozent, Sonderabfälle um 46 Prozent. Dies ist eine direkte Folge des an vielen Standorten verminderten Produktionsvolumens.

Wegen des Abtransports von altem Formsand aus einem internen Lager am Standort Herzogenburg (Österreich) ist die Abfallmenge zur Deponierung weniger stark gesunken als die Menge in den anderen Abfallkategorien. Gleichzeitig konnte an

Abfallmengen



Abfallkategorien im Jahr 2009



mehreren anderen Standorten aufgrund geänderter rechtlicher Anforderungen Material nicht mehr dem Recycling zugeführt werden. Aus diesen Gründen hat der Anteil der recycelten Abfälle von 87 Prozent im Jahr 2007 auf 83 Prozent im Jahr 2009 abgenommen.

Massnahmen. Durch die neu eingeführte Aufbereitung von eisenhaltigem Schleifstaub kann dieser Wertstoff am Standort Traisen (Österreich) recycelt werden (siehe Seite 24). Damit konnte eine Reduktion des spezifischen Abfallanfalls um über fünf Prozent erreicht werden. In der Giesserei in Werdohl (Deutschland) wurden ein neues Abfalllogistikzentrum für flüssige Abfälle sowie ein gesondertes Lager für wassergefährdende Stoffe erbaut.

Verschiedene Standorte von GF Piping Systems haben Massnahmen getroffen, um die eingesetzten Kunststoff-Rohmaterialien noch besser auszunutzen, zum Beispiel durch Anpassungen bei den Spritzgussformen. Bei GF Central Plastics (Shawnee, USA) konnten so über 40 Tonnen Kunststoffabfälle verhindert werden, bei GF Sloane (Little Rock, USA) über 100 Tonnen. Auch am Standort Shanghai konnten so über 50 Tonnen Abfälle verhindert werden.

Wasser

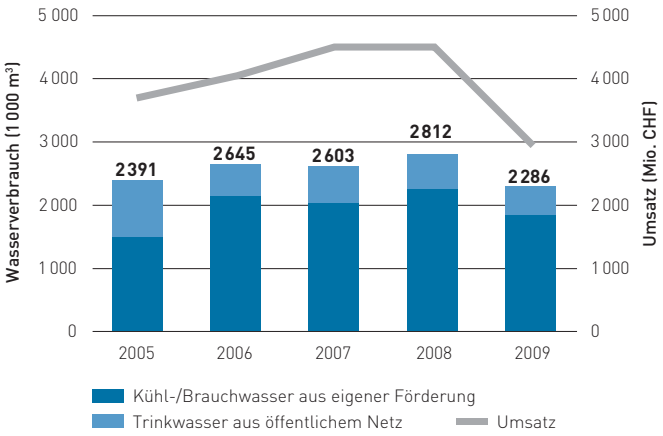
Der grösste Teil des Wassers wird bei GF für die Kühlung von Anlagen und Gussteilen in den Giessereien und Kunststoffwerken verwendet. Georg Fischer setzt neben Trinkwasser aus öffentlichen Netzen an zahlreichen Standorten auch Wasser aus eigenen Quellen oder aus Oberflächengewässern ein. Der Wasseranteil aus öffentlichen Netzen beträgt nur rund 20 Prozent des Gesamtverbrauchs. Die übrigen 80 Prozent werden selbst gefördert. Dieses Brauchwasser wird vor allem für Kühlzwecke eingesetzt und dabei nicht verschmutzt. Die Auswirkungen auf die Umwelt sind deshalb auch gering. Mit dem gesunkenen Produktionsvolumen ist der Wasserverbrauch im Jahr 2009 um 19 Prozent gegenüber dem Jahr 2008 zurückgegangen.

Massnahmen. In der Giesserei von GF Automotive in Suzhou (China) konnte durch die Führung von Wasser im Kreislauf und die verstärkte vorbeugende Wartung der Wasserleitungen erheblich Wasser eingespart werden. Trotz steigendem Produktionsvolumen sank der Wasserverbrauch im Jahr 2009 um rund 25 Prozent oder gut 15 000 Kubikmeter gegenüber dem Vorjahr.

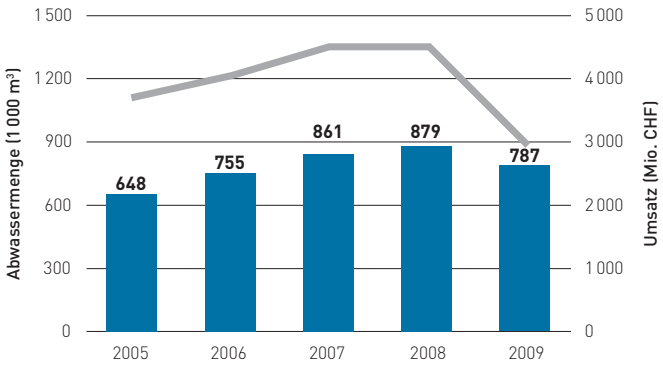
Am Standort Singen (Deutschland) wurde mit der Errichtung von zwei Regenwasser-Rückhaltebecken einerseits ein Beitrag zur Verbesserung des Wasserhaushalts geleistet und andererseits durch zusätzliche Bepflanzung eine attraktive Erholungszone für die Mitarbeitenden der Eisengiesserei geschaffen.

Georg Fischer Sloane Inc. (Little Rock, USA), ein Standort von GF Piping Systems, erhielt 2009 von Little Rock Wastewater einen «Pretreatment Excellence Award». Diese Auszeichnung wurde dem Standort für den störungsfreien Betrieb und die vollständige Einhaltung der Anforderungen für Industrieabwasser verliehen.

Wasserverbrauch



Abwassermenge



Abwasser. Rund ein Drittel der eingesetzten Wassermenge wird zu Abwasser. Die anderen zwei Drittel werden als Kühlwasser eingesetzt, verdunsten oder werden unverschmutzt an die Natur zurückgegeben. Das Abwasser wird in öffentlichen Reinigungsanlagen behandelt. An den grösseren Produktionsstandorten sind teilweise werksinterne Reinigungsstufen vorgeschaltet. Gegenüber dem Vorjahr ist die Abwassermenge um zehn Prozent gesunken. Dies liegt vor allem an dem reduzierten Produktionsvolumen in den Giessereien und der damit verbundenen geringeren Auslastung von Kühlkreisläufen und Anlagen.



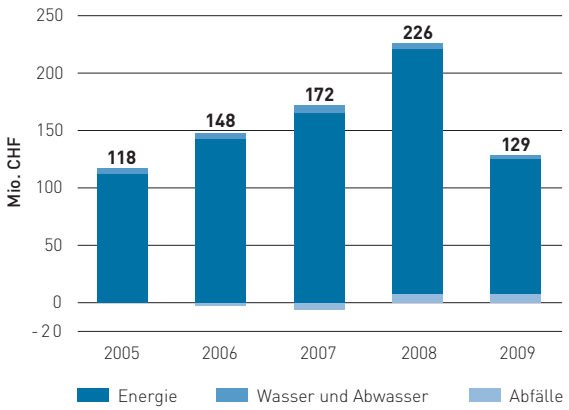
Erholung im Grünen. Den praktischen Zweck, nämlich den Bau eines Regenrückhaltebeckens, hat GF Automotive in Singen mit dem Angenehmen verbunden: Die Umgebung des Beckens wurde zu einer grünen Erholungszone.

Finanzielle Grössen

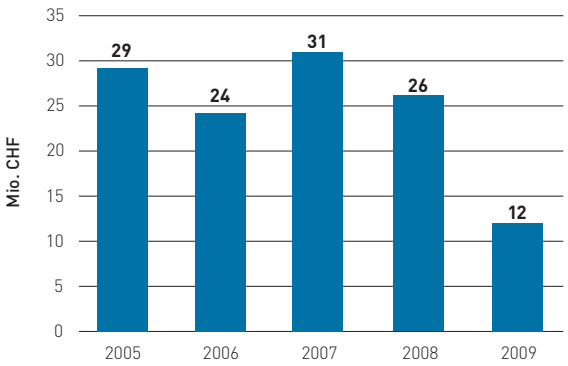
Aufwendungen für den Umweltschutz. Rund zwölf Millionen Schweizer Franken hat Georg Fischer 2009 für den Umweltschutz aufgewendet. Im Jahr zuvor waren es 26 Millionen Schweizer Franken. Im wirtschaftlich schwierigen Jahr 2009 sind Investitionen generell stark reduziert worden. Wie in den Vorjahren entstanden auch 2009 rund 90 Prozent der Aufwendungen für den Umweltschutz bei GF Automotive. Fünf Millionen Franken entfielen auf den Bau neuer Anlagen. Sieben Millionen Franken kosteten der Betrieb und der Unterhalt bestehender Anlagen – vor allem im Bereich der Abluft-, Abwasser- und Abfallbehandlung. Zu den Ausgaben zählen auch die Aus- und Weiterbildung von Fachkräften sowie Umweltschutzmassnahmen bei Gebäudesanierungen und Neubauten.

Neue Anlagen. Zu den wichtigsten Investitionen und Massnahmen in den Jahren 2008 und 2009 gehören der Ausbau der Abwärmenutzung an den Standorten Mettmann und Singen, neue Heizungen an den Standorten Genf und Beijing, eine zusätzliche Abluftreinigung und Geruchsminderungsanlage am Standort Leipzig, ein neues Abfalllogistikzentrum am

Kosten für Energie, Wasser und Abfallentsorgung



Aufwendungen für den Umweltschutz



Standort Werdohl und die Sanierung und Isolation eines grossen Daches im Werk Schaffhausen. Neben diesen Erneuerungen an bestehenden Standorten wurden in Kunshan (China), Ratnagiri (Indien) und Shanghai (China) komplett neue Werke errichtet und in Betrieb genommen.

Energiekosten. Die Ausgaben für Energie lagen 2009 bei rund 120 Millionen Franken und damit um 44 Prozent tiefer als im Vorjahr. Diese Reduktion ist sowohl auf den tieferen Energieverbrauch zurückzuführen als auch auf die gesunkenen Energiepreise. Die Kosten für Wasser sanken mit dem reduzierten Verbrauch um 13 Prozent. Bei der Verwertung der Abfälle gingen sowohl die Kosten für die Entsorgung von Abfällen wie auch die Gutschriften aus dem Recycling von Wertstoffen zurück. Beim Recycling machten sich sowohl die geringeren Mengen als auch die tieferen Wertstoffpreise bemerkbar.

Störfälle und Einhaltung von Vorschriften

Mit dem Sustainability Information System (SIS) wird neben den Stoff- und Energieflüssen auch die Einhaltung der umweltrechtlichen Forderungen erfasst. Ausserdem werden die Anzahl von Störfällen mit Auswirkungen ausserhalb der Produktionsareale sowie die Beschwerden von Anwohnern oder anderen Interessengruppen erhoben.

Dabei ist für das Jahr 2008 ein Fall einer Nicht-Konformität im Umweltbereich bekannt geworden. An einem Standort in Kanada sind Grenzwertüberschreitungen für Verschmutzungen im Abwasser festgestellt worden. Mit der Stilllegung der Produktion an diesem Standort ist diese Nicht-Konformität entfallen. Für das Jahr 2009 ist kein Fall eines Verstosses im Umweltbereich bekannt geworden. Es mussten 2008 wie auch 2009 keine Bussen im Umweltbereich bezahlt werden.

In den Jahren 2008 und 2009 sind keine Störfälle mit wesentlichen Auswirkungen ausserhalb der Betriebsareale aufgetreten. Brände an je einem Standort in Österreich und Deutschland hatten nur innerhalb des Betriebsareals Auswirkungen und beeinträchtigten die Umwelt nicht. Bei einem Zwischenfall an einem Standort in Holland liefen aus einem defekten LKW geringe Mengen an Diesel aus. Die Behörden wurden informiert.

An vier Standorten in Deutschland, Österreich und Holland sind Anwohnerbeschwerden wegen Geruchsbelastungen oder Lärm eingegangen. An allen Standorten sind Verbesserungsmassnahmen eingeleitet worden: An einem dieser Standorte wurden 2008 eine zusätzliche Abluftreinigung und 2009 eine Geruchsminderungsanlage installiert. Seither sind keine neuen Beschwerden eingegangen. Die Lärmemissionen konnten am betroffenen Standort durch geänderte Betriebszeiten der Lüftung reduziert werden. Mit dem Verschliessen von Öffnungen im Sandhaus und der Installation von Absaughauben konnten in einer Giesserei in Deutschland weitere Verbesserungen erreicht werden.



SOZIALES

Werften und Schiffe sind oft der Arbeitsplatz von gut behüteten Mitarbeitenden der Unternehmensgruppe GF Piping Systems.

Mitarbeitende und Gesellschaft

Georg Fischer beschäftigt weltweit über 12 000 Personen. Sie geben dem Unternehmen, seinen Produkten und seinen Dienstleistungen ein Gesicht. Der Konzern fühlt sich gegenüber seinen Mitarbeitenden verantwortlich – auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten über die Einhaltung nationaler und internationaler arbeitsrechtlicher Standards hinaus. Attraktive Arbeitsplätze, interessante Aufgaben, eine zielgerichtete Aus- und Weiterbildung, ein faires Gehalt und gute Sozialleistungen bilden die Grundlage für ausserordentliche Leistungen und tragen damit zur Zukunftssicherung des Unternehmens bei.

Sozialdaten. Die Sozialkennzahlen werden mit dem Sustainability Information System (SIS) ermittelt. Verkaufs- und Produktionsgesellschaften mit über zehn Mitarbeitenden erfassen darin ihre Kennzahlen, 2009 waren dies 88 Standorte.

Gegenüber dem Nachhaltigkeitsbericht 2007 haben sich einige Veränderungen im Erfassungskreis ergeben: Seit 2008 ist im Sozialreporting die Verkaufsgesellschaft von GF Piping Systems in Indien eingeschlossen. Seit 2009 neu dabei sind die zu GF Piping Systems gehörenden Georg Fischer JRG (Schweiz), Central Plastics (USA), die Verkaufsgesellschaften in Tschechien und Kanada, die zu GF Automotive gehörende Giesserei in Kunshan (China) sowie der zu GF AgieCharmilles gehörende Standort in Changzhou (China). Nicht mehr erfasst wurden die Sozialdaten von denjenigen Standorten, die in den Jahren 2008 und 2009 verkauft oder geschlossen wurden (Standorte von GF Automotive in Gleisdorf (A), Montreal (CA) und die Verkehrstechnik GmbH in Singen (D) sowie die AgieCharmilles Co. in Bangkok). Nicht erfasst wurden Gesellschaften, bei denen die Beteiligung von GF weniger als 50 Prozent beträgt (zwei kleine Firmen in Deutschland und der Schweiz) oder die erst in der zweiten Hälfte 2009 die Produktion aufnahmen (ein Standort in Indien). Obschon die Veränderungen im Erfassungskreis Einfluss auf den Personalbestand hatten, sind die Sozialdaten, aufgrund der mehrheitlich relativen Aussagen, mit den Vorjahren vergleichbar.

Die spezielle wirtschaftliche Situation 2009 hatte einen Einfluss auf diverse Kennzahlen im Sozialbereich. So sind der markante Rückgang der Unfälle oder die stark ansteigende Fluktuation grösstenteils den speziellen Umständen in diesem Jahr geschuldet (Kurzarbeit, Stellenabbau). Finanzielle Aufwendungen wurden stark zurückgefahren, was sich beispielsweise im gesunkenen Aufwand für Trainings zeigt.

Arbeitsplätze und Beschäftigte

Im Mai 2009 kündigte Georg Fischer aufgrund des massiven Umsatzeinbruches ein weitreichendes Strukturprogramm an, in dem der Abbau von Arbeitsplätzen nicht zu vermeiden war. Bis Ende 2009 sank die Zahl der Mitarbeitenden netto um 1 845 Personen. Unter Beachtung seiner Unternehmenskultur und Leitbilder hat Georg Fischer alle möglichen Massnahmen

ergriffen, um den Abbau von Stellen so gering wie möglich zu halten. So wurden zur Reduktion der Personalkapazität zunächst die Überstunden abgebaut, die Gleitzeitsaldi reduziert und ein Einstellungsstopp verfügt. Auslaufende Verträge mit Temporär- und Leihmitarbeitenden wurden nicht verlängert. In grossem Umfang wurde Kurzarbeit angewendet, um den Abbau von Stellen zu vermeiden. Nachdem die Zahl der Kurzarbeitenden 2009 zeitweise bis zu 5 500 betrug, konnte sie per Ende 2009 auf unter 1 500 reduziert werden. Dort, wo Kündigungen zur Anpassung der Personalkapazität an die gesunkene Nachfrage unvermeidlich waren, hat Georg Fischer offene Stellen in anderen Unternehmensteilen sowie Beratung und Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche aktiv angeboten.

Am 31. Dezember des Berichtsjahres beschäftigte der Konzern 12 481 Personen (minus 1 845) in über 30 Ländern. Die meisten sind in Deutschland (30 Prozent), der Schweiz (21 Prozent), Österreich (17 Prozent) und China (15 Prozent) tätig. Neben den 12 481 fest angestellten Mitarbeitenden arbeiteten für das Unternehmen Ende 2009 rund 700 Personen von Drittfirmen («beaufsichtigte Arbeiter» gemäss GRI). Dazu zählen unter anderem Leihkräfte (Zeitarbeit) und Angestellte von Subunternehmern, deren berufliche Sicherheit und Gesundheit unter direkter Verantwortung von GF steht, zum Beispiel das Unterhalts- oder Reinigungspersonal einer Drittfirma, das dauernd im Betrieb einer Konzerngesellschaft tätig ist.

Wachstum in Asien. Seit 1993 ist GF mit eigenen Gesellschaften in Asien vertreten. 2009 nahmen zwei weitere Werke den Betrieb auf. Zum einen das zu GF Piping Systems gehörende Werk in Ratnagiri (Indien) zum anderen eine Eisengiesserei von GF Automotive in Kunshan (China). In Ratnagiri nahe Mumbai werden hauptsächlich Produkte für den Ausbau des indischen Gasnetzes hergestellt. Indien ist mit rund 1,3 Milliarden Einwohnern und einem enormen Nachholbedarf bei Infrastrukturprojekten ein wichtiger Markt für GF. Die Giesserei von GF Automotive in Kunshan produziert Fahrzeugkomponenten aus Eisen. Auf dem, trotz Wirtschaftskrise wachsenden, chinesischen Markt besteht grosser Bedarf an Sicherheitsbauteilen wie Schwenklagern, Radträgern und Achslenkern aus Sphäroguss. Zudem steigern neue chinesische Bestimmungen zu Abgas- und Verbrauchswerten von Fahrzeugen die Nachfrage nach leichteren Bauteilen auf dem neuesten technischen Stand.

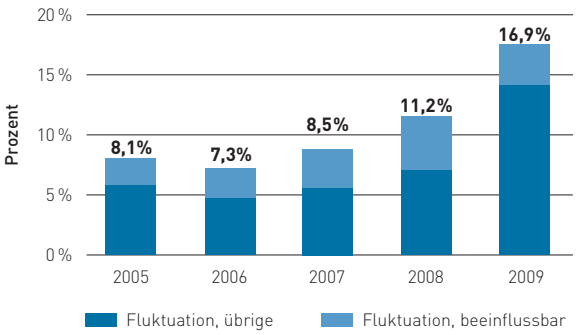
Alle Konzernstandards und Managementsysteme für Arbeitssicherheit, Umweltschutz und Qualität gelten selbstverständlich auch in den Werken in Asien. Entsprechend wird darauf hingearbeitet, dass diese zwei neuen Produktionsstandorte, wie alle anderen Standorte auch, neben einem zertifizierten Qualitäts- und Umweltmanagementsystem auch den internationalen Standard OHSAS 18001 für Arbeitssicherheit und Gesundheitsmanagement innerhalb von drei Jahren einführen. In Asien sind in derzeit sieben nach OHSAS zertifizierten Werken rund 1 200 Personen beschäftigt. Dies entspricht rund 10 Prozent aller weltweit tätigen Mitarbeitenden von GF. Weitere Informationen zu den Managementsystemen sind im Teil Verantwortung (Seite 10) zu finden.

Fluktuation. Die weltweite Fluktuationsrate lag 2009 bei 16,9 Prozent. Dies entspricht einer Steigerung von 5,7 Prozentpunkten. Dieser deutliche Anstieg ist bedauerlich, aber einfach zu erklären: In der Fluktuation, genauer bei den nicht beeinflussbaren Austritten, schlagen sich die 1 845 abgebauten Stellen aus dem Strukturprogramm nieder. Absolut verliessen

Personalbestand*	2005	2006	2007	2008	**2009**
Personalbestand Ende Jahr	12 403	12 385	12 986	14 326	12 481
- Europa	10 347	10 059	10 234	10 893	9 386
- Amerika	602	652	652	1 161	897
- Asien, Australien	1 454	1 674	2 100	2 272	2 198

* Nicht bereinigt um Änderungen im Konsolidierungskreis wie Akquisitionen, Verkäufe oder Schliessungen

Fluktuation



2 229 Personen das Unternehmen. Die Zahl der beeinflussbaren Austritte, also der Mitarbeitenden, die aufgrund von Unzufriedenheit mit der Vergütung, dem Arbeitsklima, den Arbeitsbedingungen oder der beruflichen Entwicklung kündigten, hat dagegen deutlich abgenommen. Sie betrug 2,8 Prozent (Vorjahr: 4,1 Prozent).

Mitarbeiterzufriedenheit. Alle Unternehmensgruppen befragen ihre Beschäftigten regelmässig zu arbeitsplatzspezifischen Themen. Aus den Resultaten werden Verbesserungspotenziale abgeleitet, deren Implementierung nachverfolgt wird. 2009 sind konzernweit fast 2 800 Personen in 29 Gesellschaften (Vorjahr 5 200 Personen in 34 Gesellschaften) befragt worden. Das entspricht 22 Prozent der Belegschaft.

Arbeitnehmerorganisationen. GF fördert eine konstruktive Zusammenarbeit mit den innerbetrieblichen Mitarbeitervertretungen und eine regelmässige Aussprache in einer offenen Atmosphäre. So suchen die Personalverantwortlichen in Ländern mit relativ hohen Arbeitskosten wie Deutschland, Schweiz und Österreich gemeinsam mit den Personalvertretungen nach Lösungen, die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens im Spannungsfeld von Personalkosten und Arbeitsproduktivität aufrechtzuerhalten beziehungsweise weiter zu steigern. Konzernweit sind über 200 Personen als von den jeweiligen Belegschaften gewählte Arbeitnehmervertretung tätig. GF respektiert das Recht aller Mitarbeitenden, Gewerkschaften ihrer Wahl beizutreten. In allen Konzernteilen sind regelmässige Treffen zwischen Arbeitnehmervertretern und Führungskräften installiert. Seit 1996 haben zudem jährlich jeweils über 30 Arbeitnehmervertreter aus Europa die Möglichkeit, in den Euroforen für jede Unternehmensgruppe und für den Konzern mit dem Top-Management aktuelle Themen zu diskutieren. Die Euroforen tragen wesentlich zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen der Arbeitgeber- und der Arbeitnehmerseite bei.

Weltweit sind die Arbeitsbedingungen von rund zwei Dritteln der Mitarbeitenden durch kollektive Regelungen wie Tarifverträge oder betriebliche Vereinbarungen festgelegt. In der Schweiz gelten die Bedingungen des Gesamtarbeitsvertrags, den der Arbeitgeberverband der Schweizer Maschinenindustrie (Swissmem/ASM) mit den Arbeitnehmerorganisationen abgeschlossen hat. In diesem Vertrag ist auch geregelt, dass die Arbeitnehmervertretungen rechtzeitig über wesentliche betriebliche Veränderungen informiert werden müssen.

Organisation. In allen rund 130 Konzerngesellschaften wird Personalarbeit auf professionellem Niveau umgesetzt. Während die Betriebe vor Ort zum Beispiel für die Personalrekrutierung und -entwicklung, arbeitsplatzbezogene Aus- und Weiterbildung, die Umsetzung der Leitbilder und die Salärabrechnung zuständig sind, werden übergeordnete Aufgaben auf Stufe der Unternehmensgruppen oder des Konzern wahrgenommen. Dazu gehören unter anderem die Weiterentwicklung der Leitbilder, die Positionierung von Georg Fischer als attraktiver Arbeitgeber, die Förderung vielversprechender Talente und die Beratung der Organisation, beispielsweise bei der Umsetzung von Veränderungsprozessen.

Löhne und Sozialleistungen

GF vergütet seine Mitarbeitenden gerecht und ohne Diskriminierung. Das Gehaltsniveau orientiert sich an den jeweils relevanten Salärmärkten. Das Unternehmen setzt moderne und transparente Entlohnungssysteme ein. Das individuelle Salär richtet sich nach den Stellenanforderungen, der Leistung und dem wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens. Wo es sinnvoll ist, setzt GF erfolgsabhängige, variable Komponenten ein und lässt die Mitarbeitenden am Unternehmenserfolg teilhaben. Herausragende Leistungen von Einzelnen und von Teams werden anerkannt und honoriert.

Darüber hinaus bietet GF die landes- und branchenüblichen Sozialleistungen an. Im Jahr 2009 stand bei gesamthafter Betrachtung allerdings die Reduktion des Personalaufwandes im Fokus. Kurzarbeit und Stellenabbau führten zu einer Sen-

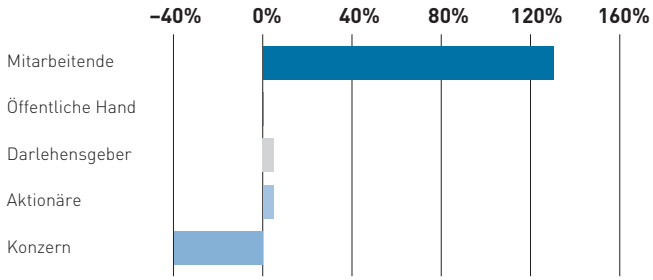
kung der Personalkosten um 19 Prozent. Zeitweise waren in Deutschland, Österreich, Frankreich und der Schweiz bis zu 5 500 Personen in Kurzarbeit. In solchen Ländern, die ein institutionalisiertes System der Kurzarbeit nicht kennen, wurden die Arbeitszeiten verkürzt und die Vergütungen entsprechend angepasst.

Zielvereinbarung. Basis für die persönliche und berufliche Weiterentwicklung ist eine faire Beurteilung. Das Leitbild Personal des Konzerns gibt dementsprechend vor, dass die Führungskräfte ihren Mitarbeitenden regelmässig eine offene und konstruktive Rückmeldung zu Leistung, Verhalten und Entwicklungsmöglichkeiten geben. Zudem vereinbaren Vorgesetzte mit den Beschäftigten ihres Bereiches realisierbare und messbare Ziele. Zu diesem Zweck findet mindestens einmal jährlich ein Mitarbeitergespräch statt.

Personalvorsorge. Die Pensionspläne für Mitarbeitende stehen im Einklang mit den entsprechenden landesrechtlichen Vorschriften. Diese sind mehrheitlich in vom Konzern unabhängigen Einrichtungen und Stiftungen organisiert. Die Finanzierung dieser Institutionen erfolgt in der Regel durch Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträge.

Wertschöpfung. In der öffentlichen Wahrnehmung steht meist der Gewinn eines Unternehmens im Mittelpunkt des Interesses. Für die Gesellschaft und die Volkswirtschaft besonders bedeutsam ist aber die Nettowertschöpfung, das heisst jener Mehrwert, der nach Abzug aller externen Kosten dem Unternehmen zur Verfügung steht. 2009 hat Georg Fischer eine Nettowertschöpfung von 692 Millionen Franken erarbeitet.

Verteilung der Nettowertschöpfung 2009 (in %)
(100 % = CHF 692 Mio.)



Über 120 Prozent dieser Summe, und damit mehr als erwirtschaftet, wurden zugleich als Löhne an die Mitarbeitenden ausbezahlt.

Entschädigung Verwaltungsrat und Konzernleitung. Georg Fischer informiert umfassend über die Entschädigungspolitik und -höhe für Verwaltungsrat und Konzernleitung. Als in der Schweiz börsenkotiertes Unternehmen berücksichtigt Georg Fischer das Obligationenrecht (Art. 663b bis OR und Art. 663c Abs. 3 OR) sowie die Richtlinien der Schweizer Börse (SIX Swiss Exchange). Zudem beachtet GF den «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance» des Dachverbandes der Schweizer Wirtschaft, Economiesuisse. Der Geschäftsbericht 2009 informiert ausführlich, detailliert und transparent über dieses Thema. Als Beitrag zum Strukturprogramm kürzten per Mai 2009 die Konzernleitung und über 250 Mitglieder des oberen

Personalaufwand (in Mio. CHF)	2005	2006	2007	2008	2009
Löhne und Gehälter	810	818	882	898	709
Personalvorsorgeaufwand	45	42	53	42	39
Sozialaufwand	144	158	148	163	145
Total	999	1 018	1 083	1 103	893

Kaders ihre festen Gehälter vorübergehend um zehn Prozent. Der CEO und die Mitglieder des Verwaltungsrates verzichteten auf 20 Prozent.

Personalvorsorge: Ausführliche Kennzahlen finden Sie auf Seite 68 und 80 im Geschäftsbericht 2009 oder unter http://geschaeftsbericht2009.georgfischer.com

Entschädigungspolitik und Vergütung für Verwaltungsrat und Geschäftsführung werden im Geschäftsbericht 2009 auf den Seiten 55, 56, 100, 101 sowie unter www.georgfischer.com/corporate_governance_de erläutert.

Entschädigungspolitik: Rede von Martin Huber, Präsident des Verwaltungsrates, anlässlich der 114. Generalversammlung am 24. März 2010 unter www.georgfischer.com/generalversammlung_de

Löhne und Sozialleistungen: Mehr zu den Grundsätzen im Leitbild Personal unter www.georgfischer.com/leitbilder_de

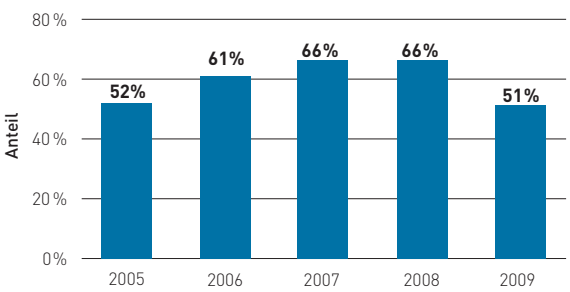
Aus- und Weiterbildung

Aus- und Weiterbildung ist Voraussetzung für einen nachhaltigen Unternehmenserfolg. GF fördert passgenaue Programme über den ganzen Karriere- und Berufsweg hinweg: von der Lehrlingsausbildung über Angebote für die Mitarbeitenden und Führungskräfte bis hin zu Seminaren für das obere Management. Viele Gesellschaften führen ein auf ihre Anforderungen abgestimmtes Trainingsprogramm durch. Im Jahr 2009 machte das Strukturprogramm aber auch hier Einsparungen nötig, sodass für interne wie externe Schulungen aufgrund der wirtschaftlichen Situation im Berichtsjahr 50 Prozent weniger aufgewendet wurden als im Vorjahr. Insgesamt hat GF rund 3,1 Millionen Schweizer Franken für Schulungen der Mitarbeitenden aufgewendet. Gesamthaft wurden 6 700 Personen geschult (minus 25 Prozent). Viele Schulungen fanden «on the job» statt, «off the job» meldeten die Gesellschaften im Berichtsjahr rund 23 300 Schulungstage (minus elf Prozent). Das entspricht 1,8 Tagen (Vorjahr: 1,9 Tage) pro Beschäftigtem. 51 Prozent der Belegschaft hat im Berichtsjahr mindestens ein Training besucht. Einen Sonderweg beschritt die Giesserei in Altenmarkt, die statt Kurzarbeit das Modell der Bildungskarenz zur Weiterbildung der Mitarbeitenden genutzt hat. Ein Beitrag dazu findet sich im Magazinteil auf Seite 31.

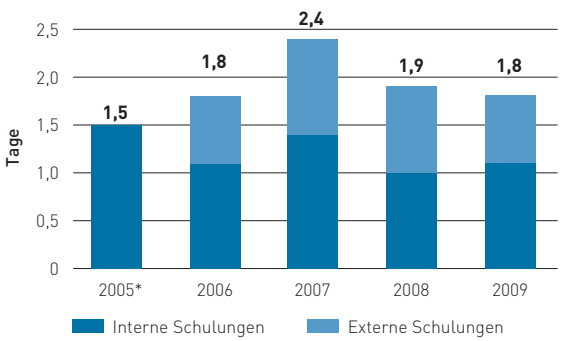
Eigene Schulungszentren. GF Piping Systems verfügt mit ihrem Trainingszentrum in Schaffhausen über eine ausgezeichnete Infrastruktur für interne und externe Kurse. Die Service Academy von GF AgieCharmilles schult insbesondere Mitarbeitende aus den Bereichen Service, Verkauf und Management. Auch das konzerneigene Aus- und Weiterbildungszentrum Klostergut Paradies wird vielfältig genutzt. Erneut verbrachten über 50 Führungskräfte mit 20 verschiedenen Nationalitäten aus allen Bereichen des Konzerns intensive Trainingstage in diesem Schulungszentrum am Rhein.

Ausbildung. Ausbildung hat bei Georg Fischer Tradition. Bereits im Jahr 1918 wurde am Stammsitz in Schaffhausen die erste Werkschule eröffnet und damit die Lehrlingsausbildung institutionalisiert. Auch neun Dekaden später sichert sie dem Unternehmen nicht nur eine qualifizierte Belegschaft, sondern ist auch ein Beitrag zur Gesellschaft. Konzernweit bot Georg Fischer im Jahr 2009 in verschiedenen Berufen technischer und kaufmännischer Richtung 487 Ausbildungsplätze an, die sich im Wesentlichen auf die Schweiz (42 Prozent), Deutschland (36 Prozent) und Österrreich (19 Prozent) verteilen. GF ist weiterhin bestrebt, den relativ hohen Anteil Lernender an der Belegschaft aufrechtzuerhalten und attraktive Ausbildungsplätze für die berufliche Grundausbildung anzubieten. Bei Restruktu-

Mitarbeitende mit «Off-the-job»-Schulung



«Off-the-job»-Schulungstage pro Mitarbeitenden



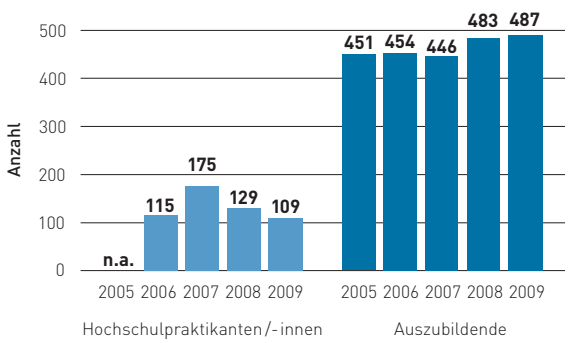
*Unterteilung erst ab 2006 verfügbar



Gut isoliert. Melanie Bilgen, Maschinenbaustudentin an der Fachhochschule Konstanz, zieht den Maschinen von GF Piping Systems was Warmes über. Statt für ihre Bachelorarbeit in der Bibliothek graue Theorie zu wälzen, testet sie bei GF ganz praktisch den Effekt von Isolationen. Die 2,70 Meter langen Spritzzylinder der Produktionsmaschinen werden auf rund 210 Grad Celsius aufgeheizt und so das Kunststoffgranulat geschmolzen. Dabei verbrauchen die Maschinen neun Kilowattstunden Strom pro Stunde. Mit den Isolationselementen, so die ersten Ergebnisse der 24-jährigen Studentin, sind es nur noch sieben Kilowattstunden. Noch ist die Studie nicht abgeschlossen, aber die Ergebnisse von Melanie Bilgen werden Einfluss darauf haben, ob GF Piping Systems solche Isolationen an ihren Maschinen nutzt.

rierungsmassnahmen wurden alle bestehenden Ausbildungsverträge von den Abbaumassnahmen ausgenommen. Nach der Schliessung der Betriebsstätte von GF AgieCharmilles in Schaffhausen konnten die Lehrlinge ihre begonnene Ausbildung in einem anderen Betrieb von GF fortsetzen. Georg Fischer unternimmt grosse Anstrengungen in der Lehrlingsbetreuung. So lud GF Automotive in Singen (Deutschland) einmal mehr zu einem Tag der offenen Tür ein. Interessierte Schüler, Eltern und Lehrer konnten sich so vor Ort über die überwiegend technisch orientierten Ausbildungsangebote persönlich informieren. Für ihre «vorbildlichen Leistungen in der Lehrlingsausbildung» darf sich Georg Fischer Traisen (Österreich) ab sofort «staatlich ausgezeichneter Ausbildungsbetrieb» nennen.

Auszubildende und Praktikanten



Nachwuchsentwicklung. GF bietet Einstiegsmöglichkeiten über Praktika oder Diplomarbeiten an. Diese Möglichkeit nahmen im Berichtsjahr 109 (Vorjahr: 129) Studierende in Anspruch. Auf positive Resonanz stösst dabei, dass die Hochschüler die Arbeitsabläufe in überschaubaren Einheiten schnell praxisorientiert mitgestalten können. Die Bereiche nehmen auf diese Weise Engagement und Arbeitsweise der Praktikanten unter die Lupe und binden die Besten an sich. Um die strategisch gewünschte Innovationskultur zu fördern, legt GF bereits bei der Auswahl künftiger Führungskräfte und Spezialisten Wert auf Unternehmergeist. Kooperationen mit Wissenschaftsinstituten dienen ebenfalls der Nachwuchsrekrutierung.

Führungskräfteentwicklung. Der seit Jahren sehr gut etablierte Management-Development-Prozess hat erneut dazu beigetragen, dass 2009 rund 80 Prozent aller offenen Positionen im Senior Management mit internen Kandidaten besetzt werden konnten. Trotz massiver Kosteneinsparungen wurden die für die Aus- und Weiterbildung der Führungskräfte wichtigen Kurse Financial Management Training und Corporate Management Training je einmal durchgeführt. Zusätzlich zu den Fach- und Führungsqualifizierungen bieten die drei Unternehmensgruppen Trainingsprogramme mit operativer Ausrichtung an.

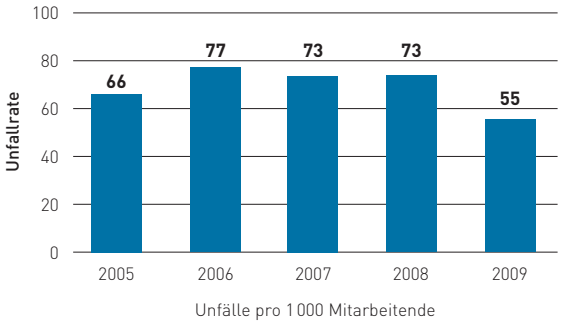
Eine wichtige Institution zur effizienten Organisation der Trainings ist die GF Academy, die die Entwicklungsprogramme entwirft und durchführt. Ziel ist es, die Führungs- und Nachwuchskräfte in ihrer beruflichen Entwicklung zu begleiten und ihnen das Rüstzeug für den nächsten Karriereschritt zu vermitteln. Die Konzernleitung engagiert sich mit unternehmensspezifischen Themen und pflegt den persönlichen Dialog mit den Teilnehmenden.

Eine wichtige Aufgabe der GF Academy ist die Entwicklung von Führungskräften in China. In der Volksrepublik sind qualifizierte Kräfte besonders stark nachgefragt und der Arbeitsmarkt hart umkämpft. Vor diesem Hintergrund bietet die GF Academy in China seit 2007 Management- und Führungstrainings an. Die Weiterbildung richtet sich an die Geschäftsleitungen und das mittlere Management aller Gesellschaften. Dabei werden die vier Module Selbstmanagement, Mitarbeiter- und Teamführung sowie Projektmanagement angeboten. Die Trainings sollen dazu beitragen, die Führungskompetenzen und die Effizienz zu stärken und gleichzeitig Mitarbeitende an das Unternehmen zu binden.

Wissens- und Know-how-Transfer. Jährlich werden an der zweitägigen Konzernkonferenz sowie an den regionalen Geschäftsführertagungen wesentliche strategische und operative Fragen von Führungskräften diskutiert. An der Konzernkonferenz, die sich 2009 den Herausforderungen der Krise und erfolgversprechenden Lösungsansätzen widmete, nahmen rund 120 obere Führungskräfte teil. Bemerkenswert in diesem Jahr: Erstmals wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, an dem sich alle Konzerngesellschaften beteiligen konnten. Gesucht: Die beste Idee in der Krise zu bestehen. Gewonnen haben diesen Preis zwei Vertriebsgesellschaften der Unternehmensgruppe GF Piping Systems. Die Mitarbeitenden aus Coventry (England) und Tustin (USA) zeigten durch eine bemerkenswerte interkontinentale Zusammenarbeit, wie Kunden weltumspannend bedient werden können. Ein Vorbild, das auf reges Interesse aller Teilnehmer stiess und sicherlich noch einige Nachahmer finden wird.

Rund 30 Geschäftsführer nahmen im Jahr 2009 an den Geschäftsführertagungen teil, die für Deutschland und Österreich in Schorndorf (Deutschland) und für China in Shanghai stattfanden. Nebst aktuellen Themen zu Strategie und finanzieller Führung wurden auch spezifische Themen des Human Resources Management behandelt.

Berufsbedingte Unfälle

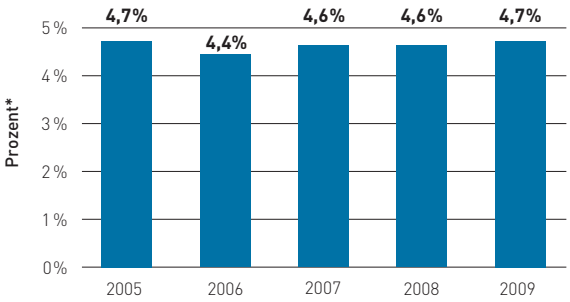


Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Trotz der wirtschaftlichen Krise ging die Implementierung des Arbeitssicherheitsprogramms OHSAS 18001 an den Produktionsstandorten weiter. Per Ende 2009 erlangten rund 40 Prozent der Produktionsgesellschaften, die bis Ende 2011 zertifiziert sein sollen, das Zertifikat. Für gegründete oder erworbene Produktionsgesellschaften gilt, dass diese innerhalb von drei Jahren nach Produktionsstart zu zertifizieren sind (siehe Zielerreichung Seite 15). Weitere Informationen zu den Managementsystemen finden sich im Teil Verantwortung auf Seite 10.

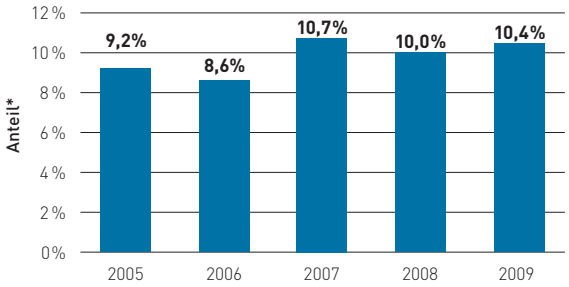
Unfälle. Im Jahr 2009 ereigneten sich im gesamten Konzern 725 Arbeitsunfälle von Mitarbeitenden, die mindestens einen Tag Arbeitsausfall verursachten. Bei Personen unter Aufsicht der Konzerngesellschaft ereigneten sich 91 Unfälle. Die Unfallrate war 2009 stark rückläufig und ist auf 55 Unfälle pro tausend Mitarbeitende gesunken (Vorjahr: 73). Auf eine Million

Gesamte Abwesenheitsrate



*Prozent der Gesamtarbeitstage

Frauen in der Geschäftsleitung



*Bezogen auf die gesamte Anzahl der Geschäftsleitungsmitglieder

Arbeitsstunden gesehen, ereigneten sich 36 Unfälle (Vorjahr: 41). Dieser Rückgang ist natürlich positiv, ist allerdings zum Teil auf die Kurzarbeit an zahlreichen Standorten und damit reduzierte Anwesenheit der Mitarbeitenden im Betrieb zurückzuführen. Kein Unfall endete im Berichtsjahr tödlich. 2008 war bedauerlicherweise ein tödlicher Unfall an einem Standort in Deutschland zu verzeichnen. Das Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft gegen unbekannt wurde eingestellt. Die technischen Einrichtungen waren störungsfrei und die organisatorischen Bedingungen ohne Beanstandung.

Abwesenheitsrate. Die Abwesenheitsrate blieb im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert bei 4,7 Prozent. Pro Vollzeitbeschäftigten entspricht dies 10,5 Abwesenheitstagen pro Jahr. Von diesen Absenztagen sind 92 Prozent nicht berufsbedingte Absenzen. Die Rate der berufsbedingten Abwesenheiten liegt bei 0,37 Prozent. Georg Fischer engagiert sich sehr, die Mitarbeitenden vermehrt zu einem gesundheitsförderlichen Verhalten in den Bereichen Bewegung, Ernährung und Entspannung zu befähigen und zu motivieren. Die Gesellschaften vor Ort bieten hierzu zahlreiche Massnahmen, etwa kostenlose Grippeschutzimpfungen, Seminare zur Stressbewältigung und Suchtprävention oder Rückentrainings und Betriebssport, an.

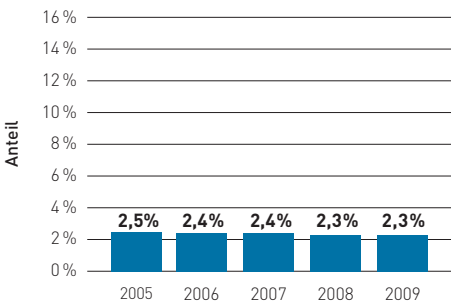
Um Abwesenheiten aufgrund von H1N1-Virus-Erkrankungen vorzubeugen, wurde im Auftrag der Konzernleitung unter der Leitung des Corporate Risk Officers frühzeitig ein Krisenstab eingesetzt, der einen weltweiten Pandemie-Schutzplan erstellte, auf dessen Basis jede Konzerngesellschaft beziehungsweise jeder Standort einen lokal angepassten Pandemie-Schutzplan erarbeitete. Mit diesem Schutzplan stellte Georg Fischer für den Pandemiefall den geregelten Ablauf seiner Aktivitäten sicher (Business Continuity Planning) und nahm die Fürsorgepflicht gegenüber den Mitarbeitenden wahr. Der Verlauf der H1N1-Pandemie war glücklicherweise weniger schlimm als befürchtet. Innerhalb des Konzerns kam es zu keinen grösseren Arbeitsausfällen oder zu schweren Erkrankungen, welche auf diese Pandemie zurückzuführen gewesen wären.

Vielfalt als Chance

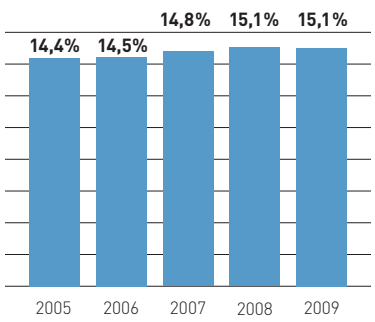
Mit seinen Standorten in über 30 Ländern betrachtet Georg Fischer die Vielfalt der Kulturen, Religionen, Nationalitäten, Hautfarben, ethnischen Gruppen, der beiden Geschlechter und der Altersgruppen als wertvolle Quelle für Talent, Kreativität und Erfahrung. Vielfalt bei Georg Fischer heisst: Es zählen Qualifikation und Leistung, jeder hat die gleichen beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten und Perspektiven. Die Arbeit in interkulturellen Teams und die weitere Internationalisierung werden gefördert. Führungskräfte werden weltweit rekrutiert, und alle oberen Führungskräfte sollen für eine längere Zeit im Ausland gearbeitet haben.

Weibliche Führungskräfte. Langfristiges Ziel ist es, mehr Frauen für Führungspositionen und als Spezialistinnen zu gewinnen und zu entwickeln. Derzeit liegt der Anteil von Frauen in den Geschäftsleitungen der Konzerngesellschaften bei 10,4 Prozent. Bei 40 Prozent der erfassten Gesellschaften sind eine oder mehrere weibliche Personen in der Geschäftsleitung

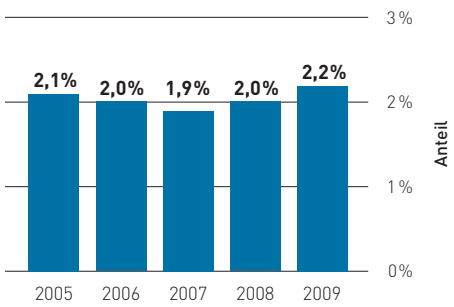
Teilzeitkräfte



Mitarbeiterinnen



Mitarbeitende mit Behinderung



tätig. Bei GF Piping Systems sind 13,9 Prozent der Geschäftsleitungsposten von Frauen besetzt, bei GF AgieCharmilles sind es 9,3 Prozent und bei GF Automotive 4,7 Prozent. In der Konzernleitung und in den Leitungen der Unternehmensgruppen gibt es derzeit keine Frauen. Eines der zehn Mitglieder des Verwaltungsrates ist eine Frau.

Weibliche Beschäftigte. Der Anteil weiblicher Beschäftigter betrug im Berichtsjahr 15,1 Prozent. Auch hier differiert die Zahl deutlich: Bei 27 Konzerngesellschaften liegt der Frauenanteil über 25 Prozent, bei 13 unter zehn Prozent. Von den Produktionsstandorten beschäftigt Signet (GF Piping Systems) in den USA, wo 33 der 80 Angestellten weiblich sind, anteilig betrachtet die meisten Frauen. Von den Nicht-Produktionsstandorten hat die Verwaltungs-GmbH von GF Automotive in Mettmann den höchsten Frauenanteil mit 74 Prozent. Der Frauenanteil ist bei GF Piping Systems am höchsten, er liegt bei 22,6 Prozent. Bei GF AgieCharmilles arbeiten 16,5 Prozent Frauen und bei GF Automotive 7,6 Prozent. Über alle Unternehmensgruppen hinweg liegt der Anteil an Mitarbeiterinnen in Produktionsgesellschaften im Mittel bei 13,6 Prozent, bei den Verkaufsgesellschaften bei 22,7 Prozent.

Teilzeitkräfte. Obwohl das Unternehmen flexible Arbeitszeitmodelle ausdrücklich fördert, bleibt die Zahl der Teilzeitkräfte 2009 gegenüber den Vorjahren konstant und liegt mit 2,3 Prozent eher tief. Eine wesentliche Ursache hierfür ist, dass in den bei GF Automotive und GF Piping Systems vorherrschenden Serienfertigungen (Giesserei, Kunststoffspritzguss) Teilzeitarbeit von den Mitarbeitenden kaum nachgefragt und gewünscht wird. Hinzu kommt, dass in Arbeitssystemen mit Schichtarbeit Teilzeitarbeit schwieriger zu realisieren ist als in Büros. In 52 Prozent der Gesellschaften wird Teilzeit gearbeitet. Die schweizerische Verkaufsgesellschaft von GF AgieCharmilles hat mit 16,7 Prozent den höchsten Anteil an Teilzeitkräften.

Behinderte. Ende 2009 beschäftigte GF in 26 Konzerngesellschaften 271 Menschen mit Behinderung (Vorjahr: 279). Das entspricht 2,2 Prozent der Gesamtbelegschaft. Die Standorte Mettmann und Singen von GF Automotive beschäftigen den grössten Anteil an behinderten Mitarbeitenden. Darüber hinaus wurden Aufträge an Behindertenwerkstätten vergeben. Das konzernweite Auftragsvolumen lag im Berichtsjahr bei rund zwei Millionen Schweizer Franken. Die erstmals im Reporting enthaltene Konzerngesellschaft GF JRG orderte von Eingliederungsstätten im Berichtsjahr Leistungen für rund 420 000 Schweizer Franken. Nur der Standort Epe (Niederlande) orderte für einen höheren Betrag. Zusammen vergaben die beiden Standorte Aufträge für über 1 Million Schweizer Franken.

Diskriminierung. Georg Fischer duldet keine Form der Diskriminierung. Bei der Anstellung und Beschäftigung wahrt das Unternehmen Chancengleichheit. Niemand darf aufgrund von Geschlecht, ethnischer oder nationaler Zugehörigkeit, Alter, Religion, sexueller Identität oder einer Behinderung benachteiligt werden. Seit vier Jahren werden im internen Nachhaltigkeitsreporting Diskriminierungsfälle erfasst (vergleiche Erläuterungen zum Begriff Diskriminierung auf Seite 63). Im Jahr 2008 sind fünf und im Berichtsjahr vier Fälle gemeldet worden. Alle Fälle wurden untersucht. In drei der neun Fälle konnte eine Einigung gefunden werden, und in fünf Fällen wurden Verwarnungen ausgesprochen. Ein Fall wird zurzeit noch behandelt.

Schwerpunkte und Herausforderungen im Sozialbereich

Demografie. Georg Fischer beschäftigt 75 Prozent seiner Belegschaft in Europa. Die Entwicklung der Altersstruktur ist hier statistisch absehbar: Ohne Zuwanderung nimmt die Bevölkerung aufgrund der niedrigen Geburtenraten ab. Gleichzeitig steigt die Lebenserwartung der Menschen. Im Jahr 2030 wird gemäss der UN-Weltbevölkerungsprognose voraussichtlich knapp ein Viertel der Bevölkerung in West- und Mitteleuropa über 65 und nur 20 Prozent unter 20 Jahre alt sein. Die voraussehbaren Veränderungen in der Alterstruktur der Mitarbeitenden beeinflussen daher letztlich auch die langfristige Entwicklung des Unternehmens. Unabhängig von gesetzlichen und sozialversicherungstechnischen Vorgaben muss eine erfolgreiche Personalpolitik die demografischen, psychologischen und altersbedingten Veränderungen erkennen und die darin enthaltenen Chancen und Risiken erfassen, steuern und nutzen. Das Personalmanagement von Georg Fischer betrachtet den Umgang mit diesem Phänomen als Herausforderung. Es gilt, die Leistungsfähigkeit der Belegschaft zu erhalten, unter anderem durch lebenslanges Lernen, Gesundheitsvorsorge und rechtzeitigen Aufbau von Nachwuchskräften. Absicht des Konzerns ist es deshalb, den Führungskräften mittelfristig ein Instrumentarium zum Umgang mit der älter werdenden Belegschaft an die Hand zu geben. Im Gegenzug soll auch den Mitarbeitenden aufgezeigt werden, dass ihr Unternehmen auf die demografischen Veränderungen reagiert und sie ihre berufliche Planung darauf ausrichten können.

Employer Branding. Ein weiterer Fokus liegt auf der Steigerung der Attraktivität von GF als Arbeitgeber (Employer Branding). Insbesondere beim Führungsnachwuchs soll das Unternehmen als starke Arbeitgebermarke positioniert werden. Es geht nicht nur darum, talentierte Nachwuchskräfte zu gewinnen, sondern darum, sie auch zu halten. Dafür sind attraktive Arbeitsbedingungen, ein gutes Arbeitsklima, fachliche Herausforderungen, Aufstiegsmöglichkeiten sowie Förderung und Weiterbildung wichtige Voraussetzungen. In seinen Mitarbeitenden sieht GF die besten Botschafter des Unternehmens: Wenn sie die Möglichkeiten und Perspektiven des Unternehmens nach aussen tragen, ist das die beste Form der Markenbildung. Um potenzielle Mitarbeitende zu gewinnen, betreibt GF ein systematisches Personalmarketing. Mit einer Reihe von Kommunikationsmassnahmen wie Auftritten an Karrieremessen, Teilnahme an Podiumsdiskussionen, Vorträgen an Hochschulen, mit einem separaten Karrierebereich im Internet, mit einer Hochschulbroschüre und in Imageanzeigen macht das Unternehmen auf sich aufmerksam.

Dass sich diese Massnahmen auszahlen, zeigt unter anderem das Schweizer Absolventenbarometer. In der Umfrage von Trendence, einem Institut für Personalmarketing, platzierten die befragten Studierenden Georg Fischer unter die 100 beliebtesten Arbeitgeber.

Verankert im sozialen Umfeld

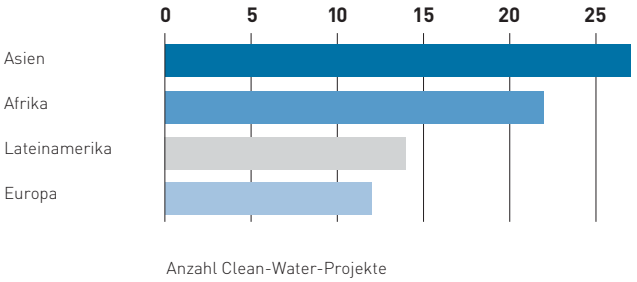
Mit der Bevölkerung und den Behörden arbeitet GF aktiv zusammen. Das Unternehmen unterstützt Mitarbeitende, die sich für das Wohl ihrer sozialen Gemeinschaft einsetzen. Gemäss ihren Grundwerten und Leitlinien verpflichtet sich GF, kulturelles, soziales und ökologisches Engagement zu fördern und zum Gemeinwohl beizutragen. Bei vielfältigen Projekten engagieren sich die Holding und die Konzerngesellschaften im Umfeld ihrer jeweiligen Standorte. Im Jahr 2009 sind dafür auf Konzernebene etwa 1,6 Millionen Schweizer Franken aufgewendet worden. Darüber hinaus unterstützen rund 30 Konzerngesellschaften lokale Aktivitäten mit teilweise beachtlichen Beiträgen. Politische Zuwendungen sollen nur den Organisationen zukommen, die sich für die Interessen von Wirtschaft und Industrie einsetzen. Über politische Zuwendungen auf Konzernebene entscheidet der Präsident der Konzernleitung. Alle Zuwendungen müssen den örtlichen gesetzlichen Bestimmungen entsprechen. Die Sponsoring- und Spendenpolitik ist in einer konzernweit verbindlichen Richtlinie geregelt.

Der Konzern führt und alimentiert eine Reihe von Stiftungen mit gemeinnützigem Charakter, darunter die Stiftung Eisenbibliothek, die weltweit grösste private Bibliothek mit dem Themenschwerpunkt Gewinnung und Verwendung von Eisen.

Stiftung Clean Water. Mit der Stiftung Clean Water setzt sich Georg Fischer seit 2002 für die Verbesserung der Wasserversorgung in Entwicklungsländern und Katastrophengebieten ein. Inzwischen hat GF über fünf Millionen Schweizer Franken in die Stiftung eingebracht und damit die Umsetzung von über 70 Projekten in 40 Ländern auf vier Kontinenten ermöglicht. Im Berichtsjahr wurden sieben Projekte abgeschlossen. Fünf Projekte in Indonesien, Brasilien, Tadschikistan, Südsudan und Bangladesch wurden neu mit rund 350 000 Franken finanziert. In allen Projekten geht es darum, dass erfahrene Partner die

Clean Water

Clean-Water-Projekte 2002–2009 (Total = 75 Projekte)



Lokalbevölkerung darin unterstützen, ihre Trinkwasserversorgung nachhaltig zu verbessern. Georg Fischer alimentiert die Stiftung weiterhin jährlich mit einem bedeutenden Betrag.

Für ein ganz besonderes Projekt engagierte sich GF kurzfristig im Januar 2010. Mit einem Sofortbeitrag unterstützte Clean Water die Opfer des verheerenden Erdbebens in Haiti zunächst finanziell. Aber auch Mitarbeitende von GF Piping Systems stellten kurzfristig Material und Wissen in den Dienst der Menschlichkeit und trugen so schnell und unkompliziert zum Bau eines effizienten und einfach nutzbaren Wasserverteilsystems bei (siehe Seite 26).

Mitarbeiterengagement. Clean Water findet bei den Mitarbeitenden von Georg Fischer eine sehr grosse Zustimmung. Nebst der wirkungsvollen technischen Unterstützung in Haiti konnten in den letzten Jahren unter anderem in China und Surinam Clean-Water-Projekte realisiert werden, welche direkt von Geschäftsführern von Georg Fischer Konzerngesellschaften initiiert und begleitet wurden. Im Jahr 2010 werden Clean-Water-Projekte auf den Philippinen und in Ghana realisiert, welche von Mitarbeitenden vorgeschlagen beziehungsweise begleitet werden. Darüber hinaus gibt es zahlreiche weitere Patenschaften, Sammelaktionen, Spenden, Einsätze vor Ort und Projektbesuche.

Stiftung Paradies. Die Stiftung Paradies wurde 1975 von GF gegründet. Zu ihr gehört ein Klostergut, das zwischen Schaffhausen und dem Bodensee liegt und dem Unternehmen heute als Aus- und Weiterbildungszentrum dient. Ziel der Stiftung ist, das ehemalige Klarissenkloster und seine unmittelbare Umgebung in seinem historischen Bestand als Kulturdenkmal zu erhalten und zu angemessenen Zwecken zu verwenden. Das ehemalige Frauenkloster ist eng mit der Geschichte der Region verbunden und gehört bereits seit 1918 zum Unternehmen. Damaliger Zweck war die Versorgung der Belegschaft mit landwirtschaftlichen Produkten. Heute steht das «Paradies» als Bildungs- und Begegnungszentrum allen offen. Das Klostergut dient nicht nur als Schulungszentrum, sondern ist auch Anziehungspunkt für zahlreiche externe Besucher. 2009 fanden rund 600 Veranstaltungen im Paradies statt, wobei über die Hälfte der Veranstaltungen von externen Firmen durchgeführt wurde.

Stiftung Eisenbibliothek. Die Eisenbibliothek im Klostergut Paradies beherbergt über 40 000 Publikationen rund um den Werkstoff Eisen. Jährlich kommen etwa 450 weitere Exemplare hinzu. Neben bedeutenden historischen Werken von namhaften Wissenschaftlern wie Isaac Newton und Otto von Guericke führt die Sammlung auch Fachliteratur aus der Neuzeit. Weltweit bietet keine andere private oder öffentliche Sammlung eine ähnliche Thementiefe. Die Bibliothek wurde im Jahr 1948 von der Georg Fischer AG gegründet und ist seit 1952 auch der Öffentlichkeit zugänglich. Moderne Internetarbeitsplätze bieten Mitarbeitenden, Studenten und Wissenschaftlern gute Forschungsbedingungen. Der gesamte Bibliotheksbestand wird über einen Onlinekatalog gepflegt, der dem Publikum für Recherchezwecke zur Verfügung steht. Zudem sind einzelne wertvolle Handschriften aus dem Bestand im Rahmen des Projektes e-codices im Internet abrufbar.

Der 2009 aufgebaute docu-direct-Service ermöglicht Konzernmitarbeitenden aus der ganzen Welt, Artikel aus den Zeitschriftenbeständen der Eisenbibliothek im PDF-Format oder als Kopie zu bestellen. Zur Verfügung stehen insgesamt 650 Serien, darunter 70 aktuelle und historische Zeitschriften, in denen auch Nachhaltigkeit und damit verwandte Themen behandelt werden.

Technikgeschichtliche Tagung. Die Eisenbibliothek ist alljährlich Treffpunkt für Fachleute aus Forschung, Lehre und Industrie. Sie kommen im Klostergut Paradies zur Technikgeschichtlichen Tagung zusammen. Seit 1978 finden diese Tagungen mit wechselnder Thematik statt. Die Bandbreite der Referate und ihr aktueller Bezug sind Spezialität dieser Veranstaltung. Jeweils rund 60 Gäste und Referenten aus den verschiedensten Disziplinen nutzen auf persönliche Einladung der Georg Fischer AG diese Plattform für Meinungsaustausch und Begegnung. Sie vertreten Universitäten, Bibliotheken, Sammlungen und Museen und kommen aus der wirtschaftlichen und industriellen Praxis. Anschliessend werden die Redebeiträge in



Ausbildung im Paradies. Das Klostergut Paradies beherbergt nicht nur das Aus- und Weiterbildungszentrum von Georg Fischer. In seinen Räumen liegen auch 40 000 wertvolle Bücher rund um den Werkstoff Eisen. Die Stiftung Eisenbibliothek ist eine weltweit einzigartige Einrichtung.

der eigens publizierten Zeitschrift Ferrum veröffentlicht. Die Technikgeschichtliche Tagung blickte 2008 auf ein 50-Jahr-Jubiläum. Im Jahr 2009 trafen sich Wissenschaftler aus aller Welt, um zum Thema Wissens- und Technologietransfer Asien–Europa zu tagen. Nur konsequent: Erstmals wurde ein Teil der Referate von Teilnehmern aus Asien gehalten.

Homberger-Stiftung. Die Homberger-Stiftung wurde 1927 vom ehemaligen Ehrenpräsidenten des Verwaltungsrates und langjährigen Generaldirektor, Ernst Homberger, gegründet. Die Stiftung gewährt Kindern von Mitarbeitenden der Georg Fischer AG und der mit ihr verbundenen Unternehmen finanzielle Hilfe beim Erlernen eines Berufes oder bei der Weiterbildung an Technischen Hochschulen, Universitäten und ähnlichen Institutionen. So wird ein sicheres Fundament für die spätere berufliche Entwicklung geschaffen. 2008 hat der Stiftungsrat der Homberger-Stiftung beschlossen, das Angebot für Ausbildungsstipendien über Schaffhausen hinaus auf sämtliche Konzerngesellschaften von GF in der Schweiz auszudehnen. Diese Ausdehnung fand guten Anklang bei den Schweizer Gesellschaften. So verdreifachte sich 2008 die Zahl der Personen auf 63, welche Stipendien im Wert von 106 000 Franken erhielten. Im Jahr 2009 wurden an 59 Personen Stipendien im Wert von 98 600 Franken gewährt.

Klostergut Paradies: Mehr zum Aus- und Weiterbildungszentrum der Georg Fischer AG unter www.klostergutparadies.ch

Eisenbibliothek: Mehr unter www.eisenbibliothek.ch

Clean Water: Mehr unter www.georgfischer.com/clean_water_de

Umweltkennzahlen

	Einheit	2005	2006	2007	2008	2009
Energie						
Gesamter Energieverbrauch	1 000 GJ	5 852	6 326	6 979	6 870	5 213
- Elektrizität	1 000 GJ	2 257	2 449	2 683	2 775	2 193
- Erdgas	1 000 GJ	1 489	1 400	1 456	1 588	1 329
- Koks/Kohle	1 000 GJ	1 958	2 205	2 597	2 245	1 437
- Erdöl/Treibstoffe	1 000 GJ	144	237	208	207	225
- Übrige Energieträger	1 000 GJ	4	35	35	55	29
Luftemissionen						
Stickoxide (NO_x)	1 000 Tonnen	0,95	1,11	1,24	1,21	0,93
Schwefeloxide (SO_x)	1 000 Tonnen	2,18	2,41	2,71	2,59	1,91
Methan (CH_4)	1 000 Tonnen	0,49	0,64	0,70	0,75	0,64
Gesamte leichtflüchtige Kohlenwasserstoffe (VOC)	1 000 Tonnen	0,25	0,24	0,20	0,19	0,14
- VOC aus Produktionsprozessen	1 000 Tonnen	0,18	0,16	0,10	0,09	0,07
CO_2-Emissionen						
Gesamte CO_2-Emissionen	1 000 Tonnen	564	631	698	689	533
- direkte Emissionen: Energieverbrauch	1 000 Tonnen	274	297	334	310	221
- direkte Emissionen: Prozesse	1 000 Tonnen	3	3	3	0	0
- indirekte Emissionen: Strom und Fernwärme	1 000 Tonnen	287	323	353	371	305
- indirekte Emissionen: Geschäftsreisen	1 000 Tonnen		8	8	8	6
Wasser und Abwasser						
Gesamter Wasserverbrauch	1 000 m^3	2 391	2 645	2 603	2 812	2 286
- Trinkwasser aus dem öffentlichen Netz	1 000 m^3	901	495	510	565	463
- Kühl-/Brauchwasser aus eigener Förderung	1 000 m^3	1 490	2 150	2 093	2 247	1822
Abwassermenge	1 000 m^3	648	755	861	879	787
Abfälle und Recycling						
Normale Abfälle, Recycling	1 000 Tonnen	292	297	322	292	183
Normale Abfälle, Deponierung oder Verbrennung	1 000 Tonnen	24	36	44	37	36
Sonderabfälle	1 000 Tonnen	9	20	26	27	14
- Sonderabfälle in Recycling	1 000 Tonnen			18	15	9
Monetäre Grössen						
Aufwendungen für den Umweltschutz	Mio. CHF	29	24	31	26	12
Energiekosten	Mio. CHF	114	146	170	216	120
Wasser- und Abwasserkosten	Mio. CHF	4	4	5	4	3
Abfallkosten und Recyclinggutschriften	Mio. CHF	0	–2	–3	6	6

Die Umweltdaten umfassen die Georg Fischer Produktionsgesellschaften. Details zum Geltungsbereich finden Sie auf den Seiten 38 und 39.

Finanzkennzahlen

Die finanzielle Berichterstattung legt Georg Fischer im Geschäftsbericht 2009 ausführlich dar. Der Bericht steht auf dem Internet unter http://geschaeftsbericht2009.georgfischer.com zum Download zur Verfügung und kann als gedruckte Ausgabe bestellt werden.

Soziale Kennzahlen

	Einheit	2005	2006	2007	2008	2009
Mitarbeitende						
Personalbestand	Anzahl	12 403	12 385	12 986	14 326	12 481
Teilzeitmitarbeitende	Anzahl	293	294	313	311	291
	Anteil (%)	2,5	2,4	2,4	2,3	2,3
Weibliche Mitarbeitende	Anzahl	1 707	1 775	1 916	2 073	1 885
	Anteil (%)	14,4	14,5	14,8	15,1	15,1
Frauen in Geschäftsleitungen	Anzahl	51	48	66	62	62
	Anteil (%)	9,2	8,6	10,7	10,0	10,4
Mitarbeitende mit Behinderung	Anzahl	271	250	245	278	271
	Anteil (%)	2,1	2,0	1,9	2,0	2,2
Austritte, gesamt	Anzahl	1 008	879	1 071	1 515	2 229
Austritte, beeinflussbar	Anzahl	273	302	369	558	370
Fluktuation der Mitarbeitenden, gesamt	Anteil (%)	8,1	7,3	8,5	11,2	16,9
Fluktuation der Mitarbeitenden, beeinflussbar	Anteil (%)	2,2	2,5	2,9	4,1	2,8
Mitarbeitenden-Umfragen, erfasste Mitarbeitende	Anzahl	4 500	3 400	7 400	5 000	2 800
Mitarbeitenden-Umfragen, Anzahl Gesellschaften	Anzahl	27	29	55	34	29
Fälle von Diskriminierung	Anzahl		0	2	5	4
Aus- und Weiterbildung						
Mitarbeitende mit Teilnahme an einer «Off-the-job»-Schulung	Anzahl	6 500	7 400	8 400	8 900	6 700
	Anteil (%)	52	61	66	66	51
«Off-the-job»-Schulungstage	Anzahl	18 000	21 600	30 000	26 100	23 300
«Off-the-job»-Schulungstage pro Mitarbeitenden	Anzahl	1,5	1,8	2,4	1,9	1,8
Hochschul-Praktikanten/-Praktikantinnen	Anzahl		115	175	129	109
Lernende/Auszubildende	Anzahl	451	454	446	483	487
Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz						
Arbeitsunfälle mit Verletzungen	Anzahl	825	925	921	988	725
Unfallrate, Unfälle pro 1 000 Mitarbeitende	Anzahl	66	77	73	73	55
Todesfälle, berufsbedingt	Anzahl	0	0	0	1	0
Abwesenheitstage, berufsbedingte Unfälle und Krankheiten	Tage	10 600	10 300	10 300	11 000	10 800
	Anteil (%)	0,38	0,38	0,36	0,36	0,37
Abwesenheitstage, berufs- und nicht berufsbedingt	Tage	132 000	122 000	133 000	141 000	138 000
	Anteil (%)	4,7	4,4	4,6	4,6	4,7
Gesellschaft						
Auftragsvolumen mit Werkstätten für Menschen mit Behinderung	Mio. CHF	2,0	2,7	2,7	2,4	2,0
Gemeinnützige Spenden	Mio. CHF		1,7	2,4	2,7	1,6

Die Sozialdaten umfassen alle Georg Fischer Gesellschaften mit zehn oder mehr Mitarbeitenden. Details zum Geltungsbereich finden Sie auf Seite 48.

Auszeichnungen und Meilensteine

Auszeichnungen

2009 GF Automotive wird mehrfach ausgezeichnet: Die Mitarbeiter in Suzhou (China) nehmen zwei Auszeichnungen für zuverlässige und hervorragende Lieferleistungen entgegen. Beim internationalen Aluminium-Druckguss-Wettbewerb geht ein 1. Preis an das Werk Altenmarkt, und Knorr-Bremse prämiert das Werk Singen als besten Lieferanten für Gussteile.

2009 In dem für die Schweiz zum ersten Mal berechneten «Climate Disclosure Leadership Index» (CDLI) belegt GF einen der Spitzenplätze.

2009 Das österreichische Wirtschaftsministerium zeichnet GF Piping Systems in Traisen mit einem Staatspreis für vorbildliche Lehrlingsausbildung aus.

2009 GF belegt im Rating der Fachhochschule Nordwestschweiz den ersten Platz für seinen Geschäftsbericht 2008.

2009 Ebenfalls an erster Stelle platziert sich GF mit seinem Internetauftritt im Geschäftsberichte-Rating der Zeitschrift Bilanz und des Harbour Clubs. Das Beratungsunternehmen Hallvarsson & Hallvarsson und die Neue Zürcher Zeitung zeichnen GF ebenfalls für die Online-Kommunikation aus.

2009 Beim inkom. Grand Prix der Deutschen Gesellschaft für Public Relations belegt die Konzernmitarbeiterzeitung Globe einen dritten Platz.

2009 Beim Nachhaltigkeits-Rating der Zeitschrift Bilanz belegt GF den dritten Platz. Es handelt sich dabei um das erste umfassende Nachhaltigkeits-Rating der Schweiz und umfasst über 100 Kriterien.

2008 Gleich zwei Auszeichnungen gibt es beim Grand Prix 2008 des europäischen Dachverbandes für interne Kommunikation FEIEA für die Mitarbeiterzeitung Globe, unter anderem als «Beste mehrsprachige Publikation».

2008 Georg Fischer DEKA erhält den Supplier Award von Airbus. In den entscheidenden Kriterien Reklamationsquote und Liefertreue weist die Gesellschaft von GF Piping Systems aus Dautphetal-Mornshausen (Deutschland) ein tadelloses Ergebnis vor .

2007 GF erhält mehrere Kunden-Auszeichnungen: den VW Group Award 2007, den Newcast Award, den ZF Supplier Award und den Flow Control Innovation Award.

2007 Auf der Rangliste der Zeitschrift Bilanz belegt GF in der Corporate Governance den ersten Platz.

2006 Für seinen Beitrag zur Verringerung von Emissionen und für Energiesparmassnahmen erhält GF Automotive im österreichischen Altenmarkt den Umweltschutzpreis des Landes Steiermark.

2005 Die schweizerische Stiftung ethos zählt in einer Studie über das Umwelt- und Sozialreporting der Schweizer Unternehmen GF zur Gruppe der «Schweizer Leader».

2003 A-Rating beim Corporate Sustainability Rating durch SiRi (Sustainable Investment Research International Ltd), Genf (Schweiz).

2002 GF Automotive wird für Methoden zur Vermeidung von Geruchsemissionen von der WFO (World Foundrymen Organisation) ausgezeichnet (1. Platz).

2001 GF wird aufgrund seiner Erfolge im Umweltschutz in den Dow Jones Sustainability World Index (DJSI) Aktienfonds aufgenommen.

2000 Verleihung des BDO-Auxilia-Umweltpreises (1. Platz) für ökologisch relevante Prozessoptimierungen an die Georg Fischer Fittings GmbH in Traisen (Österreich).

1999 Schweizer Kantonalbanken und WWF Worldwide Fund for Nature nehmen die Georg Fischer AG nach positiven Ratings in ihren Umweltfonds auf.

1998 CIATF Umweltpreis (International Committee of Foundry Technical Association) für die Georg Fischer Giessereien in Singen (D) und Leipzig (D).

Meilensteine der Nachhaltigkeit bei GF

2009 Der Kodex für Lieferanten von Georg Fischer definiert die Anforderungen bezüglich nachhaltigen Wirtschaftens an alle Lieferanten.

2009 Inbetriebnahme des Fernwärmesystems zwischen GF Automotive und Maggi in Singen, das jährlich 11 000 Tonnen CO_2 Emissionen einspart.

2008 Einführung eines Meldewesens für Mitarbeitende bei Beobachtungen von Verstössen gegen Gesetze und interne Richtlinien.

2007 Einführung der Leitbilder Personal und Soziale Verantwortung.

2007 Die Konzernleitung entscheidet, bis 2011 alle Produktionsgesellschaften nach OHSAS 18001 zu zertifizieren.

2006 Erster Konzern-Nachhaltigkeitsbericht für das Berichtsjahr 2005.

2005 Ernennung eines Corporate Compliance Officers.

2005 Einführung eines konzernweiten Risk-Assessment-Instruments.

2002 200 Jahre Georg Fischer: Gründung der Clean-Water-Stiftung.

2002 Georg Fischer verabschiedet einen Verhaltenskodex (Code of Conduct).

2001 Veröffentlichung der Publikation: «Georg Fischer AG 1930 bis 1945 – Ein Schweizer Industriekonzern im Spannungsfeld Europas».

2000 Erster Konzern-Umweltbericht.

1997 Die Giessereien in Singen, Mettmann und Leipzig gehören zu den weltweit ersten zehn nach ISO 14001 zertifizierten Betrieben der Branche.

1996 Festlegung der Georg Fischer Umweltpolitik.

1992 Unterzeichnung der ICC Charter (International Chamber of Commerce): Georg Fischer verpflichtet sich der Nachhaltigkeit.

1981 Georg Fischer formuliert sein Konzern-Leitbild.

1974 Der Konzern eröffnet sein Aus- und Weiterbildungszentrum im ehemaligen Klarissenkloster Paradies.

1941 Einrichtung des ersten Erholungs- und Ferienheimes für Mitarbeitende.

1935 Aufbau eines eigenen Unfallverhütungsdienstes und Installation von Schutzvorrichtungen.

1927 Errichtung der Ernst-Homberger-Stiftung mit dem Ziel, Söhnen und Töchtern von Werksangehörigen eine Berufsausbildung zu ermöglichen.

1925 Einrichtung einer betrieblichen Fürsorgestelle, die alle Mitarbeitenden bei beruflichen und privaten Belangen und Problemen unterstützen soll.

1918 Institutionalisierung der Lehrlingsausbildung durch die Gründung einer eigenen Werksschule.

1898 Georg Fischer II ruft die Alterszulage ins Leben.

1898 Georg Fischer II unterstützt die Gründung einer Arbeiterkommission.

1896 Umwandlung des Unternehmens in eine Aktiengesellschaft.

1876 Georg Fischer I schliesst für seine Arbeiter eine private Unfallversicherung ab.

1868 Bau des ersten Arbeiterhauses und Ankauf von Wohnhäusern für Mitarbeitende – Ausgangspunkt für die spätere, grosszügige Wohnbaupolitik.

1867 Georg Fischer I gründet für seine Mitarbeitenden einen Krankenunterstützungsverein.

1802 Firmengründung: Johann Conrad Fischer legt in Schaffhausen den Grundstein.

Erläuterungen

Umweltdaten

Abfälle und Recycling
Die anfallenden Abfälle und Wertstoffe werden nach Art (Normal- und Sonderabfälle) und Entsorgungsweg (Recycling und Deponie/Verbrennung) unterteilt. Die Unterteilung erfolgt nach den an den einzelnen Standorten gültigen gesetzlichen Definitionen.

Energieverbrauch
Angegeben ist die eingekaufte oder selber erzeugte Energiemenge («Endenergie» in Form von Steinkohle-Koks, Erdgas, Erdöl, Strom und weiteren Energieträgern). Ebenfalls angegeben ist der Energieverbrauch von Geschäftsreisen. Nicht enthalten ist die aus Abwärme zurückgewonnene Energie.

Luftemissionen
Die Luftemissionen werden aus dem Energieverbrauch berechnet. Für die Berechnungen werden spezifische Emissionsfaktoren verwendet, welche die Art der eingesetzten Energieträger und den Strommix der einzelnen Länder berücksichtigen. Enthalten sind insbesondere auch die bei der Stromproduktion entstehenden Emissionen. Soweit in relevantem Umfang vorhanden, werden Luftschadstoffemissionen aus der Produktion, die nicht aus der Energienutzung stammen, auch erfasst. Zusätzlich sind Emissionen aus Geschäftsreisen enthalten.

Störfall
Als Störfall zählt jedes ausserordentliche Ereignis im Betrieb, bei dem erhebliche Einwirkungen ausserhalb des Betriebsareals auftreten.

Wasser und Abwasser
Erfasst werden Trinkwasser aus dem öffentlichen Netz und Brauchwasser aus eigener Förderung. Beim Abwasser wird die Abwassermenge erhoben, die in die öffentliche Kanalisation oder in betriebseigene Abwasserreinigungsanlagen eingeleitet wird. Nicht als Abwasser zählt unverschmutztes Kühlwasser, das keine Reinigung erfordert.

Sozialdaten

Abwesenheitstage, berufsbedingt
Arbeitstage, an denen aufgrund berufsbedingter Unfälle oder Krankheiten nicht gearbeitet werden konnte. Gezählt wird ab dem ersten Arbeitstag nach dem Unfall.

Abwesenheitstage, gesamt
Arbeitstage, an welchen aus einem unvorhergesehenen Grund (Unfälle und Krankheiten) nicht gearbeitet werden konnte. Vorhersehbare Absenzen wie Ferien, Aus- und Weiterbildung oder Mutter-/Vaterschaftsurlaub werden nicht gezählt.

Austritte, beeinflussbar / Fluktuation, beeinflussbar
Austritte, auf welche die Firma Einfluss nehmen kann (Austritte aufgrund von Vergütung, Arbeitsbedingungen, Arbeitsklima oder beruflicher Entwicklung). Bezogen auf die Anzahl der Mitarbeitenden, ergibt sich daraus die beeinflussbare Fluktuation.

Austritte, gesamt / Fluktuation, gesamt
Gesamte Anzahl Austritte, wobei jede Art von Austritt zählt (z. B. Kündigung durch Mitarbeitende, Entlassung, Ruhestand). Bezogen auf die Anzahl der Mitarbeitenden, ergibt sich daraus die gesamte Fluktuation.

Diskriminierungsfälle
Anzahl Fälle von Diskriminierung, die im Berichtsjahr bekannt geworden sind. Inbegriffen sind sowohl Klagen im Rahmen eines formellen Verfahrens als auch Fälle von Ungleichbehandlung, die durch interne Verfahren festgestellt werden.

Mitarbeitende mit Schulung
Mitarbeitende, die mindestens einmal im Berichtsjahr an einer «Off-the-job»-Schulung teilgenommen haben.

Schulungstage
Arbeitstage, an welchen im Berichtsjahr «Off-the-job»-Schulungen besucht wurden.

Unfälle mit Verletzungen, berufsbedingt
Berufsbedingte Unfälle von Mitarbeitenden mit Verletzungen, welche ärztlich versorgt werden müssen und einen Ausfall von mindestens einem Arbeitstag verursachen.

GRI Content Index Nachhaltigkeitsbericht 2009

	Berichtselement	Status	Nachhaltigkeitsbericht 09	Geschäftsbericht 09
	Profil		Seite	Seite
1.	**Strategie und Analyse**			
1.1	Statement des CEO	◑	1	
1.2	Wichtigste Auswirkungen, Risiken und Chancen	◑	1, 6–7, 11–15, 39–40, 57	8–11, 36–40
2.	**Organisationsprofil**			
2.1	Name der Organisation	●	U4	
2.2	Marken, Produkte und Dienstleistungen	●	4–5	19, 28–33
2.3	Organisationsstruktur	●	12	26–27, 45–54
2.4	Hauptsitz	●	4	
2.5	Standorte	●	U3	106-109
2.6	Eigentümerstruktur und Rechtsform	●	4	43, 45–47
2.7	Absatzmärkte	●	5	19
2.8	Unternehmensprofil	●	4–5, U3	
2.9	Wesentliche Veränderungen der Grösse, Struktur oder Eigentumsverhältnisse	●	7, 12, 36, 38, 48	4–7, 71
2.10	Auszeichnungen	●	8, 53, 62	19
3.	**Berichtsparameter**			
3.1	Berichtszeitraum	●	66	
3.2	Veröffentlichung des letzten Berichts	●	66	
3.3	Berichtszyklus	●	66	
3.4	Ansprechpartner	●	U3	
3.5	Bestimmung des Berichtsinhalts	◑	10–11	
3.6	Berichtsgrenzen	●	10–12, 38–39, 48, 66	
3.7	Beschränkungen des Umfangs oder der Grenzen des Berichts	●	10–12, 38–39, 48, 66	
3.8	Berichterstattung über Unternehmensbeteiligungen	●	12, 66	106–109
3.9	Erhebungsmethoden und Berechnungsgrundlagen	●	10–12, 38–39, 48	
3.10	Neue Darstellung von Informationen	●	66	
3.11	Veränderungen des Umfangs, der Berichtsgrenzen oder der verwendeten Messmethoden	●	10–12, 38–39, 48, 66	
3.12	GRI Content Index	●	64–66	
3.13	Bestätigung des Berichts durch externe Dritte	●	2, 66	
4.	**Governance, Verpflichtungen und Engagement**			
4.1	Führungsstruktur	●	12	26, 45–54
4.2	Unabhängigkeit des Verwaltungsrats	●		48–52
4.3	Anzahl der unabhängigen Mitglieder im höchsten Leitungsgremium	●		48–49
4.4	Mitspracherecht für Aktionäre und Mitarbeitende	●	50	53
4.5	Entschädigungspolitik	●	51–52	55–56
4.6	Vermeidung von Interessenskonflikten	●		45–54
4.7	Expertise der Leitungsgremien im Bereich Nachhaltigkeit	◑		48–52
4.8	Leitbilder, Werte und Verhaltenskodex	●	7–9	
4.9	Kontrolle der Nachhaltigkeitsleistung durch Verwaltungsrat und Konzernleitung	●	10–13	48–52
4.10	Beurteilung der Leistung des Verwaltungsrats und der Konzernleitung in Bezug auf Nachhaltigkeit	◑	www	48–52
4.11	Berücksichtigung des Vorsorgeprinzips	●	1, 7–8, 13, 16–18	
4.12	Unterstützung externer Initiativen	●	26–27, 57–59, 62	34–35, 36
4.13	Mitgliedschaften	◑		46–49
4.14	Stakeholder des Unternehmens	◑	9–12, 48–59	19, 45–54
4.15	Auswahl der Stakeholder	◑	9–11, 50	
4.16	Form und Häufigkeit des Stakeholderdialogs	◑	9–11, 50, 61	
4.17	Rückmeldungen aus Stakeholderdialogen	◑	9–11, www	
	Ökonomie			
	Managementansatz	●	6–8, 10–14	4–7, 12–18
EC1	Erzeugter und ausgeschütteter wirtschaftlicher Wert	●	36–37, 50–51	U2, 12–18, 44, 59
EC2	Finanzielle Folgen, Risiken und Chancen des Klimawandels	◑	1, 20–23, 25, 39	
EC3	Soziale Zuwendungen	●	26–27, 56–59, 61	34–35, 89
EC4	Finanzielle Unterstützung durch öffentliche Hand	○		
EC5	Verhältnis der Standardeintrittsgehälter zum lokalen Mindestlohn an wesentlichen Geschäftsstandorten	◑	www	
EC6	Lokale Zulieferer	◑	16, 56, www	
EC7	Lokale Arbeitnehmer	◑	www	
EC8	Infrastruktur-Investitionen	◑	26–27, 57–59	21, 28–29, 34–35
EC9	Art und Umfang wesentlicher indirekter wirtschaftlicher Auswirkungen	◑	16–18, www	19, 20
	Ökologie			
	Managementansatz	◑	6–9, 10–15, 38–40	
EN1	Materialverbrauch	○		

	Berichtselement	Status	Nachhaltigkeitsbericht 09	Geschäftsbericht 09
EN2	Eingesetzte Rezyklate	◑	18, 32–33	
EN3	Direkter Energieverbrauch	●	40–41, 60	
EN4	Indirekter Energieverbrauch	◑	40–41, 60	
EN5	Eingesparte Energie	◑	20–23, 28–30, 40–41, 53	
EN6	Energieeffiziente Produkte	●	16–18, 20–23, 25, 32, 44	
EN7	Verringerung des indirekten Energieverbrauchs	◑	14, 16–18, 20–23, 25	
EN8	Wasserverbrauch	●	45–46, 60	
EN9	Wasserquellen	–	www	
EN10	Wasser in Kreisläufen	◑	www	
EN11	Ort und Grösse von Grundstücken mit hohem Biodiversitätswert	–		
EN12	Auswirkungen auf die Biodiversität in Gebieten mit hohem Biodiversitätswert	–		
EN13	Geschützte oder wiederhergestellte natürliche Lebensräume	–		
EN14	Management der Auswirkungen auf die Biodiversität	–		
EN15	Anzahl der Arten auf der Roten Liste in Gebieten, die von der Geschäftstätigkeit der Organisation betroffen sind	–		
EN16	Direkte und indirekte Treibhausgasemissionen	●	42–43, 60	
EN17	Andere relevante Treibhausgasemissionen	◑	42–43, 60	
EN18	Initiativen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen	●	13–14, 16–18	
EN19	Emission von ozonabbauenden Stoffen	●	41–42	
EN20	NO_x, SO_x und andere wesentliche Luftemissionen	●	41–42, 60	
EN21	Abwasser	◑	45–46, 60	
EN22	Abfälle	●	44–45, 60	
EN23	Störfälle	●	47	
EN24	Sonderabfälle sowie Anteil des zwischenstaatlich verbrachten Abfalls	◑	44–45, 60	
EN25	Gewässer und damit verbundene natürliche Lebensräume, die von Abwassereinleitungen der berichtenden Organisation erheblich betroffen sind	◑	45–46, www	
EN26	Initiativen zur Produktökologie	●	14, 16–18, 19–25, 32–33, 44	
EN27	Rücknahme von Verpackungsmaterial	○		
EN28	Bussgelder und Strafen aufgrund von Gesetzesübertretungen im Umweltbereich	●	47	
EN29	Umweltauswirkungen von Waren- und Personentransport	◑	40–43, 60	
EN30	Aufwendungen für den Umweltschutz	◑	46–47	
	Mitarbeitende			
	Managementansatz	◑	7–8, 10–15	
LA1	Mitarbeitende nach Regionen und Beschäftigungsart	◑	48–49, 55–56	38, 44
LA2	Mitarbeiterfluktuation	◑	49–50	36
LA3	Sozialleistungen für Voll- und Teilzeitbeschäftigte	○		
LA4	Mitarbeitende mit Tarifabkommen	◑	49	
LA5	Mitteilungsfrist(en) in Bezug auf wesentliche betriebliche Veränderungen	◑	49	
LA6	Arbeitsschutzausschüsse	○		
LA7	Berufsbedingte Unfälle, Krankheiten, Fehlzeiten und Todesfälle	●	54–55	
LA8	Gesundheitsvorsorge	◑	11, 15, 55	37
LA9	Arbeitssicherheitsvereinbarungen mit Gewerkschaften	○		
LA10	Umfang Aus- und Weiterbildung	◑	52–54	37, 38
LA11	Weiterbildungsprogramme	●	31, 52–54	37, 38
LA12	Leistungsbeurteilung und Karriereplanung	●	51, 54	37
LA13	Diversität Führungsgremien und Belegschaft	◑	55–56	46–51
LA14	Entlohnung von Frauen und Männern	◑	50	
	Menschenrechte			
	Managementansatz	◑	7–8, 10–11	
HR1	Berücksichtigung von Menschenrechten bei Investitionen	◑	16, www	
HR2	Lieferantenbewertung zu Menschenrechtsfragen	◑	16, www	
HR3	Mitarbeiterschulungen zu Menschenrechten	○		
HR4	Diskriminierung	●	56	
HR5	Versammlungs- und Tarifverhandlungsfreiheit	◑	50, www	
HR6	Kinderarbeit	◑	8, 16, www	
HR7	Zwangsarbeit	◑	8, 16, www	
HR8	Schulung des Sicherheitspersonals	–	www	
HR9	Vorfälle, in denen Rechte der Ureinwohner verletzt wurden	–		
	Gesellschaft			
	Managementansatz	◑	7–8, 10–15	
SO1	Auswirkungen von Geschäftstätigkeiten auf das Gemeinwesen	◑	www	
SO2	Risikoanalysen bezüglich Korruption	◑	8–9, www	52

schwarz Kernindikatoren
grau Zusatzindikatoren

● Dieser Indikator wird ausführlich beantwortet
◑ Dieser Indikator wird teilweise mit Informationen abgedeckt
○ Dieser Indikator wird derzeit nicht beantwortet
– Dieser Indikator ist für Georg Fischer nicht relevant

	Berichtselement	Status	Nachhaltigkeitsbericht 09	Geschäftsbericht 09
SO3	Schulung zu Anti-Korruption	◗	8–9, www	52
SO4	Anti-Korruptions-Massnahmen	◗	8–9, www	
SO5	Politik und Lobbying	◗	57	
SO6	Zuwendungen an Parteien und Politik	○		
SO7	Klagen aufgrund wettbewerbswidrigen Verhaltens	◗	www	
SO8	Bussen und Strafen wegen Rechtsverstössen	◗	www	
	Produktverantwortung			
	Managementansatz	◗	6–8, 13–14, 16–18, www	20, 21
PR1	Produktsicherheit	◗	www	
PR2	Vorschriften oder Regeln zur Produktsicherheit	○		
PR3	Produktinformationen	○		
PR4	Nicht-Einhaltung der Kennzeichnungspflicht	○		
PR5	Kundenzufriedenheit	◗	37	19
PR6	Befolgung von Gesetzen, Standards und freiwilligen Verhaltensregeln in Bezug auf Marketing-Kommunikation	◗	6–9, www	
PR7	Vorfälle, in denen Vorschriften in Bezug auf Werbung nicht eingehalten wurden	◗	www	
PR8	Beschwerden in Bezug auf die Verletzung des Schutzes der Kundendaten	◗	www	
PR9	Bussgelder wegen Gesetzesverstössen in Bezug auf Erwerb und Nutzung von Produkten	◗	www	

Diese Übersicht ist eine gekürzte Version des GRI-Index. Eine vollständige Übersicht mit ergänzenden Erläuterungen finden Sie unter: http://www.georgfischer.com/gri_contentindex_de. Die Abkürzung www verweist ebenfalls auf weiter führende Inhalte auf den Internetseiten von Georg Fischer.

Zum Bericht

Grundlagen der Berichterstattung. GF wendet den Leitfaden zur Nachhaltigkeitsberichterstattung der Global Reporting Initiative (GRI) an, soweit er für den Konzern sinnvoll und einsetzbar ist. Die Richtlinien dieser Institution repräsentieren die weltweit anerkannten Anforderungen an das Nachhaltigkeits-Reporting von Unternehmen. Mit ihrer Hilfe werden Leistungen transparent und vergleichbar dargestellt.

Die Richtlinien sind unter www.globalreporting.org abrufbar und können auf freiwilliger Basis von Unternehmen für die Berichterstattung zu Nachhaltigkeitsthemen verwendet werden. Die Zusammenfassung auf den Seiten 64 bis 66 zeigt, welche Kriterien GF in welchem Umfang erfüllt und wo die entsprechenden Informationen zu finden sind. Weitere Angaben finden Sie unter www.georgfischer.com/gri_contentindex_de.

Abgrenzung zum Geschäftsbericht. Der vorliegende Nachhaltigkeitsbericht konzentriert sich auf die ökologischen und sozialen Aspekte. Über die wirtschaftliche Entwicklung und die Corporate Governance informiert ausführlich der Geschäftsbericht unter http://geschaeftsbericht2009.georgfischer.com.

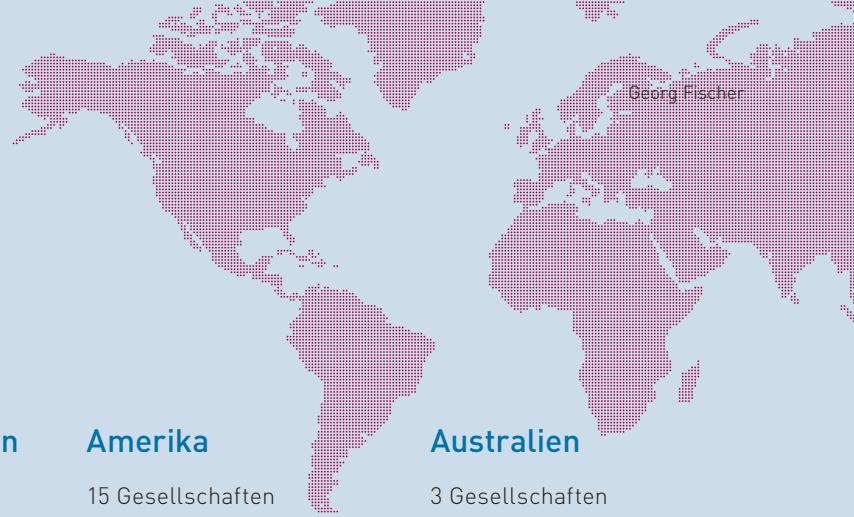
Externe Prüfung. GF hat diesen Bericht durch die Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme (SQS) überprüfen lassen. Der Prüfvermerk findet sich auf Seite 2.

Berichtszeitraum und Berichtsgrenze. Georg Fischer veröffentlicht alle zwei Jahre einen umfassenden Nachhaltigkeitsbericht. Der letzte erschien im Sommer 2008 für das Jahr 2007. In den Zwischenjahren publiziert der Konzern einen Kurzbericht mit allen Umwelt- und Sozialdaten. Aktuelle Ereignisse kommuniziert das Unternehmen laufend via Internet. Der Geschäftsbericht erscheint jährlich und wird durch einen Halbjahresbericht ergänzt.

Der Nachhaltigkeitsbericht bezieht sich auf den ganzen Georg Fischer Konzern. Eingeschlossen sind auch alle Joint Ventures und Beteiligungen mit einem Anteil von 50 Prozent oder mehr. Ausnahmen – etwa bei Beispielen – sind entsprechend bezeichnet. In diesem Nachhaltigkeitsbericht 2009 sind keine früher publizierten Informationen neu dargestellt worden (keine «Restatements»). Umfang, Berichtsgrenzen und Messmethoden sind unverändert.

Impressum

Herausgeber: Georg Fischer AG, Bettina Schmidt; **Redaktion:** Georg Fischer AG, Konzernstab Unternehmensentwicklung; **Redaktionelle Mitarbeit:** Prem Lata Gupta, Ulf J. Froitzheim, Isabel Nitzsche; **Gestaltung:** AWE|Schaffhausen; **Fotos:** Esther Havens, Georg Lemberg, Martin Stollberg, Johann Jaritz; **Sonstiges Bildmaterial:** Georg Fischer und Kunden; **Übersetzung:** bmp translations ag, Basel; **Druck:** stamm+co. AG, Schleitheim



LOKAL VERWURZELT, WELTWEIT TÄTIG

Europa

78 Gesellschaften

Produktion
Deutschland, Italien, Niederlande, Österreich, Schweden, Schweiz

Service und Vertrieb
Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechien

Asien, Naher Osten

39 Gesellschaften

Produktion
China, Indien, Malaysia, Vereinigte Arabische Emirate

Service und Vertrieb
China, Japan, Korea, Singapur, Taiwan, Thailand, Türkei

Amerika

15 Gesellschaften

Produktion
Kanada, USA

Service und Vertrieb
Argentinien, Bermudas, Brasilien, Kanada, Mexiko, USA

Australien

3 Gesellschaften

Service und Vertrieb
Australien, Neuseeland

Ihre Meinung

Rückmeldung
Ihre Meinung zum Nachhaltigkeitsbericht von Georg Fischer interessiert uns. Wir wollen unsere Berichterstattung laufend verbessern. Wir freuen uns deshalb über Ihr Feedback. Gerne beantworten wir Ihre Fragen.

Kontakt
Georg Fischer AG
Stefan Erzinger
Amsler-Laffon-Strasse 9
8201 Schaffhausen / Schweiz
Tel. +41 (0) 52 631 39 11
Fax +41 (0) 52 631 28 71
stefan.erzinger@georgfischer.com

Konzernpublikationen

Globe
Mitarbeiterzeitung, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Chinesisch, dreimal jährlich

Konzern Nachhaltigkeitsbericht
Deutsch und Englisch

Konzernprofil
Flyer, Deutsch und Englisch

Geschäftsbericht
Geschäftsbericht der Georg Fischer AG, Deutsch und Englisch

Ferrum
Zeitschrift der Eisenbibliothek, Deutsch

Internet
Unter www.georgfischer.com finden Sie laufend aktualisierte Informationen über Georg Fischer.

Disclaimer

Alle Aussagen dieser Veröffentlichung, die sich nicht auf historische Fakten beziehen, sind Zukunftsaussagen, die keinerlei Garantie bezüglich zukünftiger Leistungen gewähren. Sie beinhalten Risiken und Unsicherheiten und andere Faktoren, die ausserhalb der Kontrolle des Unternehmens liegen.

700671426

Corporate Sustainability
Manfred Leyrer
Tel. +41 (0) 52 631 34 12
Fax +41 (0) 52 631 28 71
manfred.leyrer@georgfischer.com

Investor Relations
Daniel Bösiger
Tel. +41 (0) 52 631 21 12
Fax +41 (0) 52 631 28 16
daniel.boesiger@georgfischer.com

Kommunikation
Bettina Schmidt
Tel. +41 (0) 52 631 26 74
Fax +41 (0) 52 631 28 63
bettina.schmidt@georgfischer.com

Weitere Informationen über
Georg Fischer finden Sie unter

www.georgfischer.com

Hier können Sie auch Publikationen
bestellen oder unseren
E-Mail Newsletter abonnieren.

Georg Fischer AG
Amsler-Laffon-Strasse 9
8201 Schaffhausen
Schweiz
Tel. +41 (0) 52 631 11 11

© Georg Fischer AG, 8201 Schaffhausen/Schweiz, 2010,
gedruckt auf 100% chlorfrei gebleichtem Papier.
Unserer Umwelt zuliebe.

+GF+

GEORG FISCHER

FSC
Mix
Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten
Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. IMO-COC-028117
© 1996 Forest Stewardship Council